

## **Werk**

**Titel:** Welcher die Weißagungen und Klagelieder Jeremiä enthält

**Jahr:** 1760

**Kollektion:** Wissenschaftsgeschichte

**Werk Id:** PPN318046512

**PURL:** <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PID=PPN318046512> | LOG\_0038

**OPAC:** <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=318046512>

## **Terms and Conditions**

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain these Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

## **Contact**

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen  
Georg-August-Universität Göttingen  
Platz der Göttinger Sieben 1  
37073 Göttingen  
Germany  
Email: [gdz@sub.uni-goettingen.de](mailto:gdz@sub.uni-goettingen.de)

danken seines Herzens dargestellt haben wird: im letzten der Tage werdet ihr darauf merken.

Aufenthalte derer, die noch nicht weggeführt waren; in Judäa, sagen möchten, alles lauter Unwahrheit wäre: denn der Herr wäre erzürnet, und hätte beschlossen, die Gedanken seines Herzens in ihrer Züchtigung zu vollbringen. Im letzten der Tage werdet ihr darauf merken. Ob die Juden dieses gleich gegenwärtig nicht erwägen oder glauben wollten; so würden sie doch im Verfolge der Zeit, wenn sie das Vorhergesagte sich zutragen sehen würden, wohl auf das, was der Prophet gesprochen hätte, gedenken. **Polus.** Durch die letzten Tage kann man überhaupt die zukünftige Zeit verstehen; und so muß die Redensart vielleicht 1 Mos. 49, 1. 5 Mos. 4, 30. Cap. 31, 29. genommen werden: gemeinlich aber zeigt sie

die Tage des Evangelii an, als der letzten Haushaltung, welche bis ans Ende der Welt dauern wird. Man sehe die Erklärung von Jes. 2, 2. Wenn die Redensart hier so genommen wird: so ist der Verstand der Worte: wenn alle das Böse, das euch wegen eures Ungehorsams, und insbesondere wegen eurer schweren Sünde in der Verwerfung des Messias über euch gekommen ist, und ihr die Drohungen der Propheten, in der von euch ausgestandenen Gefangenschaft wahr befunden habet: so werdet ihr den Verstand dieser und anderer Weissagungen verstehen, und der Ausgang wird euch ihre Meynung klar erkennen lehren. Man lese die Erklärung von Cap. 23, 20. **Lowth.**

## Das XXXI. Capitel

### Einleitung.

Die Einleitung zu diesem Capitel <sup>366</sup> zeigt klar, daß es mit dem vorhergehenden zusammen eine Weissagung, oder Predigt ausmacht. Denn nachdem der Prophet Cap. 30. mit einer Drohung der Verwüstung wider die Feinde des Volkes Gottes beschlossen hat, kehret er hier wieder zu Gottes huldreichen Verheißungen, die seinem Volke geschehen: daß er nämlich sie wieder in ihr Land bringen, ihren bürgerlichen Staat wieder herstellen, ihren Saamen mannigfaltig vermehren, und ihnen Friede und Glück im Ueberflusse geben würde, v. 1-28. ferner, daß er seinen Bund mit ihnen erneuern und erweitern v. 29-34. und endlich, daß er alle diese Günstbezeugungen bey ihren Nachkommen bis in Ewigkeit bleiben lassen wollte, v. 35-40. **Gataker.** Man sehe unsere Einleitung zu Cap. 30. denn es wird hier eben die Sache ferner abgehandelt; nur mit einer deutlichere Erklärung der Natur und Bedingungen des neuen Bundes, den Gott durch den Messias offenbaren würde. **Lowth.**

### Inhalt.

In der Fortsetzung der mit Cap. 30. angefangenen Weissagung, verspricht Gott, der hier zu seinen Cap. 30, 22. abgebrochenen Verheißungen wiederkehret, seinem Volke, sowol dem alten, als dem geistlichen Israel, I. Wiederherstellung, Vermehrung, durch mannigfaltigen Anwach und Ausdehnung von allerley Zeit und Glück, und zwar so, daß diese Verheißungen theils vornehmlich Juda, theils vornehmlich Israel, theils aber beyde zusammen angehen, v. 1-30. II. die Erneuerung und Befestigung seines Bundes, nebst einigen besondern dazu gehörigen Umständen, v. 31-40.

**S**ur selben Zeit, spricht der HERR, werde ich allen Geschlechtern Israels zu einem Gott

**B. 1.** Zur selben Zeit. In den letzten, Cap. Capitels ist mit dem Schluß des vorhergehenden 30, 24. gemeldeten Tagen, (denn der Anfang dieses verknüpft <sup>367</sup>), das ist, zum Theil nach der Rückkehr aus

(366) Ohne Zweifel wird hierdurch der erste Vers dieses Capitels verstanden, welcher mit dem vorhergehenden eine ausdrückliche Verbindung macht.

(367) Dieses hat zwar seine Richtigkeit. Allein, es ist daraus noch nicht zu schließen, daß eben ein unmittelbarer Zusammenhang allhier statt finden müsse. Vielmehr ist es offenbar, daß hiermit die Rede, welche v. 22. des vorigen Capitels abgebrochen worden, fortgesetzt werden solle. Es soll dabey nicht nur die Bewis-

Gott seyn: und sie werden mir zu einem Volke seyn. 2. So spricht der HERR: das Volk

aus der Gefangenschaft von Babel, aber vollkommener und vornehmlich unter dem Mesias Cap. 30, 9. Denn die Juden selbst merken an, daß die Propheten mit solchen Ausdrücken von den Tagen des Mesias zu sprechen gewohnt sind, Jes. 2, 2. Jer. 48, 47. c. 49, 39. Hof. 3, 5. Mich. 4, 1. Werde ich allen Geschlechtern Israels ic. Nicht nur denen von Juda, sondern auch denen von den zwölf Stämmen Israels überhaupt, und allen andern, welche zu denselben gerufen und gesiget werden, Cap. 3, 18. c. 30, 3. 4. 22. denn diese Worte beziehen sich auf den zuletzt angezogenen Vers des vorhergehenden Capitels. Man lese etwas ähnliches Ezech. 37, 19, 22. Hof. 1, 10. c. 2, 23. Apg. 2, 39. Röm. 11, 26. Gataker. Wenn Gott von seinem Zorn ablassen würde, nachdem er alle Gedanken seines Herzens wider die gottlosen Israelliten ins Werk gerichtet hätte: wollte er zeigen, daß er an den mit Abraham und seinem Saamen gemachten Bund gedanke; er wollte ihnen zu einem Gott, und sie sollten ihm zu einem Volke seyn, das er beschirmen und segnen würde. Es ist ungewiß, ob das Wort Israel hier in einem weitläufigen Verstande genommen werden muß, und alle zwölf Stämme einschließt: oder ob es allein auf Juda geht, als denjenigen Theil, wovon vorher gesprochen ist <sup>368</sup>. Polus.

B. 2. So spricht der Herr <sup>369</sup>: das Volk der Uebriggebliebenen ic. Nach dem Englischen, das von dem Schwerdte übrig geblieben war. Um

dem Volke Hoffnung zu fernern Günstbezeugungen zu machen, und ihr Vertrauen auf die vorhergehenden Verheißungen zu erwecken, erinnert Gott sie hier der Wohlthaten, welche er vormals den Vätern bewiesen hatte, wie Cap. 2, 2. Die meisten lesen die Worte, mit den englischen Uebersetzern, in der vergangenen Zeit, und verstehen durch das Volk, welches vom Schwerdte übrig geblieben war, entweder erstlich, diejenigen, die dem Schwerdte des Pharaos entkamen, welcher sie verfolgte, um sie zu vertilgen 2 Mos. 14, 9. 10. c. 15, 9. oder zweytens, diejenigen, welche die Mehelung, die durch die Leviten wegen der Abgötterey mit dem goldenen Kalbe geschah, überlebten, 2 Mos. 32, 27, 28. oder drittens diejenigen, die dem Schwerdte der Amoriter und Amalekiter entgingen, welche Israel auf dem Wege aufzufangen und zu tödten suchten, 2 Mos. 17, 8. 4 Mos. 21, 22. 23. 5 Mos. 25, 37. welche alle (wiewol am wahrscheinlichsten die ersten gemeynet sind) Gnade bey Gott fanden, so daß er sie, bey ihrem Durchzuge durch die große und scheussliche Wüste nach dem Lande Canaan, mit allen Nothwendigkeiten versorgte, 5 Mos. 2, 7. c. 8, 2. 3. 4. 15. 16. c. 32, 10-12. oder welche (wie einige, die für die zwote Meynung sind, es verstehen) ungeachtet ihres gräßlichen Götzendienstes, auf die Fürsprache und das Geberth des Moses, wieder mit Gott versöhnet und in seine Günst gefehet wurden, 2 Mos. 33, 17. 5 Mos. 9, 19. Dieses alles, will Gott sagen, habe ich für sie gethan: dazu, bin ich

Gewißheit der daselbst gethanen Verheißung, durch die Wiederholung derselben noch mehr versichert, sondern auch erklärt werden, wer diejenigen Personen seyn sollten, für welche diese vortheilhafte Zusage geschehen.

(368) Auf dasselbe ist zwar im vorhergegangenen Vortrage vornehmlich das Augenmerk gerichtet worden. Es sollte aber die Rede überhaupt von Israel und Juda gelten; wie Cap. 30, 3. 4. ausdrücklich gesagt worden. Indessen muß doch dabey die Einschränkung auf diejenigen dabey gemacht werden, die sich rechtschaffen zu Gott bekehren würden; wie es sowol aus der Natur dieser Verheißungen, als aus dem Zusammenhang gegen die zuvor gemeldeten Gottlosen von selbst erhellet.

(369) Hier wäre ein kleiner Stillstand zur Untersuchung der redenden Person nicht undienlich gewesen. Denn ob es wohl außer allem Zweifel ist, daß dieses eine göttliche Rede sey, so erhellet doch aus v. 3. daß es hier nicht der dreyeinige Gott, sondern eine gewisse göttliche Person sey; da denn entweder die erste oder die zweyte angenommen werden muß. Es ist aber schwer, etwas Entscheidendes hierinne zu bestimmen. Das letztere hat der hochehr. Hr. D. Joh. Barth. Kiederer (mein hochgeschätztester Gönner und vertrautester Colleague), in seiner über den folgenden Vers gehaltenen Inauguraldissertation, mit ungemeinem Fleiß und Gründlichkeit behauptet. Das erstere aber, das gleichfalls von berühmten Gottesgelehrten angenommen worden, scheint dadurch ein großes Gewicht zu bekommen, daß der Vater im vorhergehenden Capitel die redende Person gewesen, welches aus v. 9. 21. unstreitig ist; wenn nun die andere Person reden sollte, so müßte dieselbe mit der ersten, eben hier abwechseln. Es könnte diese letztere Meynung auch von manchen Schwierigkeiten, die in der igt beiohten Abhandlung sehr wohl bemerkt worden sind, befreuet werden; gleichwie hingegen die vorhergehende noch mit einem neuen Grunde bekräftigt werden könnte. Vielleicht werden unsere Anmerkungen am vorsichtigsten, und dem Zwecke dieses Werkes am gemähesten also eingerichtet, daß sie den Text vorstellen, wie er, nach einer jeden von beyden Meynungen, am vortheilhaftesten anzusehen ist. Denn andere, und gezwungene Erklärungen kommen hier gar in keine Betrachtung, da sie von dem gedachten berühmten Lehrer bereits völlig über den Haufen geworfen worden. Es wird aber erst am Ende der Erklärung über v. 3. hiervon gesagt werden können.

Volk der Uebriggebliebenen von dem Schwerte hat Gnade in der Wüste gefunden: nämlich Israel, als ich hingienig, ihn zur Ruhe zu bringen. 3. Der HERR ist mir von fernen Zeiten

ich in einer Wolkenfäule vor ihnen hergegangen, um ihnen den Ort anzuweisen, wo sie sich lagern mußten, 4 Mos. 10, 33. 5 Mos. 1, 33. und habe sie in das Land geführt, welches ich für sie bereitet hatte, 5 Mos. 12, 9. Ps. 95, 11. Wie können sie denn nach solchen Beweisen meiner Gütthätigkeit gegen sie an der Beständigkeit meiner Gunstbezeugungen zweifeln? Der Herr vergleicht also seine gegenwärtige Art zu verfahren, und seine gütliche Absichten und Entschliessungen mit seiner vorigen huldreichen Regierung. Gat. Polus, Lowth. Einige verstehen und übersehen hingegen die Worte in der zukünftigen Zeit, das Volk, welches von dem Schwerte übrig geblieben ist, wird in der Wüste Gnade finden: das ist, sagen sie, diejenigen, welche dem Schwerte der Chaldäer entkommen sind, werden nach der Befreyung aus der Gefangenschaft, bey ihrer Rückkehr, eben dieselbe Huld, in Ansehung meiner Beschirmung und Versorgung, bey mir finden, welche ihre Väter in dem Durchzuge durch die scheusslichen Wüsteneyen erfahren haben. Es ist erstlich gewiß, daß Gott die Erlösung aus Babel oft mit der Ausföhrung des Volkes aus Aegypten vergleicht, und seine Art, nach seiner Vorsehung zu handeln, bey der Rückkehr des Volkes aus der Gefangenschaft, mit solchen Ausdrücken beschreibt, die von seiner vorigen Art zu handeln, bey dem Zuge nach Canaan, entlehnt sind, Jes. 11, 15. 16. c. 43, 19. 20. und zweytens ist eben so gewiß, daß in dem Hebräischen mehrmals das  $\text{ו}$ , welches eine Vergleichung anzeigt, da fehlet, wo es doch notwendig einzurücken ist, als Jes. 11, 8. c. 22, 18. c. 66, 3. Allein, wo es nicht nöthig, und der Verstand ohne das klar und deutlich ist: da scheint es weder gut, noch sicher, noch dienlich zu seyn, eine solche Vergleichung gewaltsam einzurücken, und eine Stelle der Schrift zu dem Ende mit Zwange zu verdrehen. Nämlich Israel, als ich hingienig, ihn zur Ruhe zu bringen. Im Hebräischen lauten die Worte, in dem Gehen, um ihn zu ruhen, oder um ihn zum Ruhen zu bringen, Israel; welches die meisten, sowol unter den Juden, als unter den Christen, von dem Hingange Gottes, sein Volk mit Ruhe zu versorgen, verstehen. Allein, einige Juden erklären es von der göttlichen Leitung Israels durch die Wüste, und dem Gehen vor dem Angesichte desselben, fügliche Ruheplätze auf diesem Zuge für dasselbe aufzusuchen, 2 Mos. 13, 22. 4 Mos. 10, 33. 5 Mos. 1, 33. und andere, von seiner Fürsorge, das Volk, zu festen und beständigen Ruheplätzen, in das Land Canaan zu bringen, 5 Mos. 12, 9. Ps. 95, 13. und so könnte das Wort  $\text{וַיֵּלֶךְ}$  sehr wohl übersezt werden, um ihn festzusetzen. Man sehe Jes. 51, 4. v. 63, 14. Auf diese Weise muß das Wort

Israel als ein Zusatz, auf das Volk, welches vorher gemeldet war, gezogen werden, wie die englischen (und niederländischen) Uebersetzer es nehmen. Wenn man aber das Wort Israel an das Ende des Verses sezt, und die Stelle also ausdrücket, um ihn zu befestigen, oder festzumachen, nämlich Israel: so ist hier etwas überflüssiges, welches zugleich zierlich und nachdrücklich ist, wie Spr. 5, 21. nach dem Hebräischen, seine Ungerechtigkeiten werden ihn fangen, den Gottlosen; und Spr. 14, 13. das letzte von seiner Freude, Traurigkeit. Jedoch, einige deuten dieses alles auf Israel, und übersezen es, zum Theil mit der gemeinen lateinischen Uebersetzung in der zukünftigen Zeit, Israel wird zu seiner Ruhe gehen; zum Theil, mit einigen griechischen Uebersetzern in der gegenwärtigen Zeit, indem Israel in seine Ruhe einget; zum Theil auch in der vergangenen Zeit, da Israel zu seiner Ruhe gieng, oder gehend war, oder in Israels Gehen zu seiner Ruhe. Für dieses letzte ist ein gewisser gelehrter Schriftsteller, der zur Bestärkung dieser Meynung anmerket, erstlich, daß das unbestimmte Zeitwort bisweilen für die vergangene Zeit gebrauchet ist, worinn Abarbanel hier mit ihm übereinstimmt, und uns auf Cap. 14, 5. weist (welche Stelle man nachsehe), so daß verlassend (oder verlassen) dafelbst so viel sey, als, sie haben verlassen, und hier gehend (oder zur Ruhe gehen) so viel, als, er gieng; zweytens, daß das Zeitwort  $\text{יָשָׁב}$  in der hier gebrauchten Form eben so oft ruhen, als ruhend machen, oder zur Ruhe bringen, bedeutet; und in der That scheint es 5 Mos. 28, 65. Jes. 34, 14. Jer. 47, 6. so gebrauchet; und endlich, daß das unbestimmte Zeitwort (Infinitivus) sowol im Hebräischen, als in andern Sprachen, mehrmals wie ein Nennwort gebrauchet ist, wie Ps. 139, 2. du weißt mein Sitzen und mein Aufstehen, und Cap. 9, 6. dein Sitzen, das ist, deine Wohnung, ist in der Mitte des Betrugs. Man kann die Worte in beyden Bedeutungen verstehen: ich bin aber am meisten geneigt, sie in der ersten zu nehmen, und verstehe sie von der Ruhe in dem gelobten Lande. Gataker.

B. 3. Der Herr ist mir von fernen Zeiten 1c. Diese Worte sind in dem Namen des jüdischen Volkes gesprochen, als welches das v. 2. gemeldete Volk ist. Lowth. Das Wort  $\text{מֵרְחוֹק}$  bedeutet eigentlich von ferne, wie Ps. 139, 2. Jes. 5, 26. allein, es wird sowol von der Zeit, als vom Orte, gebrauchet, und so muß man es hier nehmen, von fernen Zeiten. Einige verstehen es inzwischen von der zukünftigen Zeit, als ob die Meynung wäre, es ist fern, daß der Herr uns erschienen ist. Du sagest zu uns,

Zeiten erschienen: ja ich habe dich mit einer ewigen Liebe lieb gehabt, darum habe ich dich mit uns; daß Gott zu unserer Erlösung erscheinen wird (Jes. 60, 2 c. 66, 5): aber seine Erscheinung zu dem Ende bleibt lange aus. So würde das Volk hiemit über den Ausschub ihrer Erlösung klagen. Allein, die Worte lassen diese Auslegung nicht zu. Daher übersetzen andere, und zwar die meisten, sie in der vergangenen Zeit, wie פָּרַחְתָּ Jes. 22, 11. gebrauchet, und sowol da, als hier, sehr wohl durch von fernem Zeiten, die lange vorbey waren, übersetzt ist. Man hält insgemein dafür, daß dieses die Worte der Juden in der Gefangenschaft sind: allein, einige nehmen sie als Worte der Gottlosen unter ihnen an, welche mit den Propheten ihren Spott trieben, wenn dieselben von den Werken, die Gott ehemals für sein Volk gethan hatte, sprachen; als ob sie sageten: Ihr schwäret uns von lange vergangenen Dingen vor: aber was geht uns das an, was damals geschehen ist? Ist dergleichen damals vorgefallen: so ist es lange vorbey; zeiget uns etwas, das in unsern Tagen geschehen sey. Jedoch andere, und zwar die meisten, nehmen sie für Worte des großen Haufens des Volkes überhaupt, welches hiemit erkannte, daß Gott so, wie v. 2. angezeigt ist, zum Besten der Väter erschienen wäre, aber zugleich zu erkennen giebt, daß er ihnen seine huldreiche Gegenwart ist entzogen hätte, und seine Huld und Kraft nicht zu ihrem Besten blicken ließe, wie er vormals gethan. Man lese gleiche Klagen Richt. 6, 13. Ps. 44, 2: 4. 74, 12: 14. Jes. 49, 14. c. 63, 11. 16. Ja ich habe dich mit einer ewigen *ic.* nach dem Englischen, indem er sagte, ja ich habe dich mit *ic.* Es wird überhaupt zugestanden, daß dieses Worte Gottes sind: aber nach der englischen Uebersetzung, welche einschaltet, indem er sagte, hat es das Ansehen, als ob Gott dieses lange vorher, zu der Zeit, da er, wie gesagt ist, seinem Volke erschienen war, gesprochen hätte: da doch Gott hiemit, wie die meisten es auch nehmen, in der That die Klage seines Volkes, welche in den nächstvorhergehenden Worten versteckt liegt, beantwortet, und sie der Fortbauer seiner Zuneigung, die er vormals gegen sie geheget und ihnen bewiesen, versichert. Daher könnte man, anstatt, indem er sagte, einrücken, sie sagen, wie Jes. 58, 3. Jedoch wenn man eine Beziehung dieser Worte auf dasjenige, was v. 2. gesagt ist, annimmt, und sie sowol mit dem Anfange dieses Verses, als mit dem, was weiter folget, verknüpft: so würden sie besser übersetzt werden, ja ich habe dich mit einer ewigen Liebe lieb gehabt, meine Liebe und Zuneigung zu dir bleibt noch eben dieselbe, und wird bis in Ewigkeit so bleiben; oder, wie andere wollen, mit Beziehung auf die vergangene Zeit, ich habe dich mit einer alten oder ewigen Liebe

lieb gehabt, ich liebe dich noch mit eben derselben Zuneigung, die ich ehemals zu dir getragen habe. Die Worte dieser Stelle, und die Beschaffenheit des Zusammenhanges, lassen beyde Erklärungen zu: denn das hier gebrauchte Zeitwort geht nicht allein auf die zukünftige, sondern oft auch auf die vergangene Zeit, wie Jes. 58, 12. c. 63, 9. 11. Man lese Mal. 1, 3. c. 3, 6. Joh. 13, 1. Röm. 11, 29. Gataker. Der Verstand hievon ist: Die Wohlthaten, die ich euch verheißen habe, als ich mit euren Vätern einen Bund machte, sollen niemals aufhören: denn Gottes Gnadengaben und seine Berufung lassen keine Reue zu, Röm. 11, 29. Darum habe ich dich mit Barmherzigkeit gezogen, ist so viel, als, ich habe alle Gelegenheiten wahrgenommen, dich durch zuvorkommende Wirkungen der Gnade und Barmherzigkeit zu mir zu bringen. Das Wort ziehen ist in der Schrift, Hohel. 1, 4. Hof. 11, 4. Joh. 6, 44. von der zuvorkommenden Gnade Gottes gebraucht. Lowth. Einige verstehen die Worte, darum habe ich dich *ic.* in der vergangenen Zeit, ich habe gleichsam um dich gestreuet, dich zu gewinnen, und durch vielfältige Wohlthaten, als durch Seile und Bände der Liebe mit mir zu verbinden, Hof. 11, 4.; andere in der zukünftigen Zeit, ich werde dich ziehen, nämlich mir nachzuwandeln (Hohel. 1, 4. Joh. 6, 44.) oder zur Befehrerung, Röm. 2, 4. Aber verschiedene, sowol unter den Juden, als unter den Christen, halten dafür, das hier gebrauchte Wort *וְצִוִּיתִי* müsse nicht in der Bedeutung von ziehen, sondern von ausbreiten, genommen werden. Daher übersetzen einige jüdische Lehrer die Stelle in der vergangenen Zeit, darum habe ich Barmherzigkeit zu dir ausgestreckt: nämlich, sagen sie, an Sinai, da ich mit Israel einen Bund aufrichtete, 2 Mos. 19, 5. 6. welches eine Frucht von meiner Liebe und Zuneigung zu demselben war, 5 Mos. 7, 7. 8. Die christlichen Ausleger hingegen verstehen sie lieber in der zukünftigen Zeit, darum werde ich Barmherzigkeit zu dir ausstrecken: wie Ps. 36, 11. strecke deine Barmherzigkeit aus, und Ps. 109, 12. daß er niemand habe, der Gutthätigkeit ausstrecke. Das Hebräische bedeutet nach dem Buchstaben, darum werde ich dir, das ist, zu dir, Barmherzigkeit ausstrecken: indem das Zeichen des Vorwortes, das zu bedeutet, zwischen dem Zeitworte und dem nachgestellten Fürworte verschlungen ist, wie Jes. 65, 5. über welche Stelle mehrere Beyspiele von etwas ähnlichem zu finden sind. Die Sachen, in deren Betrachtung Gott seine Barmherzigkeit zu den Seinen ausstrecken wollte, sehe man in den folgenden Worten <sup>370</sup>. Gataker.

B. 4.

(370) Bey der nähern Betrachtung dieser beyden Verse muß zwey-erley als unstreitig vorausgesetzt werden. Das eine ist: daß hier nothwendig eine göttliche Person als redend angenommen werden müsse. Das

mit Barmherzigkeit gezogen. 4. Ich werde dich wieder bauen, und du wirst gebauet werden, o Jungfrau Israels! du wirst wieder mit deinen Trommeln verzieret seyn, und mit

v. 4. Jer. 33; 7.

B. 4. Ich werde dich wieder bauen u. Das ist, du wirst wieder hergestellt und befestiget werden. Die Redensart ist von der Baukunst entlehnet. Denn, saget Abarbanel, der Holz, Stein, und andere Baumaterialien, wenn man ein Gebäude abbricht, zerstreuet werden: so werden sie, wenn man dasselbe wieder aufbauet, wiederum gesammelt und zusammengebracht; und durch ihre gehörige Zusammenfügung wird das Gebäude aufgeführt. Auf diese Weise war es auch mit dem jüdischen Volke beschaffen. Durch ihre Wegführung und Zerstreung war ihr gemeines Wesen zerrissen: aber Gott verheißt hier, es wieder aufzurichten, und dadurch, daß er sie versammelte, sie wieder in ihr Land brachte, und sie darin befestigte, wieder zu erbauen, Ps. 51, 20. 102, 17. 147, 2. Jer. 24, 6. Gataker. Der Verstand hiervon ist: O Juda und Jerusalem, deine Einwohner werden zu dir wiederkehren, und ihre Städte und Wohnungen, die während der Gefangenschaft verwüstet gelegen haben, wieder erbauen. Man lese Cap. 33, 7. Lowth. Ueber die Worte, o Jungfrau Israels, lese man Jes. 47, 1. Gataker. Daß das Volk mit der Benennung der Jungfrau Israels an-

geredet wird, das bedeutet nicht, daß der große Haufe der Juden nicht durch die Abgötterey entehret war: sondern es giebt nur zu erkennen, daß diese Verheißung vornehmlich diejenigen angieng, welche im Geistlichen ihre Jungferschaft bewahrt hatten. Oder noch wahrscheinlicher heißt Israel hier, mit Beziehung auf die folgenden Worte, eine Jungfrau: denn die Jungfrauen pflegten bey freudigen Zeiten mit Trommeln auszugehen (1 Sam. 18, 6.), und zu tanzen, 2 Mos. 15, 20. Nicht. II, 34. Polus. Die Juden werden hier die Jungfrau Israels genannt, um zu erkennen zu geben, daß sie durch ihre Bussfertigkeit und Besserung die Flecken ihrer vorigen Abgötterey, welche in der Schrift so oft mit Hurerey verglichen wird, abgewaschen hatten. Man lese die Erklärung von Cap. 18, 13. Diese Benennung der Jungfrau Israels ist eben so weitläufig, als der Name aller Geschlechter Israels, v. 1. Denn die Segensarten, welche hier verheißet sind, werden ihre höchste Erfüllung erreichen, wenn Juda und Israel wieder zu einem Volke vereiniget werden<sup>371</sup>. Man sehe v. 31. und die Erklärung von Cap. 30, 3. Lowth. Du wirst wieder mit deinen Trommeln verzieret

Das andere ist: daß der Zweck dieses Vortrages dahin gerichtet sey, die v. 4. folgende Verheißung aus dem ehemaligen gnädigen Verfahren Gottes mit seinem Volke, begreiflich und einleuchtend zu machen. Sollte nun die Rede, der erster Person der Gottheit in den Mund geleyet werden, so wäre der bequemste Verstand dieser: Das Volk der übriggebliebenen von dem Schwerdte (welches ich bey verschiedenen Gelegenheiten, dabey andere hingerissen worden, noch bey Leben erhalten habe), hat (vor meinem Angesichte bereits ehemals) in der Wüste (wider alles sein Verdienst, und nach mehrmaligen Empfindungen meines gerechtesten Zorns, doch noch) Gnade gefunden (welches ich thätig genug erwiesen habe); da ich gieng, ihn, (und wen denn sonst? als) Israel zur Ruhe zu bringen. Von fernen (Zeiten her, seitdem ich Israel zu meinem Erbtheile erwählet habe) wurde der Jehovah (mein Sohn, der für sie Bürge ward) von mir angesehen, (wie er sich als der Erwerber alles Heils für sie vor mir gestellet, Cap. 30, 21.). Darum habe ich dich (mit) einer ewigen Liebe (o mein Volk!) geliebet; deswegen habe ich dich auch (so wenig du es auch schon damals verdienetest) mit Barmherzigkeit (zu mir) gezogen. Nun wird die Verheißung damit verknüpft, daß Gott auch nun ein gleiches thun werde. Gelten aber die Worte für eine Rede des Mesias, so behält zwar v. 2. den bereits angezeigten Verstand: doch kann sich alsdenn die lebende Person das Singeben, Israel zur Ruhe zu bringen, auf eine besondere Weise zuschreiben, da dieses Geschäfte dem Sohne sehr häufig zugeeignet wird, 2 Mos. 14, 19. Cap. 23, 20. u. vergl. 1 Cor. 10, 4. 9. welches auch, unserm Bedünken nach, für diese angenehmen Meynung nicht wenig vortheilhaft ist. Sodann aber fährt er v. 3. fort: Der Herr (mein ewiger Vater) ist mir (seinem Sohne) von fernen (Zeiten, ja von Ewigkeit her) erschienen; (er ist von mir gesehen und erkannt worden, also, daß mir auch seine ewigen Rathschlüsse so genau und eigentlich bekannt gewesen, als er selbst); daher habe ich dich (o Israel! da ich wußte, was für dich insonderheit für vortheilhafte Entschliesungen in dem Rathe Gottes abgefasset worden), mit einer ewigen Liebe geliebet; deswegen habe ich dich mit (so vieler) Barmherzigkeit (und thätigen Erweisungen meiner Liebe) gezogen. Ueber beyderley Auslegungen wollen wir dem Leser freystellen zu urtheilen, und nur dieses erinnern, daß der nachfolgende Vortrag, der ersten sowol, als der andern Person, in den Mund geleyet werden könne, ohne daß der Verstand dabey eine Aenderung leide.

(371) Indessen kann die angegebene Erklärung auch ohne diesen Zusatz gar wohl statt finden. Es ist ohnedem kein Israel mehr vorhanden, außer einigen Ueberbleibseln, welche unter den viel zahlreichern Nachkommen von Juda stecken.

mit dem Reihen der Spielenden ausgehen.

5. Du wirst wieder Weinberge auf den Bergen

v. 4. Jer. 30, 19.

sieret seyn: oder, du wirst dich wieder mit deinen Trommeln verzieren oder zurüsten, (wie das Zeitwort Cap. 4, 30. Ezech. 23, 40. übersetzt ist); du wirst deine Trommeln wieder gebrauchen, worauf die jüdischen Frauenzimmer zur Zeit feyerlicher Festtage, und bey Gelegenheit ausnehmender Fröhlichkeit, zu spielen gewohnt waren, 1 Mos. 31, 27. Jes. 30, 32. Dieser Trommeln gedenket Gott um so vielmehr, weil er das gemeine Wesen Israels mit einer Jungfrauen verglichen hatte, und es gebräuchlich war, daß die Jungfrauen mit diesem Instrumente umgingen, 2 Mos. 15, 20. Richt. 11, 34. 1 Sam. 18, 6. Ps 68, 26. Der Gebrauch dieser Trommeln, sagt Abarbanel, sollte ihnen zur Zierde seyn, weil sie darauf zu rechter Zeit und anmuthig spielen würden; nicht so, wie diejenigen, welche darauf gespielt hatten, da es vielmehr eine Zeit der Traurigkeit und des Klagens, als der Freude war, Jes. 4, 12. Amos 5, 5. 6. Jedoch man kann ohne alle weit gesuchte Künsteley für den Verstand halten: du wirst machen, daß du Trommeln habest, und dich damit, nebst deinen andern Zierathen zurüsten: denn es ist wahrscheinlich, daß, wenn die Jungfrauen Israels auf den Trommeln spielen wollten, sie dieselben mit seidenen Schnüren oder Bändern, an ihren Leib gehangen haben. Ein gewisser gelehrter Schriftsteller will, daß die Worte übersetzt werden müssen: du wirst deine Trommeln wiederum verzieren, weil das hebraische Wort bisweilen sowol von dem, womit jemand gezieret ist, Jes. 61, 10. Hof. 2, 12: als von der ausgeziereten Person, oder Sache, Ezech. 16, 11. gebraucht ist; und, sagt er, in Zeiten öffentlicher Freude, pflegte man die Trommeln mit Kränzen auszugieren. Jedoch, es mag nun gebräuchlich gewesen seyn, die Trommeln mit Kränzen auszuschnücken, oder es mag auf solche Kränze gezielt seyn, oder nicht: so glaube ich, man könne wohl für die Meynung der Worte halten, daß sie ihre Trommeln, welche lange bey Seite und ungebraucht gelegen hatten, wieder zurichten und bereit machen sollten. Und mit dem Reihen der Spielenden ausgehen. Wie die Jungfrauen auch zu den gemeldeten Zeiten zu thun gewohnt waren, Richt. 11, 34. c. 21, 21. 1 Sam. 18, 6. Man lese über das Wort קִרְיָוּ, das durch Spielende übersetzt ist, die Erklärung von Cap. 15, 17. Gataker. Es wird hier von den Jungfrauen geweissaget, daß sie mit ihren Trommeln gezieret seyn sollten: es sey nun (wie einige meynen), weil sie dieselben mit schönen Schnüren anguzürten pflegten; oder weil sie sich mit diesem musikalischen Instrumente in der Hand auf eine anmuthige Weise zeigten; oder auch weil sie dieselben nun auf eine geziemendere Weise gebrauchen sollten, als vorher, da sie darauf gespielt hatten, als Gott zum

IX. Band.

Weinen und Klagen rief. Kurz, dem Volke wird eine frohe und angenehme Zeit, da sich die Freudenbezeugungen wohl schicken würden, nebst der Wiederherstellung der gottesdienstlichen Feste, worauf man musikalische Instrumente, zur Verzierung der innerlichen geistlichen Freude und Fröhlichkeit, zu gebrauchen gewohnt war, vorher verkündigt. Die Propheten, deren 1 Sam. 10, 5. Erwähnung geschieht, kamen von der Höhe mit Trommeln und andern musikalischen Instrumenten, herab. Polus.

B. 5. Du wirst wieder Weinberge = pflanzen. Dieses ist auch ein Zeichen von öffentlichem Frieden und öffentlicher Sicherheit, daß die Menschen sich zu säen und zu pflanzen befeßigen, welche Dinge, zur Zeit des Krieges und der Furcht und Gefahr, gemeinlich unterlassen werden, weil die Menschen alsdenn ungewiß sind, ob sie eine Erndte haben, und der Frucht von ihrer Arbeit genießen werden, Richt. 6, 3. 4. 11. Gataker. Auf den Bergen. Als welche für die besten Orter zu Weinstöcken gehalten werden, weil sie dem Schatten nicht unterworfen, und der Sonne am meisten bloß gestellet sind, so daß sie daselbst die schönsten Trauben tragen und den kräftigsten Wein geben. Man lese Ezech. 36, 8. 9. Joel 3, 18. Gataker, Polus. Von Samaria. Samaria, die Hauptstadt des Reiches der zehnen Stämme, (1 Kön. 16, 24.) bedeutet bisweilen, wie der Name Israel, die ganze Herrschaft und das Land, welches diese Stämme besaßen, Cap. 23, 13. Ezech. 16, 46. Hof. 7, 1. c. 8, 5. Amos 3, 9. daher die Berge, welche hier Berge von Samaria heißen, Ezech. 36, 8. c. 37, 22. Berge Israels genannt werden. Dieses glaubet man, sey zum Theile nach der Rückkehr der Juden, aus der Gefangenschaft von Babel erfüllt; und zwar eines Theils, in vielen der zehn Stämme, welche mit ihren Brüdern, den Juden, zurückkamen: und wieder in den Besitz eines Theils von ihrem Lande gelangten; andern Theils aber in den eigentlichen Juden, welche zu verschiedenen Zeiten von einem guten Stücke des Landes von Israel Meister wurden; in welcher Betrachtung aus dem Josephus a) die Briefe der beyden Demetrius, des Vaters und des Sohnes, an Jonathan, den Obersten der Juden, beygebracht werden, worinne sie nach ihren in diesem Lande gemachten Eroberungen, den Juden das Land von Samaria, und einige Landstriche umher anwiesen: noch vollkommener aber sollte es auf eine geistliche Weise in der Wiederherstellung der Kirche unter dem Messias erfüllt werden. Man lese Ezech. 37, 21. 22. Gataker. Bauen und Pflanzen sind gemeinlich zusammen gemeldet: wie Jes. 65, 21. Amos 9, 14. und hier, v. 4. 5. Samaria, als die Hauptstadt der zehn Stämme, scheint

U u u

hiet

Berge von Samaria pflanzen: die Pflanzler werden pflanzen, und die Frucht genießen.  
6. Denn da wird ein Tag seyn, woran die Hüter auf Ephraims Gebirge rufen werden:

v. 5. Jes. 65, 21.

machtet

Hier das Reich Israels, welches von dem Reiche Juda unterschieden war, zu bezeichnen: wie man in den Büchern der Könige oft findet. Nach dieser Auslegung sind diese Berge von Samaria einerley mit den Bergen Israels, Ezech. 36, 8. c. 37, 22. und wenn man das Wort Samaria so versteht, geben die Worte zu erkennen, daß die verheißene Erlösung sich sowohl auf Israel, als auf Juda, erstrecken sollte. Man lese v. 6. und die Einleitung zu Cap. 30. Lowth. Die Pflanzler werden pflanzen und die Frucht genießen. Oder nach dem Englischen: sie als gemeine Dinge essen. Das hier gebrauchte Wort *לְהַטִּיף* bedeutet eigentlich, und werden theiligen; nämlich die Frucht der Weinberge: aber das Fürwort (Pronomen), welches sich darauf bezieht, ist ausgelassen, wie Cap. 24, 6. Nach den Zeiten der Vorhaut der Weinberge, welche drey volle Jahre nach ihrer Pflanzung währten, und nach der Heiligung derselben, womit noch ein Jahr verlieh, sollten diejenigen, die sie gepflanzt hatten, die Frucht davon in dem fünften Jahre geruhig genießen. Man lese das Gesetz wegen dieser Sache, 3 Mos. 19, 23, 25 5 Mos. 20, 6. Diejenigen, will Gott sagen, welche die Weinberge pflanzen, werden dieselben zu rechter Zeit genießen, und nicht der Frucht ihrer Arbeit beraubt werden: dasjenige, weswegen sie sich Mühe gegeben haben, werden Fremde nicht rauben, noch verschlingen. Jes. 65, 21, 23. Man lese über den Gebrauch des hebräischen Wortes *לְהַטִּיף* Sam. 21, 5. Gataker. Die Meynung ist: nachdem mein Volk Weinberge gepflanzt hat, wird es auch den Genuß von der Frucht derselben haben; nach der Verheißung in den gleichlautenden Stellen, Jes. 65, 21. Am. 9, 14. da Gott hingegen, als einen Fluch, gedrohet hatte, daß sie, wenn sie einen Weinberg gepflanzt hätten, denselben nicht gemein machen (das ist, desselben Frucht nicht genießen) sollten, 5 Mos. 28, 30. Das Zeitwort *לְהַטִּיף*, welches im Englischen übersetzt ist, essen, was gemeine Dinge, enthält eine Anspielung auf das Gesetz, welches die Frucht junger Bäume bis ins fünfte Jahr, daß sie Frucht trugen, zu essen verbot, da es denn im fünften Jahre erlaubt war, die Frucht, als etwas gemeines zu essen. Man lese die Erklär. von 5 Mos. 20, 6. c. 28, 30. Lowth.

a) *Antiqu. Jud. lib. 13. cap. 5. 8.*

W. 6. Denn da wird ein Tag seyn. Im Hebräischen steht eigentlich, denn da ist ein Tag, das ist, es ist eine Zeit bestimmt, und wird gewiß kommen,

wie Jes. 11, 10. Zach. 14, 7. Woran die Hüter auf: c. nach dem Englischen, daß die Wächter auf: c. das ist, die Hüter in dem Lande oder Reiche der zehn Stämme; denn den Namen Ephraim muß man hier auf eben die Weise verstehen, wie die Benennung von Samaria, v. 5. Man sehe die Ursache davon in der Erklärung von Jes. 7, 2. Die meisten halten diese Hüter oder Wächter für eben dieselben, welche Ezech. 33, 2. beschrieben werden: nämlich für Personen, welche wohlbedächtlich von dem gemeinen Wesen bestellt waren, als Schildwachen an öffentlichen Plätzen zu stehen, um sich umzusehen, und von der Näherung der Feinde Nachricht zu geben, Jes. 21, 6. und das hier gebrauchte Wort *לְהַטִּיף* scheint 2 Kön. 17, 9. c. 18, 8. so genommen werden zu müssen. Daher deuten dieses sehr viele auf die Diener des Evangelii, wie Jes. 52, 8. c. 62, 6. Jedoch weil in Zeiten von öffentlichem Frieden und allgemeiner Sicherheit solche Wächter nicht so viel gebraucht werden: so halte ich dafür, es werde auf die Hüter der v. 5. gemeindeten Weinberge vielmehr gezeilet; denn dieselben sind Cap. 4, 16, 17. mit dieser Benennung angedeutet (372). Sie sollten einander erwecken und ermuntern, Gott in den bestimmten Plätzen seines öffentlichen und feyerlichen Dienstes anzubethen. Ob nun dieses gleich aufs höchste und vollkommenste unter dem Messias erfüllt ist, als das Volk Israels den Glauben an ihn annahm, Joh. 4, 40. 41. Apg. 8, 1. 25. so halte ich dennoch dasjenige für ein wenig allzuspitzfindig, was Hugo Grotius behauptet, daß mit der Benennung von Nazarenern, die den Christen von einigen gegeben ist (Apg. 24, 5.) auf dieses hier gebrauchte Wort *לְהַטִּיף* angespielt werde. Man lese Jes. 11, 1. Rufen ist so viel, als, zurufen, gleichsam zur Einladung, wie 5 Mos. 33, 19. Macht euch auf, und laßt uns nach Zion = hinaufgehen. Wo der Tempel, ein Vorbild von der Kirche des neuen Bundes, stand, Ps. 84, 7. wozu Jerobeam den zehn Stämmen den Zugang benommen hatte, 1 Kön. 12, 27, 28. Zu dem Herrn, unserm Gott. Von welchem sie vorher abgeschieden zu seyn schienen, als die an ihm kein Theil oder Loos unter seinem Volke hätten, Efr. 4, 2. 3. Matth. 10, 5. Luc. 9, 52. 53. Joh. 4, 9. 22. Man lese eine gleiche Weissagung von der Verbindung und Wiedervereinigung Juda und Israels, Ezech. 37, 16. 20. und eine ähnliche Einladung des Volkes Gottes ohne Unterschied, um sich unter einander zu erwecken, nach seinem Hause zu gehen, Jes. 2, 3. Mich. 4, 2. Zach. 8, 21.

(372) Man kann diesem gelehrten Ausleger hierinne Beyfall geben, und dennoch annehmen, daß öffentliche Lehrer damit gemeinet seyn, wenn man einen geheimen und geistlichen Verstand in den vorigen Worten gelten läßt, wie Gataker zuvor gethan, und man hierzu beynah gezwungen ist. Man sehe was in dieser Erklärung unten folget.

machtet euch auf, und lasset uns nach Zion, zu dem Herrn unserm Gott, hinaufgehen.

7. Denn so spricht der HERR: Rufet laut über Jacob mit Freude, und jauchzet wegen

v. 6. Jes. 2/2. 3. Mich. 4, 2.

DES

8, 21. Gat. Das vornehmste Bedenken bey dieser Weissagung ist, zu welcher Zeit sie ihre Erfüllung erlanget habe? Denn obgleich Juda aus der Gefangenschaft zu Babel wiedergekehret ist: so sind doch, so viel man liest, die zehn Stämme niemals zurückgekommen, Gott zu Jerusalem anzubethen. Einige meynen, diese Dinge wären zur Zeit des Esra und Nehemias erfüllt: da zwar der große Haufe der zehn Stämme überhaupt zurück blieb, aber dennoch viele besondere und einzelne Personen aus denselben wiederkehrten, sich zu denen schlugen, die aus der Gefangenschaft von Babel zurückkamen, und die Stadt und den Tempel wieder erbauen halfen. Außerdem erhellet aus dem Josephus b), daß die Demetrii den Juden Samaria, Galiläa und Peräa gegeben haben. Allein, die besten Ausleger sind der Meynung, diese Weissagung sey unter dem Evangelio erfüllt: denn daß Samaria und Galiläa das Evangelium angenommen haben, das erhellet aus Apg. 8, 1. 5. 9. 14. c. 9, 31. Polus. Diejenigen, welche eins oder das andere abkündigen sollten, pflegten auf die Spitze eines hohen Berges zu steigen, von wannen man ihre Stimme von ferne hören konnte. Man sehe Nicht. 9, 7. 2 Chron. 13, 4. Jes. 40, 9. Die Wächter gaben von dannen auch Nachricht, wenn sie die Annäherung eines Feindes wahrnahmen, welches ist gewöhnlicher Weise durch Baaken oder Wachfeuer geschieht. Und bey den Juden war es gebräuchlich, auch ihre Feste beynabe auf eben die Art anzusprechen: wie man in Lightfoots Tempeldienste c) sehen kann. Mit einer Anspielung auf diese Gewohnheit sagt der Prophet hier, es würde eine Zeit kommen, da ein allgemeiner Ausruf durch alle zehn Stämme (denn Ephraim bedeutet mehrmals das ganze Reich Israels, man sehe Jes. 7, 2.) gehen würde, sich nach Jerusalem zu begeben, und sich zu der Gemeine des Herrn zu gesellen, wovon sie so lange abgeschieden gewesen waren. Wenn die Propheten die allgemeine Befehring der Juden vorher verkündigen <sup>373</sup>), sprechen sie oft von Juda und Israel, als nicht länger von einander abgeschieden, sondern unter einem Könige, dem Messias, vereinigt. Man sehe Cap. 3, 18. c. 30, 3. Jes. 11, 23. Ezech. 36, 6: 22. Hof. 2, 10. Die Ausdrücke, machet euch aufre. zielen auf das Hinaufgehen der Juden bey Haufen nach Jerusalem, zu den drey feyerlichen Festen des Jahres. Man lese Jes 2, 3. und die Erklärung dieser Stelle. Weil die Propheten Cap. 6, 17. auch Wächter genannt sind: so kann man dieses Wort hier auf die evangelischen Lehrer deuten, welche zur

Befehring der Juden und zu ihrer Versammlung zur Kirche Werkzeuge seyn sollten. Und Grotius merket an, daß das Wort צור, wie im Hebräischen steht, für eine Anspielung auf den Namen Nazarener welcher Christo und seinen Nachfolgern bey der ersten Verkündigung des Evangelii gegeben ist, Matth. 2, 23. Apg. 24, 5. gehalten werden kann. Man findet, daß Namen oft eine geheime Anspielung in verschiedenen Stellen der Schrift enthalten: und insbesondere spielen die Arten des Ereignis, den Jacob über seine Söhne aussprach, größtentheils auf ihre Namen an, 1 Mos. 49. Lowth.

b) Antiq. lib. 13. c. 5, 8.

c) Cap. 11.

B. 7. Denn so spricht der Herr: rufet ic. Die prächtige und ehrfurchtswürdige Einleitung, so spricht der Herr, scheint dieser Rede vorgelegt zu seyn, um dem Volke Gottes die Muth zu benehmen, daß die guten Dinge, welche vorhergesagt und verheißten waren, vielleicht nicht erfüllt werden möchten. Der Vers selber enthält eine Ermahnung, entweder an die Gottesfürchtigen unter den Juden, oder an die Heiden, in Ansehung des jüdischen Volkes, dem Gott gewiß solche Wohlthaten beweisen wollte, daß man deswegen wohl fröhlich seyn möchte, zu jauchzen und zu singen. Noch vorher, ehe sie die Erfüllung dieser Dinge sahen, konnten sie schon verkündigen, daß sie kommen würden, und deswegen Gott darüber verherrlichen. Zugleich aber ermahnet der Prophet diejenigen, zu denen er spricht, daß sowol Gelegenheit zum Bitten, als zum Lobbingen, da seyn würde: es sollte ein Ueberbleibsel von Israel da seyn, welches zu letzt, wegen ihrer Unbußfertigkeit, ihres Unglaubens, und der Härte ihrer Herzen, für diesesmal keinen Theil an diesen Günstbezeugungen haben würde. Hiermit lehret er uns, daß wir uns über das Gute nicht so sehr erfreuen müssen, daß darüber diejenigen, welche mit uns keinen Theil daran haben, von uns vergessen werden sollten. Das beste Loos des Volkes Gottes in dem gegenwärtigen Leben ist so beschaffen, daß sie sowol das Gebeth, als das Lobbingen nöthig haben. (Man lese Satakers Anmerkungen welche folgen). Polus. Hier folget eine Ermahnung, womit das Volk Gottes erwecket wird, mit vieler Fröhlichkeit Gottes Barmherzigkeit und Gnade, die an ihnen in ihrer Erlösung bewiesen seyn würde, zu erkennen. Die meisten verstehen diese Worte so, als ob sie an die Freunde der Kirche, oder an die fremden Völker gerichtet wären, welche herzugelassen werden, über sie (wie das  $\chi$  wohl bedeutet) oder mit ihr

(wie

(373) Nicht sowol diese (die überhaupt noch nicht so zuverlässig gewiß), als vielmehr ihre Versammlung zu einer aus Juden und Heiden bestehenden Kirche, die im Anfange des N. T. geschehen.

des Hauptes der Heiden: laffet es hören, lobfinget und faget: o HERR, errette dein Volk,  
das

(wie das  $\text{h}$  auch gebraucht wird) zu jauchzen: so würde diese Stelle mit 5 Mos 32, 42. übereinkommen; daß nämlich die Heiden hier eingeladen werden, sich mit Gottes Volke zu erfreuen, und wie einige wollen, werden sie nachher gemeldet, weil sie auch zu Christo bekehret werden sollten, Cap. 16, 19. Röm. 15, 10. Jes. 66, 10. Die englische Uebersetzung ist auch, singet von Freude mit Jacob. Jedoch einer der jüdischen Lehrer, (womit die 70 Dolmetscher übereinstimmen) welcher das vorgesezte  $\text{h}$  in der gewöhnlichen Bedeutung von zu behält, und hier eine Versetzung der Worte annimmt, übersetzt die Stelle: so spricht der Herr zu Jacob, rufet laut mit Freude, und so ist dieses eine Erweckung des Volkes Gottes unter einander, sich selbst zu erfreuen, wie Zach. 9, 9. <sup>374</sup>). Und jauchzet wegen des Hauptes der Heiden. Nach dem Englischen: jauchzet unter den Vornehmsten der Völker. Das Wort  $\text{hnx}$  (welches Jes. 10, 30. durch rufen übersetzt ist) bedeutet eigentlich, sich wornach sehnen oder wiehern, Cap. 5, 8. c. 50, 11. und ist meistens in der Bedeutung von Freude und Munterkeit gebraucht, Esth. 8, 15. Jes. 12, 6. c. 24, 14. c. 54, 1. Das folgende  $\text{hnx}$  heist nach dem Buchstaben, in dem Haupte der Völker, obgleich das Wort  $\text{hnx}$  auch wol in der Bedeutung von Vornehmsten gebraucht ist, wie die Engländer es hier übersetzen, als 2 Mos. 30, 23. Jes. 9, 9. Einige erklären dieses also, daß die Juden zur Beschimpfung der Heiden erwecket werden, welche das Haupt gewesen, und nun zum Schwanz geworden wären, 5 Mos. 28, 13. und sie berufen sich auf das Wort wiehern, als das in dieser Absicht hier gebraucht sey. In der That scheinen die 70 Dolmetscher und die gemeine lateinische Uebersetzung dahin zu wollen, indem sie dieses also ausdrücken: wiehert gegen, (wie das vorgesezte  $\text{h}$  2 Mos. 14, 25. 4 Mos. 12, 1. gebraucht ist) das Haupt der Heiden. Die meisten aber verstehen es lieber, wie der Chaldäer es übersetzt, jauchzet öffentlich in oder vor den Augen (als ob das Haupt für das Angesicht gemeldet wäre, wie Cap.

14, 3. Hiob 10, 15. 1 Cor. 11, 7.) der Völker, so daß es eine Erweckung zu einem freyen und öffentlichen Bekenntnisse und einer freyen Verkündigung, dessen, was Gott für sein Volk gethan hätte, enthalte, wie Jes. 12, 4. Und das wird auch durch die folgenden Worte befestiget. Einer von den jüdischen Lehrern übersetzt, jauchzet auf den Thürmen der Völker. Es ist wahr, der Gebrauch des Wortes  $\text{hnx}$  in der Bedeutung eines Gipfels oder einer Höhe ist gewöhnlich, als 2 Mos. 17, 9. 10. und sonst: aber in solchem Falle wird zugleich gemeldet, wovon solches der Gipfel oder die Höhe ist: und auf eine andere Weise ist  $\text{hnx}$  niemals in solchem Verstande gebraucht. Gataker. Die Meynung des ersten Theils von diesem Verse ist folgende: wenn ihr diese glücklichen und v. 6. gemeldeten Zeiten anbrechen sehet: so bezeiget eure Freude über die Herstellung von Jacobs Saamen, auf die merklichste Weise, die nur möglich ist, vor den Augen der Vornehmsten von diesen mächtigen Völkern, aus deren Gewalt ihr erlöset seyd. Die Worte  $\text{hnx}$   $\text{hnx}$ , welche im Englischen übersetzt sind, unter den Vornehmsten der Völker, können auch ausgedrückt werden, in den Augen der Völker <sup>375</sup>). Lowth. Laffet es hören, lobfinget ist so viel, als, erzählt und verkündigt es mit Lobgesängen. Man lese dergleichen Redensarten, Ps. 126, 6. Jes. 61, 5. Die letzten Worte, und faget, o Herr, errette dein Volk &c. werden ziemlich allgemein so übersetzt: aber wie sie auf die Sache, womit der Prophet zu thun hat, anzuwenden seyn, das macht den Auslegern einige Verwirrung. Einige halten sie für Worte des Volkes, das noch in der Gefangenschaft war und Gott bath, diejenigen, welche dem Schwerte der Chaldäer entgangen und noch am Leben wären, daraus zu erlösen: worauf Gott denn v. 8. eine genaue Antwort geben würde, daß er nämlich ihre Bitte erhören und ihr Verlangen erfüllen wollte. Andere aber schließen aus den vorhergehenden Worten mit Recht, daß die ganze Rede an das Volk, als ist erlöset und befreuet, gerichtet sey, und so

(374) Der Verstand der alsdenn herauskäme, wäre zwar sehr gut und bequem. Da er aber eine Versetzung der Worte annimmt, welche ungewöhnlich ist, und durch keine Nothwendigkeit gerechtfertiget werden kann, so behält die vorhergehende Erklärung den Vorzug. Die angeführte Stelle Zacharia wäre alsdenn erst für eine Parakelstelle zu halten, wenn die angenommene Erklärung zuvor schon anderweitig erwiesen wäre.

(375) Sollte man nicht billig fragen: ob das Haupt der Völker vergl. Amos 6, 1. nicht das jüdische Volk selbst sey? Ob dieser zweyte Zuruf nicht von gleichem Inhalte mit dem vorhergehenden sey? Ob die ganze Rede nicht ihr Absehen habe auf den Antheil, welchen die Heiden zugleich mit den Juden an dem Messia haben sollten? Vergl. Röm. 15, 10. Das  $\text{h}$  würde alsdenn die Bedeutung von: über, wegen, oder: mit, haben können, die ihm ganz gewöhnlich ist. Lutheri Uebersetzung geht ebenfalls dahin, und was v. 10. folget, stimmt damit wohl überein. Nimmt man dieses an, so sind die Heiden im folgenden Theile des Verses die redende Person; in welchen übrigens die Erklärung, welche der berühmte Gataker davon giebt, die bequemste ist.

Das Ueberbleibsel von Israel.

8. Siehe, ich werde sie aus dem Lande von Norden bringen, und werde sie von den Seiten der Erde versammeln: unter ihnen werden Blinde und Lahme seyn, Schwangere und Gebärende zusammen: mit einer großen Ge-

v. 8. Jer. 3, 18. c. 23, 8.

mei-

so auf dasselbe gehe; wie Jes. 12, 4. v. 48, 20. daher verstehen sie es als eine Bitte an Gott von den erlösten Juden, zum Besten der zehn Stämme, wovon noch ein großer Theil in der Gefangenschaft war. Jedoch noch andere, die dieses nicht hinlänglich finden, der Sache Genüge zu thun, wollen, daß die Worte nicht ein Gebeth, sondern eine Lösungsagung, begreifen, wie Hofanna ist, fang sie; Ps. 118, 25. Matth. 21, 9. allein, dieses kommt nicht wohl mit dem Gebrauche des Wortes bey dem heiligen Dichter überein, aus welchem es bey dem Evangelisten genommen ist; wiewol man es daselbst, wie gelehrte Sprachkundige angemerkt haben, aus einem feyerlichen Gebrauche der Juden an einem ihrer Feste, anders erklären kann. Daß die Worte inzwischen doch vielmehr ein Lob als eine Bitte enthalten, das ist aus dem Vorhergehenden zu sehen. Daher übersetzt der Chaldaer es in der gegenwärtigen Zeit, der Herr erlöset sein Volk, oder ist sein Volk erlösend; und nicht: du hast dein Volk erlöset, denn das Wort, welches er gebraucht, ist ein Theilwort von der gegenwärtigen Zeit. Und die 70 Dolmetscher übersetzen auf gleiche Weise, aber in der vergangenen Zeit, der Herr hat sein Volk erlöset. Auf solche Art kommt dieses wohl mit den gleichlautenden Stellen überein: Jes. 44, 23. singet mit Freuden, ihr Himmel = =, jauchzet ihr untersten Theile der Erde = = = denn der Herr hat Jacob erlöset u. und Jes. 48, 20. verkündiget = = laßt solches hören, bringet es heraus = = saget, der Herr hat seinen Knecht Jacob erlöset; man sehe auch unten v. 11. Man kann die Stelle sehr wohl also ausdrücken, o Herr, du hast dein Volk errettet, oder errettend errettet. denn das Zeitwort scheint hier in der unbestimmten Weise zu stehen, welche in dieser und in andern Formen einerley mit der gebiethenden Weise, und auch mehrmals für die schlechterdings anzeigende Weise gebraucht ist, worüber man v. 2. nachsehe: und das so wol in der vergangenen Zeit, wie dort und Pred. 9, 10. als in der zukünftigen, wie 2 Sam. 3, 18. wo die anzeigende Weise (Indicativus) von diesem Zeitworte, das im Hebräischen fehlet, eingerückt ist, wie in ähnlichen und mangelhaften Redensarten, Cap. 11, 12. Gataker. Der zweyte Theil dieses Verses bedeutet: verkündiget diese gute Zeitung mit den höchsten Ausdrücken des Lobes und der Ehre Gottes, und bittet diesen Gott zugleich, daß er, der dieses gute Werk angefangen hat, auch fortfahren wolle, es zu vollenden und vollkommen auszuführen. Man lese Ps. 118, 25. Lowth.

V. 8. Siehe, ich werde sie aus dem Lande = =

versammeln. Durch das Land von Norden ist ungezweifelt Babylon, Chaldaa, und die Länder, welche nordwärts von Juda lagen, gemeynet, wie Cap. 3, 18. und durch die Seiten der Erde muß man Assyrien, Medien und alle andere Landschaften, wohin einige Juden, und namentlich die von den zehn Stämmen, verführet waren, 2 Kön. 17, 6. Gataker, Polus. Diese Verheißung geht sowol die zehn Stämme an, als die andern beyden, die nach Babel weggeführt waren: denn Assyrien und Medien, die Länder, wohin Israel vertrieben war, lagen eben so wol, als Babel, nordwärts von Judaa. Man lese Cap. 3, 12: 18. Die folgenden Worte reden von der allgemeinen Wiederherstellung des jüdischen Volkes aus ihren verschiedenen Zerstreungen. Man sehe Cap. 23, 8. Lowth. Unter ihnen werden Blinde und Lahme u. Dieses giebt zu erkennen, daß niemand wegen einiger Gebrechen oder Schwachheiten, welche die Menschen gemeinlich außer Stande setzen, zu reisen, und insonderheit lange Züge zu thun (2 Sam. 19, 26. Matth. 24, 19.) des Vortheils der Rückkehr nach dem Vaterlande entbehren sollte: Gott wollte nach seiner Vorsehung die Dinge so schicken, daß diejenigen, welche in dieser Absicht am ungeschicktesten zur Reise wären, mit den nöthigen Mitteln zur Verführung versehen werden sollten, um sicher zu dem Ende ihres Zuges kommen zu können. Man lese etwas zum Theile ähnliches, Jes. 60, 4. 9. c. 66, 20. Dieses halten wir vielmehr für den Verstand, als daß wir die Worte mit einigen so verstehen sollten, als ob sie zu erkennen gäben, daß keine Gebrechlichkeit oder Schwachheit jemand unter dem Volke hindern würde, sich auf den Weg zu machen, und daß die schwangern Weiber selbst, wenn sie gleich nahe bey der Zeit ihrer Entbindung wären, sich weigern würden, zurück zu bleiben, bis sie entbunden wären: oder daß wir sie mit andern so erklären sollten, als ob sie andeuteten, es sollte niemand wegen eines natürlichen Gebrechens die Gemeinschaft mit dem Volke Gottes versaget, oder niemand deswegen ausgeschlossen werden. Man sehe Jes. 35, 5. 6. c. 42, 16. c. 56, 3. 4. Luc. 14, 21. Es fehlet nicht an Auslegern, welche alle diese Ausdrücke geistlich verstehen: von den Blinden am Verstande, Apg. 26, 18. von den Schwachen von Lenden, die nicht recht auf ihren Pfaden gehen können, Hebr. 12, 12. 13. und von den mit ihren Sünden schwer beladenen, Matth. 11, 28. welche aus Mangel an geistlichen Eröstungen in Ohnmacht sinken wollen, Jes. 42, 3. c. 50, 10. Allein, diese besondern Umstände halten wir für allzu spitzfindig, und überflüssig sie dem Urtheile anderer. Gataker, Polus.

meine werden sie wieder hierher kommen. 9. Sie werden mit Weinen kommen, und mit Flehungen werde ich sie führen, ich werde sie an den Wasserbächen, in einem rechten Wege

Mit einer großen Gemeinde werden sie wieder hierher kommen: nach dem Englischen, eine große Gesellschaft wird wieder hierher kommen; nämlich in dieses Land. Man lese Esr. 2, 47. 65. c. 8, 1: 20. und in Ansehung der Befehlten zur Zeit der Apostel, Apg. 2, 41. c. 4, 4. c. 8, 6. 12. Gataker. Die Meynung dieser Stelle ist: Gott wird sein Volk mit aller erfrölichen Sorge und Zärtlichkeit leiten, und die Schwachen und Gebrechlichen mit aller nöthigen Bequemlichkeit versehen. Die Worte zielen durch eine Anspielung auf die vorigen Begebenheiten, da Gott sein Volk in allerley Alter und Zustände durch die Wüste leitete: welche Leitung 5 Mos. 1, 31. mit der Sorge verglichen wird, womit ein Vater, oder eine Amme, ein zartes Kind trägt. Man lese Jes. 40, 1. c. 41, 18. c. 49, 10. Lowth.

3. 9. Sie werden mit Weinen kommen. Es giebt sowol Thränen der Freude, als der Traurigkeit, wie man 1 Mos. 29, 11. c. 43, 30. c. 45, 2. 14. sehen kann. Das hier gemeldete Weinen ist vielleicht eines Theils aus Traurigkeit über ihre Sünden, womit sie Gott den Herrn betrübet hatten, Ezech. 6, 9. Zach. 8, 14. und andern Theils aus Freude über ihre Erlösung aus dem Elende, das sie durch ihre Uebertretungen sich zugezogen hatten, entstanden. So liest man Cap. 50, 4. auf gleiche Weise, wie hier, daß die Wiedergekehrten wandelnd und weinend, das ist, unter dem Wandeln weinend, Gott suchen würden: und so kommt diese Stelle mit Zach. 12, 10. überein, über das Haus Davids und über die Einwohner von Jerusalem werde ich den Geist der Gnade und der G e b e t h e ausgießen, und sie werden mich anschauen, den sie durchstochen haben, und sie werden über ihn Leid tragen. Wir können daher demjenigen Gelehrten nicht beypflichten, der diese Worte übersetzt haben will, sie werden mit Weinen ausgehen, oder, sie sind mit Weinen ausgegangen, oder hingegangen, weil zwar das Zeitwort nach dem Hebräischen in der zukünftigen Zeit steht, aber diese mehrmals die Bedeutung der vergangenen Zeit hat; welches er dann von dem Ausgange des Volkes in die Gefangenschaft versteht, so daß dieses demjenigen, was der heilige Dichter Ps. 126, 5. 6. sagte, gemäß seyn würde, die mit Thränen säen, werden mit Jauchzen erndten; wer den Saamen trägt, den man säen will, geht zwar gehend und weinend, aber gewiß wird er mit Jauchzen wiederkommen, indem er seine Garben trägt; allein, der ganze Zusammenhang streitet

sehr stark wider diese Erklärung. Gataker, Polus. Und mit Flehungen werde ich sie führen: nämlich mit Flehungen um Vergebung ihrer Sünden. Das Wort מְרַחֵם ist gemeinlich von Flehungen gebraucht, und dem Worte בָּכָה, das ist, Weinen, beygefüget, als Cap. 2, 11. Zach. 12, 10. Einige aber wollen, dieses Wort מְרַחֵם sey allgemeiner, und schliesse sowol Lob und Dankfägungen, als Flehungen und Gebethe ein; wie man auch von dem Worte חָנַן, das 1 Sam. 2, 1. gebraucht ist, angemerket hat: denn der Hanna gottselige Anrede, welche da gemeldet ist, war viel eher eine Tehillah, als eine Tephillah, indem sie mehr aus Lob, als aus Flehen bestand. Andere, wie auch am Rande der englischen Bibel angemerket ist, übersetzen מְרַחֵם durch Gunstbezeigungen. Und in der That, ob man das Wort gleich nirgends genau so gebraucht findet: so hat es doch in seinem Ursprunge eine Bedeutung von Gnade und Gunst. Auch das Wort מְרַחֵם, welches von eben demselben Stammworte herkömmt, und mit unserm Worte nahe verwandt ist, ist zwar durchgehends, ja beynahe durchgängig, von einem Geberthe, eigentlich um Gnade oder Gunst zu erlangen, gebraucht: dennoch aber findet man es, wenigstens ein oder zweymal, auch von der Gnade und Gunst selbst gebraucht, Jos. 11, 20. Esr. 9, 8. Daher halte ich, mit einem der jüdischen Ausleger, dafür, daß man מְרַחֵם hier eben so verstehen müsse: daß es vielmehr von Gott selbst, der das Volk führete, als von dem durch ihn geführten Volke, gebraucht sey. Daher muß man die Stelle lesen, mit Gunsten oder Gnaden, das ist, mit sehr reichlicher Gnade oder Gunst, werde ich sie führen: wie man Jes. 63, 7. von Barmherzigkeiten und Gürtigkeiten, das ist, sehr großer Barmherzigkeit und Güte, liest. Gataker. Die 70 Dolmetscher übersetzen diese Stelle, sie sind weinend hingegangen, aber mit Tröstung werde ich sie zurückführen: welches genau mit den Worten des Dichters Ps. 126, 5. 6. übereinstimmt, der das Lied bey der Rückkehr aus der Gefangenschaft gemacht hat <sup>376</sup>. Allein ich halte dafür, daß der Verstand, den die englischen Uebersetzer den Worten geben, besser mit der Grundsprache übereinstimmt; und diese Bedeutung findet man fernere bestärket, wenn man diese Stelle mit Cap. 3, 21. vergleicht, wo der Prophet von eben derselben Sache und mit eben den hier gebrauchten Worten redet, und sagt, da ist eine Stimme auf den hohen Plätzen, ein Weinen und Flehungen der Kinder Israels, gehöret. Man sehe gleichfalls Cap. 50, 4.

(376) Wie manche ohne Grund annehmen; obwol dieser Psalm für eine Weissagung auf jene große Begebenheit gelten kann. Man sehe die 823. Anmerk. des VI. Theils, S. 891.

Bege leiten, worinn sie sich nicht stoßen werden: denn ich bin Israel zu einem Vater, und

wo man findet, daß die Kinder von Israel und Juda wandeln und weinend hingehen, und den Herrn ihren Gott suchen würden: welches zu erkennen giebt, daß, zur Zeit der allgemeinen Wiederherstellung der Juden, ihre Freude durch Büßthränen über ihren vorigen und irrigen Wandel gemäßiget seyn wird. Eben dieses ist noch vollkommener Zach. 12, 10. ausgedrückt, wo Gott verheißt, über sie den Geist der Gnade und der Gebethe, nach dem Hebräischen, *רוח רחמים*, welches eben das Wort ist, das hier durch Flehungen übersetzt worden, auszugießen. Lowth. In Ansehung der folgenden Worte, ich werde sie an den Wasserbächen u. kann man das Hebräische auch ausdrücken, ich werde sie zu den Wasserbächen führen (denn dieses Wort *הורתי*, und das vorhergehende *הורתי*, welches durch führen übersetzt ist, sind von einerley Bedeutung, und kommen dem Klange nach sehr überein); und so scheint die Redensart, wie einige wollen, von dem Ausführen der Schafe nach dem Wasser, Ps. 23. entlehnet zu seyn: allein ich halte dafür, daß die Engländer das Wörtlein *by* wohl durch *an*, *bey* oder *neben* den Wasserbächen, übersetzen (wie es 1 Mos. 49, 29. Hiob 29, 19. gebraucht ist); indem hier von Reisen gesprochen wird. Die Meynung ist, es sollte dem Volke Gottes so wenig an Wasser fehlen, als ob sie den ganzen Weg längst dem einen oder andern Bache zögen; und dieses ist eine sehr hülfreiche Verhütung, indem das Wasser für die Reisenden im Morgenlande eine sehr nöthige Erquickung ist, insonderheit, wenn ihr Weg durch durre und wüste Oerter geht. Man lese Jes. 41, 18. c. 43, 19. 20. c. 49, 10. Gataker. Das Volk sollte nicht durch den Durst geplaget werden, noch an irgend einer Bequemlichkeit, auf der Reise, Mangel haben. Die Worte enthalten eine Anspielung auf Gottes wunderthätige Versorgung der Israeliten mit Wasser in der Wüste, wenn sie daran, wie sich mehrmals zutrug, Mangel hatten: in welcher Absicht dieser Zug nun bequemer seyn sollte, als jener. Man vergleiche hiemit Jes. 35, 6. 7. c. 41, 17. 18. c. 49, 10. Lowth, Polus. Anstatt, in einem rechten Wege = worinn u. kann man lieber übersetzen, in einem ebenen Wege (man sehe Jes. 26, 7.) = auf daß sie darin nicht straucheln mögen, wie Jes. 63, 13. Man lese Jes. 40, 3. 4. c. 42, 16. c. 62, 10. Gataker. Gott verheißt hier, daß die Wiederkehrenden keine rauhen und ungebahnten Wege finden, noch genöthiget seyn sollten, rückwärts und vorwärts zu reisen, wie Gott ihre Väter durch die Wüste hatte irren lassen. Die Anspielung geht nichts desto weniger auf Gottes Leitung des alten Israels durch das rothe Meer, und hernach in der Wüste. Man lese Jes. 35, 8.

c. 42, 16. c. 49, 11. c. 63, 13. Polus, Lowth. Denn ich bin Israel zu einem Vater. Ich trage noch eine väterliche Zuneigung zu demselben, wie in vorigen Zeiten, 5 Mos. 8, 5. c. 32, 6. Ps. 103, 13. Mal. 2, 10. c. 3, 17. Wir haben nicht nöthig, wie ein gelehrter Schriftsteller es haben will, das Vergleichungswörtlein einzurücken, und zu lesen, wie zu einem Vater, gleichwie Jacob es in Ansehung der Söhne Josephs war, die er zu seinen Söhnen annahm, und also den Joseph, was den gedoppelten Theil in dem väterlichen Erbe betraf, zu seinem Erstgebornen machte, 1 Mos. 48, 5. 16. 22. 1 Chron. 5, 1. Und Ephraim, der ist mein Erstgebornor. Ephraim ist mir so werth; als ein Erstgebornor seinem Vater ist. Auf diese Weise erklärt es der Chaldäer, mit welchem die jüdischen Ausleger hierinn übereinstimmen. Man lese eben dasselbe in Ansehung Israels überhaupt 2 Mos. 4, 22. in Ansehung Davids insbesondere, Ps. 89, 28. und in Ansehung aller Gläubigen, Hebr. 12, 13. Man sehe auch unten v. 20. Wenigstens verstehe ich es lieber so, als daß ich mit einigen dafür halten sollte, dieses sey deswegen gesagt, weil das Recht der Erstgeburt von Ruben auf Joseph verfallen war (1 Chron. 5, 1.), und weil Ephraim, ob er gleich Josephs jüngster Sohn war, in dem Segen Jacobs dem Manasse vorgezogen ward, 1 Mos. 48, 19. oder daß ich es mit andern so nehmen sollte, als ob Ephraim so genannt würde, weil das jüdische Volk (welches durch Ephraim gemeinet ist) in Absicht auf die Heiden, die erst nachher zu Gottes Kindern angenommen werden sollten, Apg. 3, 26. Röm. 2, 10. Gottes Erstgebornor war. Gataker. Der Herr will hier sagen: Gleichwie ich gegen ganz Israel eine väterliche Zuneigung trage: also werde ich demselben auch die Sorge und zärtliche Zuneigung eines Vaters beweisen, und mit ihm so handeln, wie ein Mann mit seinem Erstgebornen handelt. So aber hatte Gott die Juden vor alters genannt, 2 Mos. 4, 22. denn sie waren die ersten von allen Völkern, welche Gott für die Seinen erkannt, und mit denen er einen Bund gemacht hatte; sie waren auch die ersten, die Gott für ihren Gott angenommen; und ihn, als den wahren und einigen Gott angebethet hatten. Polus. Der Name Ephraim ist oft mit dem Namen Israel gleichgültig: insonderheit wenn durch Israel die zehn Stämme, als von Juda unterschieden, gemeinet sind. Man sehe v. 6. Gott nennet sich hier Israels Vater (man sehe Cap. 4, 3 = 19. 5 Mos. 32, 6. 1 Chron. 29, 10. Jes. 63, 16.), und Ephraim den Erstgebornen unter den Stämmen Israels: weil das Recht der Erstgeburt, welches Ruben verschert hatte, den zweien Söhnen Josephs, worunter Ephraim den Vorrang hatte, geschenkt war. Man lese 1 Mos. 48, 20.

und Ephraim, der ist mein Erstgeborener. 10. Höret des HERRN Wort, ihr Heiden, und verkündiget in den Inseln, die ferne sind, und saget: Er, der Israel zerstreuet hat, wird ihn wieder versammeln, und ihn, wie ein Hirte seine Heerde, bewahren. 11. Denn der HERR hat Jacob freygekauft, und hat ihn aus der Hand dessen, der stärker war,

v. 9. 2 Mos. 4, 22.

48, 20. 1 Chron. 5, 1. Diese Worte geben zu erkennen, daß Gott das jüdische Volk wieder zu seinem ersten Zustande herstellen werde, wie es vor seiner Trennung in zwey Reiche gewesen ist. Man sehe die Erklärung von v. 6. 377). Lowth.

**V. 10. Höret des Herrn Wort, ihr Heiden &c.** Gott wollte, daß seine huldreiche Verheißungen in Absicht auf die Erlösung seines Volkes, zum voraus in der Ferne und Nähe, nicht allein unter den Juden selbst, sondern auch unter andern Völkern, erklärt und verkündiget werden sollten; damit man, wenn die Erfüllung dieser Verheißungen käme, die Wirkung seiner Vorsehung desto klärer erblicken, und unwidersprechlich sehen möchte, daß es das Werk des Herrn wäre, indem es eben das wäre, was er lange vorher zum voraus verkündiget hatte. Man lese Jes. 44, 26. c. 45, 21. v. 46, 10. c. 48, 3. 14. Polus, Gataker. Die Juden nannten alle Länder; wohin sie zur See giengen, Inseln: daher müssen durch die Inseln hier die heidnischen Völker verstanden werden. Man sehe Jes. 41, 1. c. 44, 5. 10. 12. c. 49, 1. c. 51, 5. c. 60, 9. c. 66, 19. Lowth, Gataker. **Er; der Israel zerstreuet hat &c.** Gott, der die Israeliten vormals in seinem Zorn, um ihrer Sünden willen, zerstreuet hatte, wollte sie, da er nun mit ihnen ausgefohnet war, wieder mit einander versammeln, Ps. 147, 2. Jes. 11, 12. c. 56, 8. Nicht so sehr die Macht der Feinde, als Gottes Vorsatz und Wohlgefallen, war die Ursache gewesen, daß sie die Oberhand über die Juden bekommen hatten: daher ist Gott dem Herrn die Zerstreung des Volkes Cap. 9, 16. c. 15, 7. c. 16, 17. Zach. 7, 14. vornehmlich zugeschrieben. Gataker. Gott ist nicht nur die Ursache der Gerichte, die über sein Volk kommen, sondern auch der Wohlthaten, welche sie empfangen, und seine Kraft, die sich in ihrer Zerstreung gezeigt hatte, war hinlänglich zur Ueberzeugung, daß er auch die Macht hatte, sie zu versammeln. Polus. Gott wollte Israel nicht allein versammeln, und so sich selbst überlassen: sondern er wollte es, nach der Versammlung, auch beschirmen, und in Sicherheit bewahren, Jes. 38, 6. &c. Darum wird der Herr, Ps. 121, 4. Israels Bewahrer genannt, und die Apostel beschreiben die Gläubigen

so, daß sie nicht allein berufen, sondern auch bewahret werden, 1 Petr. 1, 5. Jud. v. 1. Man lese Joh. 10, 27. 28. Gott aber wollte Israel bewahren, wie ein Hirte seine Heerde, der seine Schafe, wenn sie zerstreuet und verirret sind, nicht allein suchet (Ezech. 34, 11: 16. Matth. 25, 32. Luc. 15, 4. 5.), sondern sich auch angelegen sehn läßt, sie besammeln zu halten, zu weyden, sich freundlich gegen sie zu bezeigen, und sie zu beschirmen, wenn sie versammelt sind, 1 Sam. 17, 35. Ezech. 34, 22. 23. Daher saget David, Ps. 23, 1. der Herr ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln &c. Gott wird auch Ps. 80, 1. der Hirte Israels genannt: und Christus trägt den Namen des guten Hirten (Joh. 10, 11: 16.); und des obersten Hirten, 1 Petr. 5, 4. Man lese auch Jes. 40, 11. Gataker, Lowth. Insbesondere wird der Messias mit Beziehung auf die Juden, nach ihrer Befreyung und Wiederherstellung, der Hirte genannt 378). Man sehe Ezech. 34, 23. c. 37, 24. Lowth.

**V. 11. Denn der Herr hat Jacob freygekauft &c.** Wegen der Gewißheit der göttlichen Verheißungen und Verheißungen wird von den darinn gemeldeten Dingen oft gesagt, daß sie geschehen sind, da sie doch erst viele Jahre nachher geschehen sollen. Der Verstand ist hier demnach: Gott wird Jacob so gewiß freykaufen, als ob er es schon gethan hätte. Einige übersetzen zwar, der Herr wird Jacob freykaufen &c. weil v. 10. so gesprochen ist: aber dieses ist unnöthig. Denn man mag nun auf die leibliche Erlösung aus Babel (Jes. 40, 10.), oder auf die geistliche Befreyung aus der Gewalt des Satans und seiner Werkzeuge, Matth. 12, 29. Luc. 11, 21. 22. Col. 1, 13. Hebr. 2, 14. 15. durch das Evangelium Christi, hiebey gedenken: so ward zwar dieses alles erst lange nach Jeremias Zeiten erfüllt; aber diese Freyheit ward auch eher erlangt und verkündiget, als das Volk des Herrn versammelt war, oder in Betrachtung seiner fernen Zerstreung versammelt werden konnte. Polus, Gataker. Durch denjenigen, der stärker war, als er, verstehen einige die Chaldäer: und andere den Teufel. Die letztern erklären die Stelle von der geistlichen Erfassung des Volkes Gottes durch das Blut Christi, als das für sie bezahlte Lösegeld.

Allein,

(377) Es scheint allerdings, als ob Israel sowol, als Ephraim, hier im weitern Verstande genommen würde. Die Gründe hievon werden unten bey v. 18. angezeigt werden.

(378) Nicht mit Beziehung auf die Juden allein, sondern auf seine ganze, aus Juden und Heiden versammelte Gemeine. Mit diesen letzten Worten des gegenwärtigen Verses geht der Prophet wieder zu einer neuen Verheißung von der Gnade des Messias in den Zeiten des neuen Testaments über; welches um des Nachfolgenden willen erinnert zu werden verdient.

war, als er, erlöset. 12. Daher werden sie kommen, und auf der Höhe von Zion jauchzen, und zu dem Guten des HERRN, zu dem Korn, und zu dem Most, und zu dem

v. 11. Jes. 40, 10. c. 49, 24 25.

Del,

Allein, ohne Zweifel muß sie nach dem Buchstaben von der Erlösung aus Babel verstanden, und so erklärt werden, daß Gott Israel aus der Hand derer, die es mit Macht und Gewalt erobert hatten, und gefangen hielten, erlöset habe; man sehe Jes. 49, 25. obgleich, wie der Apostel 1 Cor. 10, 11. saget, alle diese Dinge ihnen (den Juden) zu Vorbildern wiederfahren sind. Die Erlösungen, sowol aus Babel, als aus Aegypten, waren Vorbilder von der Erlösung des Volkes Gottes aus dem geistlichen Babel und Aegypten durch Christum <sup>379)</sup>, der durch die Ueberwindung des Teufels, des Starken oder Mächtigen, nach Matth. 12, 29. Luc. 11, 21. 22. uns die Erlösung erworben hat: gleichwie die Israeliten, in Ansehung ihres Einganges in Canaan, Vorbilder der Heiligen waren, die zum Himmel eingehen, wovon Canaan ein Bild war, wie der Apostel Hebr. 3. und 4. beweist. Polus, Lowth.

V. 12. Daher, oder darum, werden sie kommen, und auf der Höhe u. Dieser Vers fängt sich mit dem Verbindungsbuchstaben  $\gamma$  an, welcher mehrmals durch Daher, oder darum, übersetzt ist, hier aber seine eigentliche Bedeutung von und sehr wohl behalten kann. Sowol die von den zehen, als von den andern beyden Stämmen, sollten sich nach der Rückkehr aus der Gefangenschaft, mit heiligen Lobgesängen in dem Munde nach Zion begeben, um Gott in seinem Heiligthume, das auf diesem Berge stand, und ein Bild der Kirche unter dem neuen Bunde war, Jes. 2, 2. zu verherrlichen. Man lese auch v. 6. Man kann ebenfalls übersetzen, und sie werden jauchzend zu der Höhe von Zion gehen: denn das vorgesezte  $\gamma$ , das von den Engländern durch auf übersetzt ist, wird 1 Mos. 11, 4. 3 Mos. 16, 21. Esr. 9, 7. Jes. 9, 7. c. 10, 22. von der Bewegung zu oder nach einem Orte gebraucht; und gehen und jauchzen bedeutet, jauchzend gehen, wie gehend und weinend Ps. 126, 6. so viel ist, als, weinend gehen. Satak. Die besondern Ausdrücke in diesem Verse müssen nicht zu weit gezogen werden, und gebrauchen in der That keine besondere Erklärung: denn sie kommen alle auf

eines hinaus, und zeigen den Glücksstand an, worinn die Juden, nach der Rückkehr aus der Gefangenschaft, sowol in Ansehung der gottesdienstlichen, als der bürgerlichen Sachen, leben würden. Polus. Durch die Höhe von Zion kann man entweder Jerusalem überhaupt, oder insbesondere die Höhen des Berges Zion, wie die Höhe von Israel, Ezech. 20, 40. c. 44, 14. die Höhen in dem Lande Israels bedeutet, oder den Tempel, der auf einem Hügel nahe bey dem Berge Zion gebauet war, verstehen. Man sehe auch Ezech. 17, 23. und Cap. 17, 12. Nach dem Tempel sollten die Wiederkehrten, sowol von den zehn Stämmen, als von Juda, sich begeben, um Gott Lob zu singen. Polus, Satak, Lowth. Man kann die Worte auch, wie oft in den prophetischen Schriften, in verblühtem Verstande von der Kirche nehmen <sup>380)</sup>, welche der Seligmacher mit einer Stadt, die auf einem Berge liegt, vergleicht, Matth. 5, 14. weil sie wegen ihrer Gesetze und Einsetzungen merkwürdig ist. Man lese die Erklärung von Jes. 2, 2. Lowth. Und zu dem Guten des Herrn  $\gamma$  zusieß. Das ist, sich haufenweise dahin begeben, wie Gewässer, die von selbst überflüssig kommen, zusieß, wo sie einen freyen Durchzug finden. Denn das hebräische Wort, wie Abarbanel anmerket, giebt sowol die Mänterkeit, als die zahlreiche Menge derer, die nach Zion kommen würden, zu erkennen. Man lese Ps. 34, 6. Jer. 50, 44. Anstatt, zu dem Guten des Herrn, steht im Hebräischen, zu der Güte des Herrn: das ist, nach etlicher Erklärung, zu seiner Wohlthätigkeit, oder nach anderer Auslegung, zu ihm, als dem Brunnen und der Quelle, woraus alle diese Wohlthaten und Segensarten herfließen. Allein, man kann auch übersetzen, auf die Güte des Herrn: das ist, sie würden auf den Empfang des Segens von Gott, den sie durch seine Wohlthätigkeit erlangeten, herzusieß, wie Hof. 3, 5. Jedoch einige verstehen hier durch Güte das Gute oder gute Dinge, wie 1 Mos. 24, 10. c. 45, 18. Neh. 9, 12. Jes. 1, 9. welche gute Dinge das Gute des Herrn genannt werden, weil er der Gebet

(379) Je unläugbarer das ist, je weniger kann es uns befremden, wenn hier die bezeichnende Vorstellung von den Chaldäern hergenommen ist, obgleich von ihnen die Rede nicht ist. Denn ungeachtet dieses wol unstreitig ist, so können doch die geistlichen Feinde insgesamt, und unter denselben vornehmlich der Satan, die bezeichnete Vorstellung ausmachen. Man sehe die letzte Erinnerung in der nächstvorhergehenden Nummer. Hiebey ist zu bemerken, was Polus und Lowth in der Erklärung über v. 12. gegen das Ende, bringen. Verstehet man aber diesen ganzen Vortrag nach dem Buchstaben, so verfällt man in große Schwierigkeiten, die sonderlich v. 15. sehr merklich werden.

(380) Von derselben sind sie auch, wie wir dafür halten, wirklich gemeynet, wenn auch gleich die nachfolgende Bestätigung dieser Erklärung nicht so bequem beygebracht zu seyn scheinen sollte.

Del, und zu den jungen Schafen und Kindern, zufließen: und ihre Seele wird seyn, wie ein gewässerter Garten, und sie werden forthin nicht mehr traurig seyn. 13. Dann wird sich die Jungfrau in dem Reichen erfreuen, dazu die Jünglinge und Alte zusammen: denn

v. 12. Jes. 58, 11. c. 61, 11.

ich

Geber davon ist, Hof. 2, 7. Apg. 14, 17. und er sie seinem Volke zu schenken versprochen hatte, v. 14. Was für gute Dinge gemeynet sind, das wird nachher mehr insbesondere erklärt; und nach dieser Erklärung kam man die Stelle sehr wohl übersetzen: zu den guten Dingen des Herrn, zu dem Korn, und zu dem Most u. Es ist wahr, das Vorwort vor dem ersten Ausdrucke ist *be*, und vor den andern besondern Dingen *by*: aber die jüdischen Sprachgelehrten merken über v. 9. an, daß diese zwey Vorwörter oft ohne Unterschied für einander gebraucht werden; wovon man selbst bey unserm Propheten viele Beispiele sehen kann, als Cap. 21, 11. 18. c. 26, 5. c. 27, 19. c. 44, 1. c. 46, 2. c. 47, 17. c. 49, 19. 20. 34. c. 50, 1. c. 51, 12. Die Meynung ist dann, daß die Wiederkehrten, zur Erlangung dieser Dinge, nach Zion herzufließen würden: nicht um sie da zu finden (als Jes. 55, 1.); sondern entweder, um Gott daselbst, zur Erlangung derselben zu suchen, wie Ezech. 36, 37. oder um ihn, der sie schon vorher damit begabet hatte, deswegen zu loben und zu verherrlichen, 5 Mos. 7, 13. c. 8, 10. c. 16, 13-15. Wie man es nun auch nehme: so waren diese Dinge überhauptilder der bessern und geistlichen Güter, Ephes. 1, 3. Hebr. 8, 5. 6. c. 9, 23. Dennoch aber halte ich dafür, daß diejenigen zu weit gehen, die hier durch das Korn das Brodt des Lebens, Christi Leib, Joh. 6, 33, 35, 51. durch den Most sein Blut (Joh. 6, 53, 56.), welche beyde die Nahrung unserer Seele sind, Matth. 26, 26, 28. durch das Del den Geist des Trostes, der die Seele erquicket, Apg. 9, 31. 2 Cor. 1, 3. 6. und durch die jungen Schafe und Kinder den am Kreuze getödteten und geopfereten Seligmacher, 1 Cor. 5, 7. Hebr. 9, 11, 14. 26, 28. c. 10, 10, 12. verstehen. Solche besondere Dinge thun den Gegenbildern, worauf sie angewandt werden, nicht Genüge: und sie kommen auch unter einander nicht wohl überein. **Gataker.** Die geistlichen Gegenarten sind mehrmals unter den Bildern der Fruchtbarkeit und des Ueberflusses beschrieben <sup>381</sup>). Man lese die Erklärung von Jes. 4, 2. **Lowth.** Und ihre Seele wird seyn, wie ein gewässerter Garten. Gottes Gnade und Segen ist oft mit Wasser verglichen, das einen dürrn Grund erquicket und fruchtbar macht; als Jes. 44, 3. c. 58, 11. **Lowth.** Die Juden sollten nach der Vergleichung mit einem gewässerten Garten, ein schönes, blühendes und wachsendes Volk seyn, wie ein wohl befeuchteter Garten froh zulacht, und die Pflanzen darinn wohl fortkom-

men und wachsen: denn das Wort Seele scheint hier nicht des Menschen geistlichen und unsterblichen Theil, sondern seine ganze Person anzudeuten. **Polus.** Man kann diese Worte auch, wenn man das *so* versteht, daß es den Grund anzugeben dienet, wie Cap. 23, 22. auf folgende Art übersetzen: denn (so daß es anzeigen, warum sie Gott verherrlichen würden) ihre Seele (das ist, sie selbst, wie v. 14. Ps. 22, 26. 10.) wird seyn, wie ein wohl gewässerter Garten (denn in dem Worte *גן*, das durch gewässert übersetzt ist, liegt eine Bedeutung von Ueberfluß, wie Ps. 36, 9. Spr. 5, 19: c. 7, 18.), worinn alles überflüssig wächst und blühet; welches ein lebendiges Bild von einem glücklichen und überflüssigen Zustande ist. Man lese Jes. 58, 11. **Gataker.** Und sie werden forthin nicht mehr traurig seyn. Nämlich nicht so, wie sie gewesen waren; und zwar, nicht während dieses Zeitalters oder dieses Geschlechtes, oder nicht in vielen Jahren. Man sehe Jes. 35, 10. Einige meynen, es sey mit diesen Ausdrücken auch die geistliche Freude verheißen, welche das wahre Israel Gottes unter dem Evangelio haben würde: ja die ewige Freude der Gläubigen im Himmel, zu welcher Zeit, und nicht eher, alle Thränen von ihren Augen abgewischt werden sollen d). Denn genau genommen, ist diese Verheißung an den Juden nicht erfüllet worden, als die bey der Eroberung Jerusalems durch die Römer, siebenzig Jahre nach Christi Geburt, mehr Traurigkeit gefunden haben, als ihnen vorher jemals zugestoßen. **Polus.** Der Verstand ist, es sollten den Juden keine Ursachen zur Traurigkeit mehr vorkommen; und dieses war der Grund, warum sie sich mit Jauchzen nach Zion begeben würden. **Gataker.** Wenn man diese Verheißung in ihrem völligen Umfange versteht: so giebt sie ein Glück zu erkennen, das so groß ist, als daß man es erwarten könnte, so lange der gegenwärtige Zustand der Dinge dauert. **Lowth.** d) Man sehe Smiths Abhandlung vor der Erklärung Jesajas, Cap. 13. §. 5.

**V. 13.** Dann wird sich die Jungfrau u. Dieser Vers begreift nur eine weitere Verschiedenheit von Ausdrücken, die alle eben dasselbe, nämlich den Glücksstand der Juden, eine Zeitlang nach der Befangenheit, zu erkennen geben. Durch die hier gemeldeten Reichen kann man die Tänze von aller Art Menschen verstehen: sowohl Tänze gottesdienstlicher Freude an den feyerlichen Festen (denn daß unter dem alten Bunde dergleichen äußerliche Freundsbezeugung an-

gestellt

(381) Und da dieses seine Richtigkeit hat, so ist nicht nöthig, bey einem Vortrage von solcher Art alles so genau zu suchen, und sich in jedem Ausdrucke etwas geheimnißvolles einzubilden.

ich werde ihr Trauern in Fröhlichkeit verwandeln, und werde sie trösten, und werde sie nach ihrer Betrübniß erfreuen. 14. Und ich werde die Seele der Priester mit Fettigkeit trunken machen: und mein Volk wird mit meinem Guten erfättiget werden, spricht der HERR. 15. So saget der HERR: Da ist eine Stimme in Rama gehöret, eine

v. 15. Matth. 2, 17. 18.

Klage,

gestellet worden, das erhellet aus Ps. 149, 5. und aus Davids Beyspiele, 2 Sam. 6, 14. 16.); als auch Tänze bürgerlicher Fröhlichkeit, wobey die Tanzreihen gewöhnlicher waren. Die letzten Worte des Verses erklären alle die andern <sup>382</sup>. Polus. Der Verstand ist: es wird überflüssige Freude bey Menschen von allerley Arten, Jahren, und Geschlechte sehn. Man lese etwas ähnliches Zach. 8, 4. 5. c. 9, 17. Auf diese Weise werden auch Männer und Weiber, sowol Junge, als Alte, zum Lobe Gottes über seine Güte erwecket, Ps. 148, 12. 13. Es ist nicht nöthig, die hier gemeldete Fröhlichkeit auf die heiligen Pflichten des Gottesdienstes einzuschränken: obgleich die Schrift auch vom Tanzen bey denselben redet, 2 Sam. 6, 14. 16. 1 Chron. 15, 29. Ps. 149, 5. 150, 4. Man lese über das Tanzen der Jungfrauen zur Zeit öffentlicher und feyerlicher Ergößungen, Richt. 11, 34. c. 21, 21. Denn ich werde ihr Trauern ic. Das 7, welches eigentlich und bedeutet, ist mehrmals durch denn übersetzt. Aber man kann es auch durch wann übersetzen: nämlich, wann ich ihr Trauern in Freude verwandelt habe, wie Cap. 14, 15. Auf diese Weise spricht auch der Dichter Ps. 30, 12. du hast meine Trauerklage in einen Reiben verwandelt, und Gott verheißt Zach. 8, 19. die Fasttage seines Volkes in fröhliche Hochzeitzeiten zu verwandeln. Gataker.

B. 14. Und ich werde die Seele = trunken machen, oder nach dem Englischen, er sättigen. Ich werde meine Diener reichlich und überflüssig versorgen, daß sie sich und die Ihrigen auf eine überflüssige Weise, bis zur Ersättigung, unterhalten können. Man sehe 2 Chron. 31, 10. Mal. 3, 10. Das Wort *וַיִּשְׂבֵּר*, welches vorher v. 12. auch gebraucht ist, bedeutet eigentlicher, reichlich und überflüssig befeuchten, Ps. 65, 11. Jes. 55, 10. oder einsaugen, Jes. 34, 7. dann auch überflüssig, oder bis zur Ersättigung, trinken, Ps. 36, 9. Gataker. Der hier gebrauchte Ausdruck begreift eine Anspielung auf die überflüssige Fürsorge, welche unter dem Gesetze für die Priester getragen war, als die von den Schlacht- und Speisopfern und den Geschenken, welche das Volk zum Tempel brachte, unterhalten wurden. Man sehe

1 Sam. 2, 28. Der ganze Vers giebt zu erkennen, daß beyde, die Priester und das Volk, sich über den Ueberfluß des göttlichen Segens erfreuen würden. Man vergleiche hiemit Ps. 132, 16. Lowth. Durch die Priester verstehen einige die Diener des Evangelii, welche Gott hier mildthätig zu versorgen, oder lieber, durch den Segen bey ihrem Dienste, und dadurch, daß er sie die Frucht ihrer Arbeit sehen lasse, zu erfreuen verheißt. Am liebsten aber verstehe ich die Stelle in uneigentlichem und verblühtem Verstande, und ziehe sie in der ersten Bedeutung auf die jüdischen Priester nach der Gefangenschaft, von denen man Esr. 6, 16. liest, daß sie die Einweihung von Gottes Hause (dem zweyten Tempel) mit Freuden thaten, und v. 22. daß der Herr sie erfreuet hatte. Jedoch in dem zweyten und geistlichen Verstande kann man den Vers auch auf den Fortgang und die Freude der frommen Lehrer unter dem Evangelio, und auf die geistliche Freude der Gläubigen ziehen <sup>383</sup>. Diese Freude wird verblüht, mit Anspielung auf das Fett der Opfer unter dem Gesetze, durch Fettigkeit ausgedrückt. Es ist gewöhnlich, daß Gott die Pflichten und Vorrechte des neuen Bundes durch seine Propheten mit Ausdrücken, die von seinem Dienste unter dem alten Bunde entlehnet sind, beschreiben läßt. Man sehe Jes. 66, 22. 23. Polus. Und mein Volk wird mit meinem Guten erfättiget werden, ist so viel, als, es wird an allen guten Dingen Ueberfluß haben. Man lese v. 12. 2 Chron. 31, 10. Gataker.

B. 15. So saget der Herr: da ist eine Stimme ic. Die Ausleger sind unter sich über die Meynung dieser Worte sehr uneinig; ob sie nämlich auf die Mehelung gehen, welche unter dem Israhel der zehn Stämme, bey ihrer Eroberung durch die Assyrer, angerichtet ward; oder ob sie auf die Ermordung vieler Juden, in der Belagerung und Eroberung Jerusalems durch den König von Babel, oder auf die Ermordung der Kinder zu Bethlehem durch Herodes, ihr Absehen haben. Es ist gewiß, daß der Evangelist, Matth. 2, 18. diese Stelle bey Gelegenheit der letzten Begebenheit anführet: allein, ob solches auf die Weise geschehe, daß er diese Weissagung nach dem

Buch-

(382) Sie reden aber insgesamt von der geistlichen Freude der Kirche Gottes in den Zeiten des Messia. Siehe Ps. 14, 7. Jes. 9, 3. Luc. 2, 10. Joh. 16, 20.

(383) Nach unserer Meynung wäre dieses der erste und buchstäbliche Verstand. Man sehe Apg. 2, 47. Cap. 4, 13. 31. u. a. m.

Klage, ein sehr bitteres Weinen; Rachel weinet über ihre Kinder: sie weigert sich, sich über ihre

Buchstaben darauf ziehe, oder nur so, daß darauf angespielt werde, das ist die vornehmste Frage <sup>384</sup>). Diejenigen, welche wollen, man müsse die Worte in dem ersten Verstande von der Ermordung der Kinder zu Bethlehem nehmen, bringen folgende Gründe bey: erstlich, daß Matthäus (Cap. 2, 18.) sie so anwendet <sup>385</sup>); zweytens, daß die Erwähnung des Weinens einer Frauen über ihre Kinder vielmehr auf den Verlust ihrer zarten Kindlein, wie bey dem Falle Plath hatte, ein Absehen zu haben; als die Traurigkeit von allerley Art Menschen über eine allgemeine Verwüstung zu erkennen zu geben scheint; drittens, daß dieser Kindermord durch den Ort des Weinens, der hier genannt ist, angedeutet zu seyn scheint; denn Rama war nahe bey Bethlehem, und gehörte zu denselben Gränzen, wovon der Evangelist v. 16. spricht; viertens, daß die Worte, weil sie nicht sind, für diese Meynung streiten, indem die Juden durch die Wegführung in die Gefangenschaft nicht zu seyn aufhören, ob sie gleich nicht mehr in eben dem Stande des Glückes, wie vorher, waren; und fünftens, daß dieses (ihrer Meynung nach) zu einem Zeichen der Zukunft des Messias gesetzt ist, nach welcher diese Verheißungen des Heils an den Juden erfüllet werden sollten. Jedoch diese Gründe sind nicht unbeantwortlich. Denn erstlich kann man den Matthäus so verstehen, daß er diese Stelle bloß als eine Anspielung auf den Kindermord anwende, weil er von einem solchen Umstande redete, wobey sich ein gleicher Fall, wie vorher, zutrug <sup>386</sup>). Zweytens bedeutet das Wort Rachel hier keine einzelne Person, noch ein besonderes Geschlecht, sondern die Aeltern überhaupt,

welche den Verlust ihrer Kinder beweineten <sup>387</sup>). Drittens lag Rama in der That nahe bey Bethlehem: aber es war eine Stadt in dem Erbtheile Benjamins, Jos. 18, 25. 1 Kön. 15, 17. Zwischen diesen beyden Städten war Rachel begraben, 1 Mos. 35, 19. 1 Sam. 10, 2. und Rama war der Ort, wo Nebuzaradan, nach der Eroberung von Jerusalem, über die gefangenen Juden Verordnungen ergoß, und ihr Schicksal bestimmte, Cap. 40, 1. <sup>388</sup>). Viertens ward zwar der größte Theil der Juden nicht getödtet, sondern gefangen weggeführt: dennoch aber sind ohne Zweifel viele des Lebens beraubt; und die Weggeführten gehörten auch der Rachel nicht mehr, da sie in einem fremden Lande, außer Canaan, waren <sup>389</sup>). Und obgleich fünftens die Verheißungen, welche den Juden in diesem Capitel geschehen, auf die vollkommenste Weise unter dem Reiche Christi erfüllet sind: so kann man doch mit Recht zweifeln, ob sie wohl allein und gänzlich auf diese Zeit, und nicht vielmehr, dem Buchstaben nach, wiewol in geringerem Verstande <sup>390</sup>), auf die Tage nach der Gefangenschaft gehen. Gott hatte vorher verheißet, daß er die Wehklage der Juden in einen Reithen verwandeln wollte: diese verheißene Freude stellet er hier ferner durch die Abschilderung des vorigen Elendes und Trauens noch größer vor. Zu einer sehr nachdrücklichen Erläuterung dieses Jammers gebraucht er eine zweyfache rednerische Einführung von Personen: als erstlich der Rachel, der Mutter v. 15. und hernach des Ephraims, ihres Enkels durch Joseph, v. 18. Rachel, Jacobs liebste Frau, als die gewissermaßen sowol von Israhel als von Juda die Mutter war (denn Ephraim, das Haupt

(384) Wenn man die Worte Matth. 2, 17. ohne Vorurtheil ansieht, so bedarfs dieser Frage gar nicht. Denn es erhellet daraus offenbar, daß der Evangelist nicht eine bloße Anspielung auf diese Stelle zu machen Willens sey; welches auch alsdenn nicht zugegeben werden könnte, wenn man den Text nicht im buchstäblichen Verstande auf diese Begebenheit deuten wollte. Daher würde besser also übersezt: **Es wird eine Stimme des Klagens: = = gehört werden.**

(385) Nicht bloß anwendet, sondern ausdrücklich saget, in jener Begebenheit sey diese Weissagung erfüllet worden.

(386) Diese Beantwortung ist ein bloßer Widerspruch, der dasjenige schon als ausgemacht behauptet, wovon die Frage ist.

(387) Auch dieses wird bloß gesagt und nicht erwiesen. Es wäre auch von diesem angegebenen Gebrauche des Wortes kein begreiflicher Grund aufzuweisen; der hingegen vor Augen liegt, wenn das Wort Rachel die Einwohner Bethlehems und der benachbarten Gegenden bezeichnet.

(388) Es erhellet aber aus dem Matthäo, daß die betrübte Begebenheit, wovon die Rede ist, nicht zu Rama vorgehen sollte, sondern an einem entfernten Orte, von welchem das Weinen bis nach Rama gehört werden sollte. Dieses hat Job. Markius Exerc. textual. da er Exerc. XX. p. 168. sqq. weitläufig von der Sache redet, zwar p. 174. zu beantworten gesucht: es ist aber, unserm Bedünken nach, so schlecht geschehen, daß er den Einwurf seiner Gegner mehr zu bestätigen, als zu heben scheint. Daher beweist das, was hier angeführet wird, vielmehr das Gegentheil.

(389) Unterdessen bleibt dennoch gewiß, daß von den Getödteten mit noch viel mehrerem Rechte gesagt werden konnte: sie sind nicht mehr.

(390) In eben diesem Geständnisse könnte das Recht, daran zu zweifeln, genugsam gegründet seyn.

ihre Kinder trösten zu lassen, weil sie nicht mehr sind. 16. So spricht der HERR:  
Halte

Haupt der zehn Stämme v. 9. Jes. 7, 2. war ihr Enkel, und Benjamin, ihr zweyter Sohn, war mit dem Stamme von Juda vereinigt) wird hier eingeführt, als ob sie aus ihrem Grabe (das zwischen Rama und Bethlehem war, 1 Sam. 10, 2. v.) aufstünde, und den Verlust ihrer Kinder beweinete, die nach Babel weggeführt wurden, indem sie sich die Rechnung machte, daß sie dieselben niemals wieder, noch in Freyheit gestellet, sehen würde. Einige jüdische Lehrer ziehen dieses auf die Mütter und Weiber von Juda und Benjamin, die von Rachel abstammten, und unter Klagen und Weinen mit ihren Kindern gingen, welche durch Rama, wo Nebuzaradan sie gemustert, einige, als insbesondere den Jeremias, in Freyheit gesetzt, andere zum Tode, und die übrigen zur gefänglichen Wegführung nach Babel verurtheilt zu haben scheint, Cap. 40, 1. nach Babel gefänglich weggeführt wurden. Die Talmudisten erzählen selbst, daß Jacob deswegen, weil er durch den Geist der Weissagung vorhersehe, wie seine Nachkommen durch Rama weggeführt werden würden, seine Rachel an diesem Wege begraben hätte, damit sie, wenn ihre Kinder vorbeizögen, für dieselben sprechen möchte: allein, das sind jüdische Fabeln. Das Wort רמא halten einige für ein allgemeines Nennwort, und übersetzen es, in, oder auf, einer Höhe, wie Cap. 3, 21. welchen Weg der Chaldäer, die gemeine lateinische Uebersetzung, und einige, sowol unter den Juden, als unter den Christen, auch wählen. Aber die 70 Dolmetscher, imgleichen Matthäus, verstehen רמא als den eigenen Namen einer Stadt: wie in den oben angeführten Stellen. Rachel sich, als eine Frau von heftigen Regungen, weigerte sich, sich trösten zu lassen: entweder, weil ihre Kinder schlechterdings nicht mehr waren, indem der Hunger, die Pest, und das Schwert des Königs von Babel sie ums Leben gebracht hatte; oder weil sie, als nach Babel weggeführt, nicht mehr ihre Kinder waren. Demnach halten wir dafür, daß diese Stelle dem Buchstaben nach, und in ihrem ersten Verstande, auf die Klagen über das Elend des Volkes bey der Eroberung von Jerusalem durch den König von Babel gehe; auf welche Klage Matthäus anspielt, weil ein ähnliches Wehklagen gehört ward, als Herodes alle Kinder von zweyen Jahren, und darunter, in Bethlehem und dessen Gränzen, worunter Rama gehörte, tödten ließ.

Beide aber, der Prophet und der Evangelist, wollen zu erkennen geben, was Rachel, aller Wahrscheinlichkeit nach gethan haben würde, wenn sie diese beyden unglückseligen Fälle, welche ihre Nachkommen ausstehen mußten, erlebt hätte. Polus, Gataker. Der Prophet beschreibt hier das Klagen, welches in und um Jerusalem herum, bey den verschiedenen Wegführungen, Cap. 52, 15. 28. 29. 30. erhoben ward, unter dem Gleichnisse einer Mutter, die über ihre todtten Kinder wehklaget. Der Schauplatz des Trauerspiels wird zu Rama, in dem Lande Benjamins, nicht weit von Jerusalem (Nicht. 19, 10. 13.) wovon selbst ein Theil den Benjamiten zugehörte, Cap. 6, 1. angenommen: und Rachel, Benjamins Mutter, wird als diejenige Person, welche bey dieser traurigen Gelegenheit die Hauptrolle spielte, eingeführt. Diese verblümete Vorstellung ist in Ansehung eines großen Theils buchstäblich wahr geworden, als Herodes die Kinder von Bethlehem, nicht weit von Rama (Nicht. 19, 10. v.) umbringen ließ: weswegen Matthäus (Cap. 2, 17. 18.) sagt, diese Weissagung sey in demselben Falle erfüllt. Man würde verschiedene Beispiele anführen können, worinn der geheime Sinn der Weissagungen, oder das, was auf die Tage des Evangelii sein Absehen hat, am besten und genauesten der buchstäblichen und ächten Bedeutung der Worte Gemüge thut. Insbesondere erhellet dieses in den Weissagungen von dem Leiden des Messias, welche Ps. 22. und 69. enthalten sind. Denn obgleich Davids Unterdrückungen Anlaß gegeben haben, diese Lieder zu dichten: so ist dennoch klar, daß der buchstäbliche Sinn verschiedener Stellen in denselben an ihm niemals erfüllt ist. Der Ausdruck, weil sie nicht sind, ist so viel, als, weil sie todt und aus dem Lande der Lebendigen abgeschnitten sind, und nicht mehr mit den Dingen dieses Lebens zu thun haben. Man lese 1 Mos. 42, 13. Klagl. 5, 7. Nach der Anwendung dieser Stelle durch den Evangelisten war dieses buchstäblich wahr: aber nach dem Verstande, worauf hier zuerst gezelet wird, nur auf eine verblümete Weise die Wahrheit; denn so geht es auf diejenigen, welche nach einem fremden Lande verführt, und auf beständig des Umgangs mit ihren Blutsverwandten eben so beraubt waren, als ob sie natürlich todt gewesen wären <sup>391</sup>.

Lowth.  
B. 16. So spricht der Herr. Nach Rachel's Klage

(391) Daß es, selbst unter den Engländern, verschiedene gelehrte Ausleger gebe, welche vielmehr unserer Meynung zugethan sind, sieht man aus den Erklärungen über die Stelle Matthäi, S. 145. des XII. Theils. Indessen gehen auch andere Gottesgelehrte vom ersten Range von dieser ab; zum sichern Beweise, daß die Sache durch das Ansehen der Ausleger nicht entschieden werden könne. Man sehe indessen Abr. Calovs Bibl. illustr. ad h. l. alwo unsere Meynung ausführlich vertheidiget wird. Ein gleiches thut Wilh. Surenhuis βιβλ. κριτικῆ. p. 189. sqq.

**Halte deine Stimme vom Weinen, und deine Augen von Thränen zurück: denn da ist Lohn für deine Arbeit, spricht der HERR; denn sie werden aus des Feindes Lande wiederkommen. 17. Und da ist Erwartung für deine Nachkommen, spricht der HERR; denn**

Klage über ihre Kinder, als verloren, folget hier ihre Tröstung, die sie von Gott dem Herrn erhält, indem ihr zu der Rückkehr derselben Hoffnung gemacht wird. Gataker, Polus. **Halte deine Stimme vom Weinen u.** Das ist, höre auf zu weinen. Gott saget aber, **halte deine Stimme zurück**, weil er vorher von einer Stimme des Weinens gesprochen hatte; welches nicht, bloß eine innerliche Traurigkeit, sondern eine solche Betrübniß zu erkennen giebt, die mit Weinen und lauter Erhebung der Stimme verbunden ist: wie man vom Esau liest, daß er seine Stimme erhob und weinete, 1 Mos. 27, 38. und vom Joseph 1 Mos. 45, 2. daß er seine Stimme mit Weinen (man sehe Cap. 2, 5.) erhob, und zwar so laut, daß die Aegypter und des Pharaos Hofleute, die draußen waren, es hören konnten. Gataker. **Denn da ist Lohn für deine Arbeit, spricht der Herr.** Gott merket insonderheit auf die zärtliche Zuneigung der Mütter zu ihren Kindern; er will ihre Gebethe und Thränen hören und annehmen. Lowth. Einige deuten dieses auf Rachel, daß Gott, um ihrer Gottesfurcht willen, es ihrem Saamen endlich wohlgehen lassen würde; und die Talmudisten erklären es auf eine lächerliche Weise von ihrer Geduld, da sie zuließ, daß ihre Schwester Lea an ihre Stelle gesetzt ward, und von ihrem Gehorsam, der Lea ihr Zeichen zu übergeben <sup>392</sup>; welches sie, sagen diese Läppererenträumer, Gott auch zum Vortheile ihres Saamens vorbrug; man sehe 1 Mos. 29, 23, 25. Allein, dieses alles ist eine eitle Erdichtung, die eben so läppisch ist, als die bey v. 15. gemeldete Fabel von Jacob. Andere, insbesondere die Römischgesinneten, erklären die Worte von der Geduld der Weiber zu Bethlehem, Matth. 2, 17. Die jüdischen Ausleger wollen, man müsse sie von dem aus Rachel hergekommenen Volke verstehen, welches dafür, daß es Gott in der Gefangenschaft beständig angeklebet, den Lohn empfangen sollte, Ps. 44, 18. Unter den Protestanten urthei-

len die meisten, daß sie auf denjenigen Zustand der Tröstung gehen; wozu Gott sein Volk herstellen und bringen wollte, wenn die Tage der Gefangenschaft erfüllt wären. Man lese Jes. 49, 10. c. 61, 7. Durch das Wort חַיָּוָה, welches durch Arbeit übersetzt ist, meynen einige, werden hier die Unterdrückungen der vorhergemeldeten Rachel verstanden. Weil aber dieses Wort schwerlich irgendwo in der Schrift von Unterdrückungen gebraucht ist: so deuten andere es so auf Rachel, daß der Herr um ihrer Gottesfurcht willen ihren Kindern Wohlthat erzeigen würde, als einen Lohn aus Gnaden, und nicht nach Verdiensten. Die besten Ausleger sind der Meynung, daß die Worte Arbeit und Lohn hier nur gebraucht sind, zu erkennen zu geben, daß auf den Zustand des Elendes der Juden in der Gefangenschaft und Sclaveren ein Zustand der Tröstung folgen sollte (wie der Lohn gemeinlich auf die Arbeit folget), welcher ihnen zur Vergeltung für ihre langwierige Unterdrückung gereichen würde: und so erklären die letzten Worte dieses Verses die vorhergehenden. Diese Tröstung sollte reichlich alles Elend, das sie ausgestanden hatten, überwiegen. Man lese von solchen geistlichen Vergeltungen Röm. 8, 18. 2 Cor. 4, 17. Diese Vergeltung aber wird hier der Rachel, als der Mutter, verheißen: weil, gleichwie die Verwirrungen und Unruhen der Kinder zur Betrübniß der Mutter gereichen, also auch derselben Glück ihr zur Freude und zum Troste dienet. Man lese Matth. 15, 22. Gataker, Polus. **Denn sie werden aus des Feindes Lande wiederkommen.** Nämlich deine Kinder, an deren Rückkehr du verzweifelst; wie die Juden zu diesen Zeiten auch selbst thaten, Ezech. 33, 11. <sup>393</sup>. Gataker.

**B. 17. Und da ist Erwartung u.** nach dem Englischen, **da ist Hoffnung in deinem Ende;** oder, **da ist Erwartung** (daher du nicht als eine Hoffnungslose trauern mußt, Joh. 11, 18. 1 Thess. 4, 13.) **in deinem Ende** (wie Hiob 8, 7. Jer. 15, 11.), wenn

(392) Was das heißen soll, wird niemand errathen, dem man nicht die jüdische Fabel ganz saget. Sie dichten nämlich, daß Jacob, dem Labans böses Gemüth schon bekant war, eine betrügliche Auswechselung beyder Schwestern in der ersten Hochzeitnacht, zum voraus besorget habe. Diesen Streich zu vereiteln, habe er seiner Verlobten ein gewisses Zeichen zugestellet, welches sie bey ihrem Eintritte in das Schlafzimmer vorzeigen sollte, damit er daran erkennen möchte, daß sie die rechte Person sey. Sie habe aber dieses Zeichen, auf Befehl ihres Vaters, der Lea gegeben, und solchergestalt sey Jacob betrogen worden, ohne es zu merken.

(393) Dieser Vers nebst dem folgenden machet wol die größte Schwierigkeit bey der Auslegung der vorhergehenden Worte, die wir behauptet haben; und für die gegentheilige Meynung könnte kein Grund angeführt werden, der scheinbarer wäre, als eben diese Fortsetzung der Rede. Dieses würde uns in der That wichtig genug seyn, jene Erklärung mit der unserigen zu verwechseln, wenn nicht die mehrmals angeführte Stelle des Evangelisten noch viel wichtiger wäre. Diese aber berechtiget, ja nöthiget uns, auf eine ganz andere Auslegung der gegenwärtigen Worte zu gedenken, welche am Ende des folgenden Verses, der mit diesem von gleichem Inhalte ist, angezeigt werden soll.

dem deine Kinder werden wieder zu ihrer Gränze kommen.

18. Ich habe wohl gehört,

wenn die Zeit deiner Vertreibung ins Elend verlaufen seyn wird, Cap. 29, 10. Durch das Ende ist hier nämlich wiederum das Ende der siebenzigjährigen Gefangenschaft gemeynet: und die Worte enthalten bloß eine Wiederholung der Verheißung, daß die Juden aus der Gefangenschaft von Babel wieder zurückkehren würden, wovon ihnen der Prophet vorher Versicherung gegeben hatte; nur meldet er es hier als eine Bewegursache, warum sie nicht übermäßig traurig seyn müßten. Denn ihre Unterdrückung sollte nicht ohne Ende seyn, noch ihre Gefangenschaft ewig dauern: sie sollten wieder in ihr Land kommen. Allein, man kann das Wort *חָזַרְתִּי* auch übersezen: für deine Nachkommen; wie es Dan. 11, 4. gebraucht ist: und dieses scheint hier die rechte Bedeutung desselben zu seyn. Wenn gleich die Personen von dem gegenwärtigen Geschlechte die Rückkehr aus der Gefangenschaft nicht sehen mochten: so sollten ihre Nachkommen dennoch dieses Glück genießen. Dieses ist in Ansehung des Stammes von Benjamin insbesondere bey der Rückkehr unter dem Cyrus erfüllt. Man lese Est. 1, 5. Gataker, Polus, Lowth. Anstatt, denn deine Kinder werden zu ihrer Gränze, das ist, zu ihren Besitzungen wieder kommen. In dem Worte Gränze liegt eine Anspielung, entweder auf die Vertheilung des Landes Canaan unter die Stämme mit bestimmten Gränzen

(Jos. 15, 1. 2.): oder auf den allgemeinen Gebrauch der Menschen, ihre Ländereyen und Besitzungen mit Gränzzeichen zu unterscheiden, 5 Mos. 27, 17. Apg. 17, 26. <sup>394</sup>). Gataker.

V. 18. Ich habe wohl, oder nach dem Englischen, gewiß gehört, daß Ephraim sich beklaget, oder: ich habe Ephraim gewiß gehört, da es zur Gefangenschaft weggeführt ward, wie das Wort *אֶפְרַיִם* Cap. 48, 27. bedeutet, und wie es die gemeine lateinische Uebersetzung hier versteht. Lowth. Zu dem Weinen der Rachel wird die Klage Ephraims über seine Sünden hinzugefügt, auf welche Gott Achtung gab, und sie voller väterlichen Zuneigung beantwortete, v. 20. Von Rachel ist vorher v. 15. gesagt, eine Stimme ist gehört, hier aber findet man, als in der Person Gottes, ich habe gewiß gehört; nach dem Hebräischen, ich habe hörend gehört (wie 2 Mos. 22, 22.) das ist, ich höre sorgfältig, und so, daß ich darauf merke, und Achtung gebe, Ps. 5, 2. 3. 77, 2. Durch Ephraim werden die zehn Stämme Israels gemeynet, wie v. 6. 9. <sup>395</sup>). Das Wort *אֶפְרַיִם*, welches durch sich beklagt übersezt ist, hat bisweilen die Bedeutung von herumirren, wie 1 Mos. 4, 12. und so verstehen die gemeine lateinische Uebersetzung, und andere es hier; als ob die Meynung wäre, daß Ephraim, indem es ins Elend verjagt und in der Gefangenschaft wäre, dadurch, wie Manasse (2 Chron. 33, 12.) zur Erkenntniß seiner selbst, und seiner Sünden gebracht worden. Allein, bisweilen hat es auch die Bedeutung von trauern, entwe-

der

(394) Wenn man aber die behauptete Erklärung von v. 15. annimmt, so hat dieser Vers nebst dem vorhergehenden, folgenden Verstand: v. 16. So spricht (aber) der Herr, (der deine Thränen mit wahrhem Mitleiden anseht, zu deinem Troste:) Halte deine Stimme zurück vom Weinen, und deine Augen von Thränen, (mäßige dich in deiner Traurigkeit, und höre auf zu klagen;) denn da ist (genugsamer) Lohn für deine Arbeit, (der Verlust deiner Kinder ist dir durch die Geburt des einigen Kindes, das der Gesalbte des Herrn selbst ist, vollkommenlich ja überfüßig vergütet,) spricht der Herr, und sie (die Kinder v. 17. deren Verlust du ißt beklagest,) werden (zwar nicht selbst, doch in einer andern und geistlichen Nachkommenschaft, wodurch jener Abgang amugsam ersetzt werden soll,) wiederkommen (und dir wiedergegeben werden) aus dem Lande des Feindes (aus den Gegenden der Heiden, die ißt deine abgesetzten Feinde sind, wie der Anfang hierzu bereits durch die Ankunft der Weisen aus Morgenland gemacht worden.) v. 17. Und so ist Erwartung für deine Nachkommen, (die du gewiß sehr zahlreich haben wirst, ob du gleich ißt aller Hoffnung auf eine Nachkommenschaft beraubt zu seyn scheinst; oder: an deinem Ende, das ist, in den folgenden Zeiten,) spricht der Herr; denn die Kinder (die dir von Gott zugebacht, und als ein geistlicher Saame gegeben sind,) werden wiederkommen (sich einfänden und versammeln) zu ihrer Gränze (zu dem Lande des Mesia, an welchem sie als das Israel nach dem Geiste einen gegründeten Anspruch haben werden.) Es folget diese Erklärung zum Theil den Auslegungen Seb. Schmid's, obwol dessen Gedanken von der Wiederkunft Christi und seiner Aeltern allzuweit gesucht zu seyn scheinen.

(395) Hieran ist fast zu zweifeln. Denn da Gott von Israel im weitern Verstande genommen v. 10. von Jacob v. 11. zu reden angefangen, und v. 15. Bethlehem und Rama, als dazu gehörige Städte beschrieben hatte; auch im folgenden v. 23. 24. das Land Juda ausdrücklich nennet: so scheint das Wort Ephraim, allhier von eben so weitem Umfange zu seyn, als sonst der Name Israel ist, wenn zumal von Gott gesagt wird, daß er der Gott Israels sey, wie man unten v. 23. findet. Es läßt sich auch alles, was hier vorkommt, bey nahe nicht so gut von Israel und Ephraim, so ferne es Juda entgegengesetzt wird, als von Juda sagen.

ret, daß sich Ephraim beklaget und sagt, du hast mich gezüchtigt, und ich bin gezüchtigt worden, als ein ungewöhntes Kalb: bekehre mich, so werde ich bekehret seyn; denn

v. 18. Klagl. 5, 21.

der indem man andere beklaget, wie Hiob 2, 11. Jer. 15, 5. c. 16, 5. oder indem man sich selbst beklaget, wie es der Chaldäer, die 70 Dolmetscher, und die meisten, sowohl jüdischen, als christlichen Ausleger hier verstehen; denn das Wort steht hier in der wiederkehrenden Form (Forma reciproca) welche es in den andern Bedeutungen nicht hat! und dieselben schicken sich hier auch nicht so gut. Man lese Ezech. 6, 9. Gataker. Der Prophet zeigt in diesem Verse die Veränderung, welche in den Herzen der Israeliten vor ihrer Rückkehr aus der Gefangenschaft gewirkt werden würde. Gott hatte, durch Mosen, seinem Volke, als in des Feindes Händen betrachtet, 3 Mos. 26, 40-42. verheißt: denn, wenn sie ihre Ungerechtigkeit, und die Ungerechtigkeit ihrer Väter, mit ihren Uebertretungen, womit sie wider mich übertreten haben, bekennen werden, und auch daß sie mit mir in Widrigkeit gewandelt haben: daß ich auch mit ihnen in Widrigkeit gewandelt, und sie in das Land ihrer Feinde gebracht haben werde; wo denn ihr unbeschnittenes Herz gebeuet wird und sie denn an der Strafe ihrer Ungerechtigkeit ein Wohlgefallen haben: denn werde ich an meinen Bund mit Jacob gedenken, und auch an meinen Bund mit Isaac, und auch an meinen Bund mit Abraham, werde ich gedenken, und an das Land werde ich gedenken. Um nun seine Treue in Absicht auf sein Wort zu zeigen, und die Israeliten zugleich zu erinnern, was von ihnen geschehen müßte, ehe die gemeldeten Verheißungen erfüllet würden, wie auch um sie zu ihrer Pflicht zu erwecken, spricht Gott hier von dem, was noch zukünftig war, als ob es bereits geschehen wäre: indem er vorher verkündigt, daß er, ehe ihre Erlösung da wäre, Ephraim, das ist, die zehn Stämme, oder noch lieber, alle Gottesfürchtigen unter den zwölf Stämmen ihren unglückseligen Zustand, und die Sünde, welche sie dazu gebracht hätte, beklagen, oder beweinen, und nicht allein, was Gott ihnen zugeschiedt, sondern auch, daß er es, und zwar mit Recht gethan hätte, erkennen hören würde. Polus. Du hast mich gezüchtigt, und ich = = ein ungewöhntes Kalb. Nach dem Englischen, als ein junges (zum Joch) ungewöhntes Kind, oder ich war wie ein Kalb, ungewöhnt, (nach dem Hebräischen, ungelehrt, man sehe Cap. 13, 23.) in dem Joch zu ziehen. Man lese Hos. 10, 11. Ich bin endlich durch deine züchtigende Hand über mich gebessert (Cap. 7, 8. Hos. 10, 10.): denn ehe ich so gezüchtigt ward, war

ich wie ein unbändiger Stier, der das Joch nicht auf sich nehmen, noch darinne ziehen will. Ps. 119, 67, 71. Der Verfasser der chaldäischen Umschreibung und einige andere (denen ein gelehrter Schriftsteller unserer Zeiten folget, welcher die Abschrift der 70 Dolmetscher nach dieser Lesart verbessert wissen will) übersetzen die Stelle: du hast mich gezüchtigt, aber ich bin nicht gezüchtigt worden (oder ich habe keine Unterweisung empfangen) wie ein ungelehrter, oder ungezähmter Stier. Allein, das Verneinungswort steht nicht in der Grundsprache, und es ist nichts in derselben, woraus man es einschalten könnte: daher dieser gelehrte Mann, der eben dasselbe anmerket, es auch ausläßt und also übersetzt: du hast mich gezüchtigt, und ich bin gezüchtigt worden, wie ein ungezähmter Stier, das ist, durch alle deine Züchtigungen bin ich nicht gebessert worden, sondern wie ein so unbändiges und ungezähmtes Thier geblieben. Aber diese Wortfügung scheint allzugezwungen. Gataker. Der Verstand dieser Worte ist: durch deine Züchtigung bin ich weiser geworden: da ich vorher wie ein ungezähmter Stier oder unbändiges Kalb war, das nur durch Schläge und Züchtigung regieret werden kann. Lowth. Bekehre mich, so werde ich bekehret seyn. Dieses ist ein Gebeth, es sey nun um Gnade und Kraft, sich zu Gott zu bekehren, ohne dessen Beystand solches nicht geschehen kann, Hohel. 1, 4. Joh. 6, 44. Apg. 11, 18. 2 Tim. 2, 26. oder um die Huld, daß Gott sie wieder aus der Dienstbarkeit zurückbringen möchte, welches, wenn er es unternähme, gewiß geschehen würde, Ps. 80, 3, 7, 29. Klagl. 5, 21. Ohne Gott konnte weder eine solche Veränderung des Herzens noch des Zustandes geschehen: und mit ihm war keydes leicht. Gataker, Polus. Der Verstand hiervon ist: bekehre mein Herz durch deine zuvorkommende Gnade: denn werde ich in der That bekehret seyn. Man lese Klagl. 5, 21. Bisweilen schreibt die heilige Schrift das ganze Werk der Bekehrung der Menschen Gott dem Herrn allein zu; weil seine Gnade die erste und vornehmste Ursache davon ist: daß aber dennoch, um die Bekehrung vollkommen zu machen, des Menschen Mitwirkung dazu nöthig sey, das erhellet aus Cap. 51, 9. wo Gott sagt, wir haben (an) Babel geheilet, aber es ist nicht genesen; das ist, Gott hatte an seiner Seite das Nöthige zur Bekehrung von Babel gethan, aber es hatte sich geweigert, seiner Stimme Gehör zu geben. Auf eben die Weise spricht der Herr auch zu Jerusalem, ich habe dich gereinigt, und du bist nicht gereinigt, Ezech. 24, 13. <sup>396</sup>. Lowth. Denn

du

(396) Man hat bey diesem Vortrage wohl zu merken: 1) daß die Bekehrung lediglich ein Werk Gottes sey, bey welchem der Mensch eigentlich nichts mitwirken kann, obwol die empfangenen Gnadenkräfte zur Fort-

du bist der **HERR**, mein Gott. 19. Gewiß, nachdem ich bekehret bin, habe ich Reue gehabt, und nachdem ich mir selbst bekannt gemacht bin, habe ich mich auf die Hüfte ge-

v. 19. 5 Mos. 30, 2.

**du bist der Herr, mein Gott.** Um die Befeh- rung und Erlösung zu erlangen, rufen sie zu Gott, als ihrem Gott; womit sie geloben, daß, obgleich an- dere Herren über sie geherrscht hätten, er dennoch hinfort allein von ihnen erkannt, angebethet und mit Gehorsam verehret werden sollte. Polus.

**W. 19. Gewiß, nachdem ich bekehret bin, habe ich u.** Nachdem du eine günstige Verände- rung in meiner Seele gewirkt hattest; und zwar durch deine Züchtigung und durch deinen Geist, der bey derselben mitwirkte, Jes. 48, 10. Apg. 3, 26. oder nachdem ich wieder zu mir selbst gekommen war (wie Luc. 15, 17.) und aufmerksam erwogen hatte, wie es mit mir gegangen; so bin ich mit Reue und Scham über meinen vorigen und irrigen Wandel betroffen worden, 5 Mos. 30, 1. 2. So verstehe man diese Stel- le lieber, als daß man sie mit einem gelehrten Aus- leger erkläre, nachdem ich wieder in mein Land gekehret bin, werde ich Reue haben, ob es gleich wahr ist, daß die Reue und Befehung der Juden damals fortgedauert, Ezech. 36, 31. Gataker. Man muß erwägen, daß dieses nicht eine Erzählung von geschenehen Dingen ist, sondern eine Weissagung von dem, was geschehen sollte. Der Prophet verkündi- get zum voraus, daß, ehe die verheißene Erlösung an- bräche, die Israelliten in einer andern Gemüthsfas- sung seyn sollten: daß ihre unbeschnittenen Herzen weich werden würden; daß sie die Züchtigung wegen ihrer Sünden, mit Erkennung der Gerechtigkeit Got- tes und ihres übermüthigen und ungezähmten We- sens, annehmen, und um die Veränderung ihrer Her- zen, die sonst nicht verändert werden könnten, oder um die Veränderung ihres Zustandes, die von der Verän- derung ihrer Herzen abhieng, zu Gott bethen wür- den; indem sie sich zu dem Ende auf Gott, als ihren Gott, beriefen, welcher 5 Mos. 30, 1. 2. verheißent hät- te, daß, wenn die Segensarten und die Flüche, wel- che daselbst Cap. 28. und c. 29. gemeldet sind, über sie gekommen wären, sie es wiederum, unter allen Völkern, wohin der Herr ihr Gott, sie vertrie-

ben hätte, zu Herzen nehmen würden; daß sie sich zu dem Herrn, ihrem Gott bekehren, und seiner Stimme, nach allem, was er ihnen gebö- the, gehorsam seyn würden; sie und ihre Kinder, mit ihrem ganzen Herzen und ihrer ganzen See- le; und daß Gott der Herr alsdenn ihre Gesan- genschaft wenden, und sich ihrer erbarmen woll- te u. Ephraim nun sagt hier: nachdem ich bekeh- ret bin, nachdem Gott unsere Herzen verändert hat- te, habe ich Reue gehabt, und wir haben eine an- dere Aufführung angenommen. Polus. Und nachdem ich mir selbst bekannt gemacht bin. Sowol als gezüchtigt, Ps. 94, 12. Man lese etwas ähnliches, Cap. 2, 30. c. 5, 3. Ein gewisser gelehrter Ausleger, der das leidende Zeitwort in wiederkehren- der Bedeutung nimmt, übersetzt: nachdem ich mich selbst gekannt habe. Ein anderer drückt die Wor- te also aus: nachdem du mir Wohlthätigkeit be- wiesen hast, habe ich auf die Hüfte geschlagen. Allein, die englische Uebersetzung: nachdem ich un- terwiesen bin, ist besser als diese beyde. Habe ich auf die Hüfte geschlagen. Zu einem Zeichen des Leid- wens über meine vorige schnöde und ungezähmte Aufführung, und des Abscheues und der Verwirrung wegen derselben. Man lese Ezech. 21, 12. <sup>397</sup>). Gata- ker. Dieser erste Theil des Verses bedeutet: so bald Gottes Gnade mein Herz traf, und mir sowol von meiner Pflicht, als von den vielfältigen Abwei- chungen, deren ich mich schuldig gemacht hatte, ei- nen gehörigen Eindruck gab, bin ich ohne Anstand bußfertig geworden <sup>398</sup>), und habe meine Reue durch alle äußerliche und innerliche Zeichen einer ungeheu- chelten Traurigkeit gezeigt. Lowth. Ich bin beschämt, ja auch schamroth geworden, weil ich u. Das ist, ich bin über meine Sünden be- schämt und schamroth geworden, weil ich nun erkann- te und verstand, daß ich bloß die gerechte Strafe mei- ner Uebertretungen, die ich lange in der Zeit mei- nes Uebermuths, Widerstrebens und Ungehorsam ge- gen Gott verübet hatte, trüge. Diese Zeit wird

durch Fortsetzung dieses Geschäftes von ihm gehörig angewendet werden müssen. 2) Daß dieses Werk nicht durch eine unwiderstrebliche, und gewaltsam wirkende Gnade vollbracht werde, sondern auf eine solche Art, die sich für vernünftig freye Geschöpfe schicket. 3) Daß die oben angeführten Klagen, nicht von einer Trägheit im Mitwirken, sondern von einem boshaften Widerstreben und Verhinderung des ernstlichen göttlichen Endzwe- ckes gemeynet seyn. 4) Daß unter der zuvorkommenden und bekehrenden Gnade billig ein Unterschied ge- macht werde, damit es nicht scheine, als schreibe man Gott die Befehung nur in Absicht auf die Bearbei- tung seiner zuvor kommenden Gnade, das Werk selbst aber doch dem Menschen zu.

(397) Aus heidnischen Schriftstellern hat Job. Dougläus Anal. sacr. p. 274. fqq. viele Stellen von diesem Zeichen der Traurigkeit gesammelt.

(398) Bey diesem bedenklichen Vortrage berufen wir uns wiederum auf das, was in der 396sten An- merkung gesagt worden.

geschlagen: ich bin beschämt, ja auch schamroth geworden, weil ich die Schmach meiner Jugend getragen habe. 20. Ist nicht Ephraim mir ein theurer Sohn? ist er

durch das Wort Jugend ausgedrückt: weil die Jugend der Mannes- und Weibespersonen gemeinlich die Tage ihrer Unbändigkeit sind; wenn aber die Jahre zunehmen, werden die Menschen insgemein bedachtsamer und gefesteter. So verkündigt der Prophet zum voraus, würde Gott sein Volk bereiten, seine Wohlthat zu empfangen: und im Folgenden zeigt er, wie bereit Gott seyn würde, es zu hören. **Polus.** Durch die Schmach der Jugend verstehe man das Elend, welches sich die Israeliten durch ihre Ausschweifungen in vorigen Zeiten zugezogen hatten. Man lese Hiob 13, 26. Ps. 25, 7. Die Anspielung geht auf den Zustand eines Menschen, der in seiner Jugend durch Unmäßigkeit und Ungezähmtheit seine Güter durchgebracht, und sich selber Schaden gethan hat, hernach aber, wenn er in reifern Jahren seine Thorheit ernstlich überleget, und das Elend, worinne er dadurch gerathen ist, bedenket, deswegen schamroth wird, und sich schämt, sich von jemanden sehen zu lassen. Man lese Hiob 20, 11. Jes. 47, 1. 5. Wenigstens verstehe man es lieber so, als daß man es mit einem gelehrten Manne erklären sollte: ich bin so voller Scham und Verwirrung, daß ich mich nicht einer ernstlichen Reue befleißigen kann, so lange ich unter einem so schweren Leiden wegen meiner vorigen Ausschweifungen lebe. **Gataker.** Die Meinung hiervon ist: die Last meiner vorigen Sünden drückt mich schwer auf das Herz, und ich bin überzeugt, daß alles Elend und alle Schmach, die ich gelitten habe, bloß die Vergeltung meiner Werke gewesen ist. Der Prophet, welcher ein ganzes Volk als eine einzelne Person vorstellet, spricht von den vorigen Sünden desselben, als ob dieselben Ausschweifungen der Jugend gewesen wären. **Lowth.**

**B. 20.** Ist nicht Ephraim mir ein theurer Sohn? Nach dem Englischen: ist Ephraim ein theurer Sohn? ist er ein angenehmes Kind. Dieses ist Gottes huldreiche Antwort auf Ephraims Klage und Gebeth. Daß man die Worte fragweise nehmen müsse, das erhellet klar genug aus den Kennzeichen einer Frage in der Grundsprache, da vor dem ersten Theile dieser Worte ein ך und vor dem andern ein ם steht. Weil nun eine bejahende Frage gemeinlich eine kräftige Verneinung desjenigen, wovon gesprochen wird, zu erkennen giebt (als Jes. 50, 2. ist meine Hand so gar kurz geworden, daß sie nicht erlösen könne? und Cap. 2, 14. ist denn Israel ein Knecht? oder ist er ein Eingeborner des Hauses?) so martern die Ausleger sich sehr wegen der rechten Meinung dieser Stelle. Einige verstehen sie als eine gänzliche Verneinung dessen, was in Ansehung Ephraims gesagt wird: als ob es hiesse, nein

Ephraim ist nichts weniger, als ein theures Schooskind; denn er hat es durch seine Unkeuschheit und schnöde Aufführung so gemacht, daß er mich nöthiget hat, ihn zu verwerfen. Andere meynen, es sey als eine Bestrafung gesprochen. Dieser Meynung ist ein gewisser gelehrter Schriftsteller, welcher die ganze Rede Ephraims nicht als eine Bekennniß seiner gegenwärtigen Befehung erklärt, sondern als eine Entschuldigung, daß er sich während der Gefangenschaft nicht bekehret hätte, noch zu bekehren vermögend gewesen wäre, indem er so voller Scham und so voll Elendes gewesen, daß er dazu weder Lust noch Zeit gehabt hätte, daß er es aber thun würde, wenn Gott ihn in Freyheit gesetzt und ihm durch die Wiederherstellung und Befestigung in Canaan, Güte und Wohlthätigkeit bewiesen hätte. Dieser Meynung gemäß, führet er Gott hier so ein, daß er auf diese vermessene Bezeugung antworte: vielleicht hält Ephraim sich für einen so theuren Sohn ꝛ. daß ich ohne ihn nicht seyn kann: da er so ekel ist und so sehr auf seine Gemächlichkeit sieht, daß er sich nicht bekehren kann, so lange er im Elende liegt, und bis dieses alles für ihn geschehen ist. Jedoch ich halte dafür, daß diese beyden Meynungen wenige Nachfolger finden: und der ganze Zusammenhang scheint stark wider diese Auslegung zu streiten. Ein anderer berühmter Schriftsteller scheint auch ohne Nachfolger zu seyn, wenn er die Stelle nicht fragweise, sondern als eine Behauptung liest, und die Frage in eine nachdrückliche Bekräftigung verwandelt: denn, sagt er, das erste Fragezeichen, welches hier gebraucht ist, nämlich das ך, bedeutet oft wahrlich oder gewiß, als 1 Mos. 27, 36. 2 Sam. 23, 19. 1 Kön. 18, 31. Epr. 24, 28. Jer. 7, 9. und ein gewisser jüdischer Sprachgelehrter merket an, daß das letztere (nämlich ם) auch diese Bedeutung hat, sowohl wo es dem erstern beygefüget ist, 4 Mos. 17, 13. Hiob 6, 13. als wo es für sich allein steht, 1 Mos. 47, 18. 4 Mos. 16, 30. Hiob 22, 20. Ps. 63, 8. Epr. 3, 34. Jes. 4, 4. c. 29, 16. Jedoch in Ansehung des ך wird nicht eine Stelle beygebracht, die nicht füglich fragweise gelesen werden könnte, und was das ם betrifft, so ist wahr, daß es sonst auf verschiedene Weise gebraucht wird, und in seiner ersten und ursprünglichen Bedeutung kein Fragezeichen ist, sondern gemeinlich eine Bedingung oder Entgegensetzung anzuzeigen dienet; und auch eins von beyden in allen oder in den meisten angezogenen Stellen bedeutet. Man nehme hierzu, daß unser Schriftsteller sich in Ansehung des ך mit sich selber nicht einig beweiset: denn in dem Beschlusse der Abhandlung, worinne er diese Meynung behauptet, ist er geneigt zu bedenken, daß in allen den beygebrachten Stellen ha für he gesetzt seyn,

er mir nicht ein Schooskind? Denn seitdem ich wider ihn gesprochen habe, gedenke ich noch

seyn, und durch siehe überseht werden kann; und anderswo spricht er wieder anders, wie wir in dem Verfolge zeigen werden. Es ist in der That wahr, daß verschiedene Uebersetzer einige dieser Stellen bejahend übersezen, und einige derselben ein Versicherungswörtlein vorsezen: aber darinne beobachten sie nicht die eigentliche und genaue Bedeutung, und die der Sprachlehre gemäße Wortfügung, sondern sehen bloß auf den Verstand der Worte überhaupt, wie derselbe in dem fragenden Ausdrücke eingeschlossen ist. Noch ein anderer gelehrter Uebersetzer, dem ein berühmter Ausleger beypflichtet, versteht die Worte so, als wären sie verwunderungsweise, oder verzweiflungsweise gesprochen, ist Ephraim mein theurer Sohn? ist er ein Schooskind? ja er ist es; welches letztere sie in den Text einrückten, ob es gleich ein wenig zu verwegen scheint. Lieber würde ich, wenn ich die Worte auf diese Weise verstände, sie also übersezen: ist dieser Ephraim mein theurer Sohn? ist er mein Schooskind? als ob die Meynung wäre, ist er es, der sich auf diese Art beklaget? wie Saul 1 Sam. 26, 17. zu David sprach: ist dieses deine Stimme, mein Sohn David? nicht so, daß er fragte, ob David sein Sohn, sondern daß er zweifelte, ob es David wäre, der da redete. Und so würde Gott hier menschlicher Weise redend und zweifelnd eingeführet werden, nicht ob Ephraim sein theurer Sohn wäre, oder nicht, sondern ob es dieses sein Schooskind wäre, von dem er diese bittere und rührende Klage hörte. Ob dieses nicht besser mit dem Zusammenhange übereinkomme, als irgend eine der schon gemeldeten Meynungen, das will ich anderer Urtheil und Entscheidung überlassen. Nichts desto weniger will ich noch beyfügen, was ich für die rechte Verbindung der Worte halte: und um solches auf einen desto festern Grund zu thun, werde ich etwas vorstellen, was ich von den Sprachgelehrten, weder unter den Juden, noch unter den Christen, angemerket finde, obgleich die Nothwendigkeit dann und wann die Uebersetzer dazu zwingt, daß nämlich das Verneinungswörtlein *ni* bisweilen ausgelassen ist, und nothwendig eingerückt werden muß; als 1 Sam. 2, 27. 28. wo die alte englische, die genessische, die zürchische, die italiänische und andere Uebersetzungen das Hebräische wohl ausdrücken: habe ich mich nicht klar dem Haupte deines Vaters geoffenbaret: und habe ich ihn nicht aus allen Stämmen von Israel erwählt? 2 Sam. 23, 17. wo die englische Uebersetzung sagt, ist dieses nicht das Blut der Männer, welche in Gefahr ihres Lebens hingegangen sind? Man sehe ferner, Hiob 20, 4. wo, außer den vorhergemeldeten, verschiedene lateinische Uebersetzungen und die neueste englische Uebersetzung

lesen, weist du dieses nicht, von beständig her? wie auch Cap. 3, 6. hast du nicht gesehen, was das abtrünnige Israel gethan hat? Ezech. 20, 30. seyd ihr nicht in dem Wege eurer Väter verunreiniget worden, und huret ihr nicht ihren Gräueln nach? und Amos 6, 2. sind sie nicht besser, denn diese Königreiche, ist ihre Gränze nicht größer, als eure Gränze? In allen diesen Stellen erfordert der Zusammenhang nothwendig, daß man das Verneinungswörtlein einrückte. Und was unsere gegenwärtige Stelle betrifft, so merke ich an, daß die Uebersetzung von Zürich, welcher Bullinger und Vecolampadius folgen, auch hier das Verneinungswort ausdrückt: wie der Chaläer schon in dem zweyten Theile der Worte gethan hat. Ja selbst der oben gemeldete gelehrte Ausleger, der hier einen neuen und fremden Weg wählet, tritt anderswo auf unsere Seite, und widerpricht demjenigen, was er hier bewähret: indem er erkennet, daß das *ha* oft für *ni* gesetzt ist, insonderheit, wenn es bey *ni* steht, welches in dieser Form, sagt er, bloß ein Ausfüllungswort ist. So erklärt er 1 Mos. 29, 15. bist du nicht mein Bruder und solltest du mir um nichts dienen, ob er gleich dabey selber erkennet, daß andere insgemein (und wie ich urtheile mit Recht) diese Worte anders verstehen. Dennoch nimmt er 1 Mos. 37, 26. auf eben die Weise: ist er nicht mit Recht Jacob genannt, worinne die Uebersetzung von Zürich und die drey letzten englischen Uebersetzungen genau mit ihm übereinstimmen. Ja er sagt, man müsse 2 Sam. 23, 19. unstreitig so verstehen, war er nicht der herrlichste von diesen dreyen, wie Tremellius, Junius und Piscator vor ihm bereits behauptet haben. Merkwürdig ist es, daß diese beyden letzten Stellen unter denen sind, welche dieser Schriftsteller oben anders hat drehen wollen. Ueber 1 Sam. 2, 27. welche Stelle von uns vorher beygebracht ist, beschließt er nach vielen Betrachtungen und Untersuchungen, nach vielem Drehen und Wenden und nach vielem Bestreben, die Worte anders zu deuten, und ist genöthiget, zu erkennen, daß, wenn man das *ha* für *halo*, mit Einschaltung des Wörtleins nicht, nimmt, es mit dem Verstande der Stelle am besten übereinkömmt, wozu er noch sezet, daß solches bey den Arabern sehr gewöhnlich ist, wie er nach seinem Bekennnisse in vielen Stellen des Alkorans angemerket hat. Ich habe mich hiermit um so viel länger aufgehalten: sowol, weil ich dafür halte, daß es dieser Stelle einiges Licht giebt; als auch, weil ich sehe, daß verschiedene vornehme Ausleger, indem sie diese Anmerkung nicht in Acht genommen haben, zu gezwungenen Uebersetzungen einiger Stellen verführet worden. Man lese eben dasselbe wiederum

noch ernstlich an ihn: darum rumpelt mein Eingeweide über ihn; ich werde mich seiner gewiß

v. 20. 5 Mos. 32, 36. Jes. 63, 15. Hos. 11, 8.

Cap. 40, 14. Der Verstand ist demnach hier: ist Ephraim nicht derjenige, auf den ich meine Zuneigung festgesetzt habe, wie ein Vater dieselbe auf ein Kind setzt, an dem er ein Wohlgefallen hat. Nun wollen wir die besondern Worte noch ein wenig näher beleuchten. Durch Ephraim ist das Volk Israels, die zehn Stämme, gemeynet, wie vorher v. 9. <sup>399</sup>. Die Worte  $\text{בן בן}$  heißen eigentlich: ein Sohn, mir theurer, oder köstlich, denn  $\text{בן}$  kommt von einem Worte her, welches die Bedeutung von köstlich, oder theurer hat; und ein anderes Wort, welches auch davon abgeleitet ist, ist gemeinlich für köstlich gebraucht, wie Ps 116, 15. Spr. 17, 28. Aber unser Wort steht in einer Form, welche einen gewissen ausnehmenden Vorzug, eine gewisse Vorzüglichkeit der Sache, die es anzeigt, zu erkennen zu geben scheint, und es kommt sonst nirgends vor. Einigermassen gleichet es dem Worte, das Spr. 4, 3. gebraucht ist. Der Ausdruck  $\text{בן בן}$  bedeutet nach dem Buchstaben: ein Kind der Belustigungen, wie man Jes. 5, 7. von einer Pflanze der Belustigungen liest, das ist, einer solchen, woran sich jemand sehr ergötzt oder belustiget, Spr. 8, 30. Gatak. Lowth. Nachdem bey des Polus Anmerkung das Wesentliche aus Gatakern angeführt, und dessen Meynung mit Beyfall gemeldet ist, wird folgendes hinzugesetzt: ich habe wohl gedacht, daß man diese Stelle auch übersetzen könne: ist Ephraim nun mein theurer Sohn geworden: ist er ist ein Schooskind? Ist sein Herz so verändert, so ist das meinige es auch, indem hier folget: denn seitdem ich wider ihn gesprochen habe, gedente ich noch ernstlich an ihn. Polus. Die Worte, seitdem ich wider ihn gesprochen habe u. bedeuten, seitdem ich ihn so scharf bestrafet und gezüchtiget habe, habe ich noch eine väterliche Zuneigung und Huld zu ihm getragen. Lowth, Polus. Auch diese Worte werden verschieden übersezt und erklärt. Unter denen, die das vorige in Ansehung Ephraims verneinungsweise verstehen, übersetzen einige sie, wenn ich zu ihm gesprochen (das ist, ihn ferner himlänglich ermahnet) habe, werde ich ihn vollkommen erinnert haben; nämlich seines widerspänstigen Betragens: allein, dieses läßt die Rede abgebrochen, ohne einen vollkommenen Verstand. Andere übersetzen: ich habe lange Zeit zu ihm gesprochen, (von Zeit zu Zeit habe ich nicht unterlassen, mit ihm zu handeln, und ihn, wiewol vergebens, zur Bekehrung zu bringen gesucht), dennoch werde ich ernstlich an ihn denken, alles

dessen ungeachtet werde ich seiner in Wohlthätigkeit eingedenk seyn: aber dieses scheint allzugezwungen. Ich will nicht von dem Chaldaer reden, der allzuweit vom Hebräischen abweicht, und die Stelle also erklärt: seitdem er die Worte meines Gesetzes in sein Herz wegzulegen angefangen hat, um sie zu thun, habe ich an ihn gedacht, ihm das Gute zu beweisen. Unter den Auslegern aber, die das vorige bejahender Weise verstehen, übersetzen einige dieses: seitdem ich mit ihm Unterredung gehalten, oder mit ihm gesprochen habe, gedente ich an ihn; das ist, von der Zeit an, da ich das erstemal zu ihm sprach und mit ihm in den Bund trat (5 Mos. 4, 12. c. 5, 2.) habe ich ihn niemals vergessen, ob er sich gleich nicht geziemend gegen mich verhielte: beständig habe ich meine Zuneigung zu ihm behalten, und thue solches noch, v. 3. Andere drücken es aus: seitdem ich wider ihn gesprochen habe, (indem ich ihn zu züchtigen drohete Hebr. 10, 10.) gedente ich beständig an ihn, nämlich in Gnade, Hab. 3, 2. mein Herz und meine Zuneigung bleiben gegen ihn vollkommen; ungeachtet ich ihm scharf mit meinen Gerichten gedrohet habe. Noch andere endlich, denen ich beypflichte, halten für den Verstand, so oft ich von ihm spreche, gedente ich noch an ihn, das ist, so oft mir Gelegenheit vor kommt, von ihm zu sprechen, oder an ihn zu gedenken, wie gegenwärtig durch seine jämmerliche Klage geschieht, gedente ich an ihn in Barmherzigkeit. Man lese Jes. 49, 14, 16. Das Wort  $\text{בן}$  ist Cap. 20, 8. eben so, wie hier, durch seitdem übersezt. Aber sowol dort, als hier, würde es, wie einer der vornehmsten jüdischen Sprachgelehrten anmerket, besser durch so oft ausgedrückt seyn: und so muß man es auch Cap. 48, 27. verstehen (welche Stelle mit dieser hier gleichlautend ist): so oft deine Worte von ihm waren. Man lese die Erklärung von Cap. 20, 8. Das Wörtlein  $\text{בן}$  kann man entweder durch wider ihn, wie 4 Mos. 12, 1. oder durch zu ihm, wie 5 Mos. 6, 7. oder durch von ihm, wie 5 Mos. 13, 12. Jer. 38, 24. c. 48, 27. übersetzen. Gatak. Darum rumpelt mein Eingeweide über ihn. Ich bin mit Mitleiden über ihn gerührt, wie die Aeltern von dem Leiden ihrer Kinder Gefühl haben, 1 Kön. 3, 26. Man lese Jes. 63, 15. Hos. 11, 8. Denn derjenige gelehrte Ausleger scheint weit von dem Ziele abzuweichen, der dieses hier übersezt: darum bin ich gewaltig wider ihn entbrannt, oder sehr auf ihn erzürnet. Die Worte sind in dieser Form niemals so

(399) Dieses ist wohl nicht zu glauben. Man sieht, wie mich dünket, sonderlich aus diesem Theile der Rede sehr klar, daß die gesammte Nachkommenschaft Jacobs hier gemeynet seyn müsse. Vergl. die 395te Anmerkung.

wiß erbarmen, spricht der HERR. 21. Richte dir Merkzeichen auf, setze dir spizige Säulen, setze dein Herz auf die Bahn, auf den Weg, den du gewandelt hast: kehre wieder,

so gebraucht, sondern vielmehr in dem entgegengesetzten Verstande <sup>400</sup>. Lowth, Gat. Das letzte, ich werde mich seiner gewiß erbarmen, heißt nach dem Hebräischen: mich erbarmend werde ich mich über ihn erbarmen; oder ich werde mich überflüssig über ihn erbarmen, das ist, ihm Huld beweisen. In dem Worte **כרר** selbst liegt eine Nührung, von Zärtlichkeit oder Zuneigung, worüber man Jes. 54, 7. c. 63, 15. nachsehe. Der eben gemeldete Ausleger scheint hier wiederum den hebräischen Worten zuwider zu handeln, wenn er dieses als eine Verzweigung des Unwillens ausdrücket, sollte ich mich über ihn erbarmen? als ob das, was hier gesagt wird, mit Cap. 5, 7. 9. übereinkäme. Gataker.

B. 21. Richte dir Merkzeichen auf. Gott wendet sich hier, durch den Propheten, zu seinem Volke in der Gefangenschaft, und weil die Zeit derselben verlaufen war, erwecket er es, an die Rückkehr nach Judäa zu gedenken, und sich dazu zu bereiten. Man lese die Verheißung v. 17. Durch die Merkzeichen werden hier solche Zeichen verstanden, wie man an die Landstraßen, und insonderheit auf große Ebenen, wo die Wege nicht so deutlich sind, oder viele Kreuzwege zusammen laufen, zu stellen gewohnt ist, um durch diese Zeichen den Reisenden den Weg nach gewissen bekannnten Oertern zu zeigen, damit sie sich nicht verirren. Anstatt, setze dir spizige Säulen, steht im Englischen: mache die hohe Säulen; oder lieber hohe Säulen, wie das Wort **מזררים** auch übersetzt werden kann, und das verwandte Wort **מזרר** Hohel. 3, 6. Joel 2, 30. ausgesüchret ist. Unser Wort, so wie es hier gebraucht ist, scheint von **מזר** herzukommen, welches in dem ersten und eigentlichen Verstande einen Palmbaum, und hiernächst eine Säule, die gerade und steil steht, wie der Stamm dieses Baumes, bedeutet. Man sehe Cap. 10, 5. Auf diese Art kommen die Worte mit den vorhergehenden auf eins hinaus; wie Ibarbanel anmerket: allein, er will, **מזררים** müsse von dem Zeitworte **מזרר** Dan. 8, 7. c. 11, 11. abgeleitet werden, von dem er meynet, es heiße so viel, als erdöhen oder erheben; wiewol man mit Recht daran zweifeln möchte. Eben dieses Wort **מזררים**, aber von einem andern Stammworte, ist oben v. 15. für Bitterkeiten gebraucht, daraus hat der Chaldaer geschlossen, daß diese ganze Stelle nur eine Erweckung zur Bekehrung enthalte; daß nämlich das Volk ermahnet werde, an das Verhalten ihrer frommen Väter zu gedenken, und mit Ausfürzung bitterer Thränen über die begangenen

Uebertretungen, zu Gott wiederzukehren. Hiernach scheint sich die gemeine lateinische Uebersetzung gerichtet zu haben, weil sie die Worte übersetzt: setze dir Bitterkeiten. Jedoch so sehr die römischgesinnten Schriftsteller ihre Vernunft auch auf die Folter spannen, dieser Uebersetzung einen guten Verstand zu geben: so kann solche hier doch keinen Platz haben. In den Worten setze dir und mache dir, ist etwas zierlich Ueberflüssiges, worüber man die Erklärung. von Cap. 5, 5. und etwas ähnliches 1 Mos. 12, 1. nachsehe. Gat. Setze dein Herz auf die Bahn, auf den Weg, den du gewandelt hast. Im Hebräischen ist hier zweyerley Lesart; nämlich erst **לככה הדרך** den Weg den ich gewandelt habe; welches einer von den jüdischen Lehrern erklärt, setze dein Herz auf den rechten Weg, den Weg, den ich dir angewiesen und worauf ich dich geleitet habe, und kehre wieder zu demselben. Aber die gewöhnlichere Lesart ist zweyten **לככה הדרך** den Weg, den du gewandelt hast, in welchem Falle die Meynung ist, gedenke an die Wege, wodurch du, theils nach Assyrien, theils nach Chaldäa, weggeführt bist; denn durch eben diese Wege wirst du nun zurückkehren, wie Jes. 37, 34. Man lese Cap. 50, 4. 5. und über das Wort **מזרר**, das durch Bahn übersetzt ist, die Erklärung von Jes. 49, 11. c. 62, 10. Kehre wieder, o Jungfrau Israels. über das Wort, so durch Jungfrau übersetzt ist, lese man die Erklärung von v. 4. Die Einladung, wiederzukehren ist verdoppelt, um sie desto kräftiger zu machen, wie Hohel. 6, 13. Ezech. 33, 11. und zu diesen deinen Städten, bedeutet, zu den Städten, die so lange einsam und wüste gewesen sind, damit du sie wieder herstellst und wiederum bewohnest, Jes. 58, 12. Gataker, Polus. Gott befehlet hier den Juden, darauf zu gedenken, daß sie sich zur Rückkehr nach ihrem Vaterlande bereiteten, und zu dem Ende Merkzeichen längst den Wegen aufrichteten, um den Reisenden den rechten Weg anzuweisen. Man sehe Jes. 57, 14. c. 62, 10. Das Wort **מזררים** ist hier in einem andern Verstande, als v. 15. gebraucht, und bedeutet solche Säulen oder Spitzsäulen, wie man an die Wege zu setzen pfleget, damit sich die Reisenden darnach richten können. In dieser Bedeutung versteht Schindler das Wort auch Hof. 12, 15. welche Stelle er also übersetzt: Ephraim hat ihn durch seine Säulen, das ist, durch seine Altäre, welche als Säulen auf den Furchen der Felder stunden, wie daselbst v. 12. gesagt ist, erzürnet. Lowth.

B. 22.

(400) Man sehe von dieser Redensart des Hochschw. Herrn D. Joh. Diet. Winklers Animadu. philol. et crit. mantiss. III. p. 859. 199.

wieder, o Jungfrau Israels, kehre wieder zu diesen deinen Städten. 22. Wie lange wirst du dich entziehen, du abtrünnige Tochter? denn der HERR hat etwas neues

**W. 22. Wie lange wirst du dich entziehen ic.** Nach dem Englischen: wie lange wirst du rund umher gehen. Einige jüdische Lehrer übersetzen das Wort  $\text{פָּרַדְתְּ}$  auch durch rund umher gehen, weil das davon abgeleitete Wort  $\text{פָּרַד}$  Hohel. 7, 1. Umdrehungen bedeutet. Allein, andere, sowohl unter den Juden als Christen, übersetzen die Stelle, wie lange wirst du dich entziehen, oder entziehst du dich; wie Hohel. 5, 6. meine Liebste war gewichen, oder hatte sich entzogen; wiewol das Wort da in einer andern Forme steht, und von diesem Worte abgeleitet, sonst nirgends in der Schrift vorkömmt. Der Chaldäer drückt die Stelle mit eben denselben Worten aus, die er Cap. 8, 5. gebraucht, wie lange wirst du dich verhärten von wiederkehren, (das ist, daß du nicht wiederkehrst)? Und die griechische Uebersetzung sagt beynahe auf eben dieselbe Weise, wie lange wirst du entweichen, oder wegweichen? welches viele so erklären, daß das Volk nicht durch Bußfertigkeit zu Gott wiederkehren wollte, Cap. 5, 3. c. 8, 5. 6. Jedoch unsere (englische) Uebersetzung: wie lange wirst du rund umher gehen? scheint die beste zu seyn. Daß nun die Juden hier durch die abtrünnige Tochter gemeynet sind, darüber ist kein Streit: aber was man durch das rund umher gehen verstehen müsse, das ist nicht so gewiß. Einige erklären es davon, daß die Juden den Götzen nachliefen, Cap. 2, 23. 24. andere aber lieber davon, daß sie auf menschliche Hülfe ic. gedachten, und dieselbe aus Mistrauen auf Gottes Vorsiehung, und auf die Erfüllung seiner Verheißungen suchten, Cap. 2, 17. 18. 36. 37. Jes. 57, 10. Einige meynen inzwischen, dieses sey als eine Ermahnung gesprochen, daß das Volk sich zu der Rückreise nach ihrem Lande (wie v. 21.) wenden müßte, ohne sich vor dem langen Wege zu fürchten, oder darauf zu achten, welcher in den Herzen der Schwachen und Wankelmüthigen zweifelhafte Gedanken und Ueberlegungen erweckte, Spr. 26, 13. 14. Dieses ist auch nicht unwahrscheinlich, allein einige, die für diese Erklärung streiten, gerathen durch einen verkehrten Grund darauf; gleichwie auch bey der gemeinen lateinischen Uebersetzung statt hat, welche die Worte also ausdrückt: wie lange bleibst du mit Wollüsten zerschmolzen? Lieber würde ich die Stelle, in Absicht auf die lange und verdrießliche Gefangenschaft der Juden, übersetzen: wie lange wirst du hin und her schwärmen? wie diejenigen, welche in der Slaveren leben, nach dem Willen und Wohlgefallen ihrer Herren zu thun pflegen. Man lese Cap. 4, 1. c. 14, 18. So wird es nicht anders seyn, als ob Gott sagte: gedenket an eure vorigen Wohnungen und auf euren Weg dahin

(v. 21.): denn warum solltet ihr länger hin und her geschleudert werden, wie euch in eurem gegenwärtigen Zustande der Vertreibung ins Elend widerfährt? Du abtrünnige, oder abfällige Tochter, ist so viel, als ihr, die ihr euch durch eure widerspännstige Aufführung dieses Uebel zugezogen habet, das ihr gegenwärtig leiden müßet, Cap. 2, 19. c. 30, 15. Man lese Cap. 3, 12. Gataker, Polus. Die Meynung dieser Worte ist folgende: wie lange wirst du aus dem rechten Wege herumschwärmen, oder deinen eigenen Einbildungen folgen (man sehe Cap. 2, 18. 19. 26.) o du abtrünnige Tochter? du, die du dich vorher von dem Gehorsame gegen Gottes Geseze abwandtest, und ist, da Gott dich aus einem fremden Lande nach deinem Vaterlande rufet, dich mit unnützen Kleinigkeiten aufzuhalten und Ausflüchte zu suchen scheinst? Dieser Name, abtrünnig, ist oft dem Israel der zehn Stämme, als Cap. 3, 6. 8. 11. 12. und bisweilen auch dem Israel und Juda zusammen, als Cap. 3, 14. 22. beygelegt: beyde sind hier v. 21. unter dem Namen der Jungfrau Israels begriffen. Und in dieser Bedeutung versteht man die Worte hier am besten. Lowth. Denn der Herr hat etwas neues auf der Erde geschaffen. Oder lieber in der zukünftigen Zeit (wie das Folgende insgemein übersetzt wird) der Herr wird etwas neues auf der Erde schaffen. Gott wird etwas fremdes oder sonderbares thun, das ganz und gar ungewöhnlich ist. In diesem Verstande ist das Wort, welches eigentlich erschaffen bedeutet, oft gebraucht; als Jes. 4, 5. c. 65, 17. 18. und etwas neues bedeutet etwas fremdes oder sonderbares, Jes. 42, 6. c. 43, 19. Marc. 16, 17. Apg. 17, 18. 19. Denn was die Meynung eines gewissen angeesehenen Schriftstellers betrifft, der dieses in der vergangenen Zeit lieft, als ob es von dem fremden und ungeziemenen Verhalten des Volkes gesagt wäre: so glaube ich, daß ihm wenige, oder keine darinne folgen. Allein, davon soll alsbald ausführlicher gesprochen werden. Das Neue nun, oder die fremde und sonderbare Sache, welche Gott wirken wollte, ist dieses: das Weib wird den Mann umfassen; nach dem Englischen: ein Weib wird einen Mann umgeben. Die Stelle ist dunkel: daher sowol die Juden, als andere, sie auf verschiedene Weise erklären. Einige meynen, es werde auf eine Frauensperson angespielt, die wider den gewöhnlichen Gebrauch, da die Mannspersonen die Weibeskente suchen und um sie freyen, einen Mann suche und um ihn freye: und so würde es mit Jes. 4, 1. übereinkommen. Andere halten dafür, es gehe die Anspielung auf eine Frau, die, nachdem sie ihren Mann verlassen und mit andern in Unzucht geleet, ihn endlich suchen würde, um sich wieder

neues auf der Erde geschaffen, das Weib wird den Mann umfassen.

23. So spricht

wieder mit ihm auszuföhnen: in welchem Falle es mit Jos. 2, 6. c. 3, 5. 1 Cor. 7, 11. übereinstimmen würde. Es ist wahr, die Worte lassen beydes zu. Allein, wenn die Sache an sich betrachtet wird: so scheint in beyden Fällen nichts seltsames zu seyn. Inzwischen sind doch diese Auslegungen wahrscheinlicher, als die Meynung, welche von dem vorhergemeldeten Gelehrten angegeben wird; daß dieses nämlich auf das jüdische Volk gehe, welches als eine unverschämte und unerfättliche Hure sich durch süppige Liebfosungen und Umarmungen die Liebe von Fremden zu erwerben suchete, Jes. 57, 8. 9. 10. Jer. 2, 24: 26. Ezech. 16, 33. 34. Jos. 8, 9. denn das hatte Gott gewiß nicht geschaffen oder gewirkt; und es scheint mir sehr hart, diese Worte, *der Herr hat etwas neues auf der Erde geschaffen*, von Gottes Verlassung und Uebergebung der Juden zu solchen bösen Werken zu erklären, wie Röm. 1, 26. 27. Die meisten christlichen Ausleger sowol von alten als neuern Zeiten, verstehen die Worte von Christo, und seiner Mutter, der Jungfrau Maria, auf diese Weise: *eine Frau* (wie sie Gal. 4, 4. genannt wird, welche Jungfrau ist und Jungfrau bleibt, Jes. 7, 14.) *wird* in ihrer Mutter einen Mann (das ist, ein Knäblein, Joh. 16, 21.) *umfassen* oder *umgeben* (gleichwie, saget jemand, eine Nuß den Kern umfaßt oder umgiebt) ohne ihn von außen empfangen zu haben, sondern so, daß sie selbst inwendig durch die Kraft des Allerhöchsten, welche in sie wirkete, überschattet ward, Matth. 1, 20. Luc. 1, 34. 35. Dieses möchte in der That etwas neues und fremdes genannt werden, als welches niemals erhört war; man sehe Jes. 7, 14. Allein, weil das Wort *אָרַם* in der Bedeutung von *besassen*, sondern von *umringen* und *besetzen* gebraucht wird (als Jos. 6, 3. 4. 7. 11. 14. 15. Ps. 118, 10: 12. Pred. 9, 14.), und *אָרַם* nicht einen Mann überhaupt, sondern einen *Held* oder *Mann von Kraft* bedeutet (man sehe Jes. 2, 9. c. 3, 2. 25.)<sup>401a)</sup>: so erklären einige angesehenere Ausleger die Stelle; diese von dem jüdischen Volke; jene von der Gemeine Christi, und eine dritte Art von beyden, als unter einander geordnet, wie das Vorbild und sein Gegenbild,

oder noch lieber so, daß es zum Theile in dem einen abgebildet, und vollkommener in dem andern ausgewirkt und erfüllet sey. Auf die Weise verstehen sie es so, daß das jüdische Volk zu den Zeiten Jeremia, und nachher die christliche Kirche, ob sie gleich, in Ansehung ihres niedrigen und verachteten Zustandes, mit einer schwachen Frau verglichen werden (Klagl. 1, 1. 6. Offenb. 12, 1. 2.), dennoch ihre Feinde besetzen und die Oberhand darüber behalten würden; nämlich die Juden über ihre äußerliche (Jes. 14, 2.), und Christl Kirche über ihre geistlichen Feinde: so daß jedes von ihnen, in Absicht auf ihre Kraft, mit Recht einem *אָרַם*, das ist, einem *Helden*, verglichen werden möchte, Röm. 16, 20. Ephes. 6, 10. 1 Joh. 4, 4. c. 5, 4. Off. 12, 11. Dieses halte ich für die rechte Meynung der Stelle. *Gataker*. Die große Schwierigkeit ist hier in Ansehung des *Neuen*, wovon Gott saget, daß er es auf der Erde schaffen werde, nämlich eine *Frau*, die einen *Mann* umfasse oder umfange. Einige verstehen durch die *Frau* die Schwachen im Volke, welche über Mächtige die Oberhand behalten würden. Allein, die zwei vornehmsten Auslegungen dieser schweren Stelle, welche mit Recht den Vorzug zu fodern scheinen, sind diese: *erflich*, daß hier eine Verheißung, zuförderst an die jüdische, und nachdem dieselbe aufgehört haben würde, an die christliche Kirche, gefunden werde, daß sie über alle ihre äußerliche und geistliche Feinde die Oberhand behalten sollten, ob das gleich in Betrachtung der geringen Anzahl ihrer Glieder, und der Menge und Macht ihrer Feinde eben so fremd schien, als daß eine Frau einen starken und mächtigen Mann überwinden sollte; und dieses hält der gelehrte *Gataker* für die rechte und wahre Meynung der Worte; *zweytens*, daß durch diese Frau die Jungfrau Maria zu verstehen sey, welche den Herrn Jesum Christum in ihrem Leibe umfassen sollte, dem die bekehrten Juden ankleben würden. Ich weiß wohl, daß weder *Calvin* noch *Gataker* diese Erklärung billigen: aber, weil so viele Ausleger sie angenommen haben, so ist es billig, daß wir ihre Gründe dafür hören. *Erstlich* bringen sie auf das Wörtlein *אָרַם*, das ist, denn: denn, sagen sie, Gott giebt

(401a) Die erste Schwierigkeit fällt wohl von selbst weg, da das Wort unstreitig in der Bedeutung, die in Zweifel gezogen wird, bald von Wassern, Ps. 88, 18. Jon. 2, 4. 6. bald von Stricken, Ps. 18, 6. gebraucht wird. Die andere aber setzt etwas ganz irriges voraus, wovon das Gegentheil erweislich ist. Man sehe Hiob 3, 3. Jer. 43, 6. c. 44, 20. Es ist also nicht der geringste Grund vorhanden, warum diese Stelle nicht von dem Mesia erklärt werden sollte. Sie wird aber ausführlicher gerettet in *Abbr. Calovs Bibl. ill. ad h. l. Theod. Hackspans Not. philol. P. II. p. 779. sqq. Aug. Pfeifers Dub. vex. p. 758. sqq.* Hingegen haben ganz andere Gedanken davon *Joh. Martius Exercit. exeg. XXI. p. 311. sqq.* und der vortreffliche Gottesgelehrte, Herr D. Chr. Aug. Neumann, in einer Dissert. de Ekthera Ahae regina, gegen dessen Meynung der berühmte Herr Prof. Joh. Friedr. Stiebriz eine *Meditationem exeg.* zu Halle 1737. herausgegeben.

giebt hier den Grund an, warum die Juden begierig seyn sollten, nach Judäa wiederzukehren; weil nämlich der Messias daselbst geboren werden sollte. **Zweytens** berufen sie sich auf das Wort, schaffen: weil der Leib des Heilandes nicht durch den Mann gezeuget, sondern von Gott, obgleich aus dem Fleische und Blute der Mutter, der Jungfrauen, erschaffen ist. **Drittens** bringen sie bey, daß die Geburt des Heilandes in der That etwas neues gewesen ist. Es war etwas unerhörtes, daß eine Jungfrau, indem sie Jungfrau blieb, Mutter ward, und zwar die Mutter von dem, welcher Gott ist, in Ewigkeit gepriesen, obgleich nicht die Mutter der göttlichen Natur: denn hierinn war Christus das Gegenbild von Melchisedech, daß er als Mensch ohne Vater, und als Gott ohne Mutter gewesen ist. **Viertens** sagen sie, daß alle andere Umfassungen eines Mannes eben sowol außerhalb als in Judäa, diese Umfassung des Heilandes aber nur allein in Judäa, Platz gehabt haben. **Fünftens** wollen sie, daß das Wort נָרָא, welches durch **Weib** oder **Frau** übersezt ist, in der Schrift allezeit eine in ihrer Art besondere Frau bedeute, welches niemand sonst, als die heilige Jungfrau, seyn könnte. **Sechstens** bewähren sie, der ganze Zusammenhang gehe auf Wohlthaten, welche von Christo zuwege gebracht sind: daher er der **Mann** seyn müsse, worauf gesehen werde. **Siebtens** bringen sie noch darauf, daß diese Weissagung auf v. 15. folget, den der Evangelist Matth. 2, 8. auf den Kindermord zu Bethlehern anwendet. Hiewider aber wird eingewandt, erstlich, daß das Zeitwort נָרָא in der Schrift niemals von der Umfassung eines Kindes in Mutterleibe gebraucht ist; zweytens, daß das Wort נָרָא, welches eigentlich einen Mann von Kraft bedeutet, sich auf ein Kind in Mutterleibe nicht schicket. Allein, hierauf wird wiederum angemerkt, 1) daß das Zeitwort נָרָא allerley Umringung oder Umfassung bedeutet, und folglich auch von der Umfassung eines Kindes durch den Leib der Mutter verstanden werden kann; 2) daß das Wort נָרָא Hiob 3, 3. Jes. 9, 6. von einem neugebornen Kinde; 5 Mos. 10, 17. von Gott; und Zach. 13, 7. verglichen mit Matth. 26, 31. von Christo gebraucht ist. In einer Sache, worüber die Gelehrten so verschiedener Meynung sind, ist mir genug, ihre Gedanken und Gründe vorgestellet zu haben, und das Urtheil dem Leser zu überlassen: denn dieser Streit betrifft weder die Lauterkeit des Glaubens, noch die Heiligkeit des Wandels; weil der Zweifel nicht die Sache betrifft, ob Christus in dem Leibe eines Weibes umfasst gewesen, welches aus andern Stellen der Schrift klar genug ist, sondern nur darauf geht, ob darauf in diesen Worten das Absehen gerichtet sey. Polus. Die meisten Juden der spätern Zeiten und einige christliche Aus-

leger erklären diese Stelle also: Gleichwie es etwas neues und unerhörtes ist, daß ein Weib um einen Mann freye: so wird Gott etwas wirken, das eben so fremd seyn wird, nämlich, daß das jüdische Volk zu Gott, ihrem Manne, wiederkehre. Man lese Cap. 3, 14. Allein, verschiedene alte Juden haben die Stelle auf den Messias gedeutet; wie man bey Pearce e), Pocock f) und Jackson g) sehen kann <sup>401b</sup>; und die meisten Christen verstehen sie von der wunderthätigen Empfängniß der Jungfrau Maria, ohne Zuthun eines Mannes. Das hebräische Wort נָרָא ist in einem hievon nicht viel unterschiedenen Verstande, nämlich von dem Tragen auf den Armen, und dem Liebkosen in denselben, wie eine Mutter es mit ihrem Kinde machet, gebraucht: und in eben der Bedeutung findet man 2 Kön. 4, 16. du wirst einen Sohn umfassen, welches die gemeine lateinische Uebersetzung ausdrückt, habebis in utero, das ist, in deiner **Bärmutter** haben; wiewol das hebräische Wort daselbst nicht eben dasselbe ist, welches hier vorkömmt. Wenn die Worte in diesem Verstande genommen werden, geben sie eigentlich eine neue Schöpfung zu erkennen, welche das unmittelbare Werk Gottes war. Damit man nun nicht urtheile, daß eine solche Weissagung von Christo hier auf eine ungereimte Art angebracht werde, ist dienlich anzumerken, daß, gleichwie die Zukunft des Messias der Grund aller Verheißungen, sowol unter dem ersten als zweyten Bunde, ist (2 Cor. 1, 20.), also sie auch die kräftigsten Bewegungsgründe begreift, die Menschen zum Gehorsam zu bewegen. Und der Bund, dessen Mittler der Seligmacher seyn sollte, ist in dem Verfolge dieses Capitels v. 31. 2c. deutlich vorhergesaget und beschrieben. Ein gelehrter Freund von mir ist der Meynung, dieser Ausdruck, ein **Weib** wird einen **Mann** umfassen oder umfassen, sey ein Sprüchwort gewesen, und habe bedeutet: eine Frau (das ist, sehr schwache und verächtliche Menschen, die sonst mit Frauen verglichen sind, als Jes. 3, 12. c. 19, 6. c. 27, 11. Jer. 50, 37. Nah. 3, 11.) wird einen mächtigen **Held** (wie נָרָא eigentlich bedeutet) zurücktreiben oder überwinden. Er hält dafür, der Ausdruck sey einerley mit den Verheißungen, daß einer tausend jagen sollte, und dergleichen: welche Verheißungen wiederum bey der allgemeinen Wiederherstellung des jüdischen Volkes erfüllt werden sollten. Man lese v. 8. Joel 3, 10. Zach. 12, 8. Ferner meynet er, das Wort **Weib** sey eine Anspielung auf die Jungfrau Israels v. 21. welche im Anfang dieses Verses eine abtrünnige Tochter genannt, und v. 15. mit Rachel verglichen ist. Lowth.

e) Ueber den Glauben, art. 3. f) Not. miscell. in Maimon. p. 348. g) Betrachtung über die Stelle.

spricht der HERR der Heerschaaren, der Gott Israels: dieses Wort werden sie noch in dem Lande von Juda und in seinen Städten sagen, wenn ich ihre Gefangenschaft wenden werde: der HERR segne dich, du Wohnung der Gerechtigkeit, du Berg der Heiligkeit.

24. Und Juda, nebst allen seinen Städten, werden zusammen darinn wohnen: die Acker-

v. 23. Jer. 50, 7.

leute,

**V. 23.** So spricht der Herr der Heerschaaren, der Gott Israels. Den Weissagungen von der Wiederherstellung der Juden sind gemeinlich diese beyden Eigenschaften Gottes vorgesezt, wovon die eine seine Macht zur Ausführung der verheißenen Sache, (denn was kann der Herr der Heerschaaren nicht thun?) und die andere seine Barmherzigkeit gegen sein Volk, daß er ihr Gott seyn, und den Bund mit ihnen halten wolle, zu erkennen giebt. Macht und Liebe sind die zwo Stützen unsers Glaubens und Vertrauens auf Gott: denn Glaube und Vertrauen erfodern nicht mehr, als daß wir versichert sind, derjenige, auf den wir unser Vertrauen setzen, sey mächtig, und bereit, zu thun, was wir von ihm verlangen. **Polus.** Dieses Wort werden sie noch = = = sagen: oder, dieses Wort werden sie wieder = = sagen; denn das Wörtlein *וַיָּבֵר*, welches hier gebraucht ist, giebt nicht die Beharrung in einem gegenwärtigen Unternehmen, sondern die Wiederholung oder Erneuerung einer vorhergehenden Handlung, die eine Zeitlang unterlassen gewesen ist, zu erkennen. Auf diese Art ist es v. 4. 5. gebraucht. In seinen Städten, scheint, nicht in den Städten des Landes, sondern in den Städten des Volkes, welches Judaa bewohnte, zu bedeuten. Der Herr segne dich. Dieses war der gewöhnliche Gruß oder Heilswunsch zu diesen Zeiten, Ruth 2, 4. Ps. 129, 8. Denn die Auslegung des jüdischen Lehrers, als ob dieses bedeutete, der Herr gebe, daß du niemals wieder verwüßtet werdest, ist allzueingeschränkt. Anstatt, du Wohnung der Gerechtigkeit, kann man auch übersetzen, du Wohnung der Gerechten, die ihr Leute der Gerechtigkeit seyd, Jes. 1, 21. c. 41, 2. c. 60, 21. Man lese Cap. 50, 7. 2 Petr. 3, 13. Der Ausdruck, du Berg der Heiligkeit, hat sein Absehen auf den Berg Zion, worauf der Tempel, der vornehmste Ort zu dem feyerlichen Dienste Gottes, gebauet war, und worinn er dann durch heilige Leute, auf eine heilige Weise angerufen werden würde, 1 Petr. 2, 5. 6. **Gastaker.** Die Uebergebung Jerusalems und des Tempels in die Hände der Heiden, war eine Entwei-

ligung des besondern Ortes zur Wohnung Gottes gewesen. (Klagl. 2, 7.): allein, da die Gefangenschaft gewandt, und der Tempel wieder erbauet werden würde, sollte Jerusalem die vorigen Vorrechte wieder bekommen, und eine Wohnung der Gerechtigkeit genannt werden, weil die hohen Gerichtshöfe daselbst wieder hergestellt seyn würden; man sehe Ps. 122, 5. und den Tempel sollte man den heiligen Berg, oder einen zum Dienste Gottes geweihten Ort, nennen. Man lese die Erklärung von v. 12. und vergleiche mit dieser Stelle Jes. 1, 26. Zach. 8, 3. Lowth. Der Prophet verkündigt hier drey Dinge zum voraus: erstlich, daß die Städte, welche vorher Wohnungen ungerechter, grausamer und blutdürstiger Menschen gewesen waren, nun von Leuten, welche gegen alle Gerechtigkeit übten, bewohnt werden sollten; zweytens, daß die Stadt, die auf dem Berge Zion lag, und vormals eine Wohnung von Götzendienern und andern Unheiligen gewesen war, ein Ort werden sollte, wo Gott auf eine heilige und geziemende Weise seinen Dienst empfangen, und angerufen werden würde; und drittens, daß die Einwohner von Jerusalem wegen ihrer Heiligkeit und Gerechtigkeit so berühmt seyn sollten, daß die Menschen darauf Acht geben, und ihnen deswegen, und zwar unter der Benennung Heiliger und Gerechter, Heil wünschen würden, so wie sie vorher wegen ihrer Sünden zu einem Fluche und zu einem Sprüchworte gemacht waren <sup>402</sup>). Hieraus kann man lernen, daß diejenigen, welche von Gott und Menschen gesegnet seyn wollen, sich gerecht gegen die Menschen, und heilig gegen Gott, verhalten müssen. **Polus.**

**V. 24.** Und Juda, nebst allen seinen Städten *וְיָבֵר*. Einige übersetzen diese Worte: und darinn. (nämlich in dem v. 23. gemeldeten Lande) werden die Leute von Juda *וְיָבֵר* wohnen, als ob Juda hier das Volk von Juda bedeutete, wie Cap. 23, 6. Allein, lieber würde ich sie übersetzen, und darinn, *נְאֻמָּיִךְ* (mit Einrückung dieses Wörtleins, wie Jes. 5, 9. c. 35, 4.) in dem Lande von Juda, wie auch in (so daß dieses Vorwort aus dem vorher-

(402) Wenn man dieses für die Meynung des Textes annimmt, so machet man sich damit zugleich verbindlich, zu zeigen, wann, wie und wo das erfüllt worden, was hiemit verheißten seyn soll. Ob man aber dieses zeigen könne? werden diejenigen zu bedenken haben, welche den Text auf solche Art verstanden wissen wollen. Die Kirche neuen Testaments aber machet einen weit gegründeteren Anspruch an diese und die folgenden Verheißungen; zumal da gleich zuvor von der Erscheinung des Messia im Fleische gesagt worden, und bald hernach v. 31. ausdrücklich von der Aufrichtung des neuen Bundes die Rede ist. Daher wird man diese und die folgenden Weissagungen viel sicherer geistlich zu verstehen haben.

leute, und die mit den Heerden reisen. 25. Denn ich habe die ermüdete Seele trinken gemacht; und ich habe eine jede traurige Seele erfüllt. 26. (Hierauf erwachte ich, und

vorhergehenden Theile der Rede eingeschaltet werde) allen seinen, oder allen ihren Städten, werden Ackerleute wohnen, die mit den Heerden reisen werden, oder Ackerleute, und die mit den Heerden reisen: wodurch solche Leute gemeynet werden, die zugleich Ackerleute und Viehhirten waren; oder Leute, wovon einige sich mit dem Ackerbau, und andere mit der Viehzucht nähreten <sup>403</sup>). Die Grundsprache bedeutet nach dem Buchstaben, und sie werden mit Heerden reisen: denn das Wort worin geht nicht auf das Ausführen des Viehes durch den Hirten, sondern auf sein Wegziehen mit demselben, um eine bessere Weide aufzusuchen. Darum erklärt es ein gewisser jüdischer Lehrer: sie werden, oder man wird (denn das Zeitwort ist unbestimmt gebraucht, wie v. 23) mit den Heerden <sup>404</sup>) ziehen; nämlich von einem Orte nach dem andern, ohne Furcht. Man lese 1 Mos. 37, 17. Jedoch, wie man die Worte auch nehme: so sind diese beyden Handthierungen, welche allezeit Platz haben und getrieben werden, hier zu einem Beweise friedlicher Zeiten, und zu einem Zeichen von einem geruhigen und wohlbesetzten Staate, gemeldet. Man sehe Jes. 37, 30. Jer. 33, 12. Gewiß verstehe man sie lieber so, als daß man sie mit berühmten Auslegern für Proben der einfältigen, unschuldigen und vortheilhaften Lebensart halte, worauf die Menschen sich überhaupt zu diesen Zeiten legen würden. Man lese 1 Mos. 25, 27. Gataker.

B. 25. Denn ich habe die ermüdete Seele trinken w. Ich habe, ist hier so viel, als, ich werde; wie gemeinlich in den prophetischen Verheißungen, welche die Worte desjenigen begreifen, der Dinge, die nicht sind, ruft, als ob sie wären, und will, daß sein Volk die von ihm verheißene Dinge für so sicher und gewiß halte, als ob sie schon geschehen wä-

ren. Diese Verheißung kömmt mit der vorigen auf eines hinaus, daß Gott nämlich seinem Volke Ueberfluß von Ruhe und nöthigen Dingen geben, und alle Thränen von ihren Augen abwischen wolle. Man lese die Erklärung von v. 14. wie auch Ps. 107, 5. 9. Jes. 41, 17. 18. c. 43, 20. w. Polus, Gataker.

B. 26. Hierauf erwachte ich w. Diese Offenbarung war dem Jeremias in einem Traume wiederfahren; und als er daraus erwachte, sahe er rund umher, und war mit seinem Schläfe zu dieser Zeit wegen Gottes huldreicher Verheißungen in Absicht auf Juda, die ihm Gott in diesem Traume bekannt gemacht hatte, wohl zufrieden. Oder die Offenbarung war ihm in einem Gesichte geschehen, auf dessen Anblick und Wahrnehmung er so gutes Muths war, als einer, der geruhig geschlafen und angenehme Träume gehabt hat. Polus. Dieses sind Worte des Propheten, damit er die Erquickung und den Trost beschreibe, deren er genossen, nachdem er dieses Gesicht gesehen, und Gottes huldreiche Verheißungen in Ansehung seines Volkes, die in dem Gesichte geschehen waren, empfangen hatte. Darüber war er eben so gerührt, als jemand, der nach einer langen verdrüßlichen Reise, oder einem langwierigen und beschwerlichen Wachen, zur angenehmen Ruhe gekommen ist, lange und angenehm geschlafen hat, und dadurch ausnehmend erquicket ist, Ps. 3, 6. Spr. 3, 24. Andere erklären es auf folgende Art: Nachdem mir diese Dinge gezeigt waren, hob ich, wie jemand, der aus dem Schläfe erwacht, meine Augen auf (Zach. 4, 1, 2.), sahe rund umher, und empfand darüber, da ich ernstlich überlegte, was ich gesehen und gehört hatte, solche Regungen, daß ich mich von der Zeit an gelassen zur Ruhe begeben konnte, wozu ich vorher nicht hatte kommen können, Cap. 4, 20. 21. c. 8, 18. Jedoch die erste Erklärung halte ich für besser <sup>405</sup>). Gataker.

B. 27.

(403) Wo man nicht vielmehr Ursache hat zu glauben, daß hier solche Leute gemeynet seyn, die es mit Bearbeitung der Seelen und Handhabung der Gnadenmittel zu thun haben, durch welche die müden und traurigen Seelen (nach v. 25.) erquicket werden sollen.

(404) Man könnte aber auch übersetzen: Heerdenweise, das ist, in sehr großer Anzahl; es möchte nun von der Zahl der Lehrer, oder von der Menge der herzuwandelnden Gläubigen verstanden werden.

(405) So einstimmig die meisten Ausleger behaupten, daß dieses Worte des Propheten seyn, so wenig will es das Ansehen haben, daß dem also sey. In diesen beyden langen Capiteln hat sich Jeremias nicht ein Wort entfallen lassen; sollte er eben ist, an einem sehr unschicklichen Orte (wie es scheint), ein Wort dazwischen werfen, welches nicht anders, als durch eine Parenthesein, unterzubringen ist? Sollte es sehr wahrscheinlich seyn, daß ihm der bisherige Theil dieser Weissagung im Traume, der übrige aber wachend mitgetheilet worden? Sollte den Lesern sehr daran gelegen seyn, zu erfahren, daß der Prophet so süße geschlafen habe, und nun eben aufgewacht sey? Alles dieses will mir schwer fallen zu glauben, und noch schwerer, einen Leser davon zu überzeugen. Haben wir denn aber das nöthig? Wird nicht oft genug in der Schrift von dem Schlafen und Erwachen Gottes gesprochen, wenn seine Wirksamkeit als ruhend, oder als geschäftig,

und sahe zu: und mein Schlaf war mir süße). 27. Siehe, die Tage kommen, spricht der HERR, daß ich das Haus Israels und das Haus von Juda mit Saat von Menschen und Saat von Thieren besäen werde. 28. Und es wird geschehen, gleichwie ich über sie gewachtet habe, auszureißen, und abzubrechen, und zu zerstören, und zu verderben, und Böses anzuthun: also werde ich über sie wachen, zu bauen und zu pflanzen, spricht

v. 27. Hof. 2, 22.

v. 28. Jer. 1, 10.

der

**B. 27. Siehe, die Tage kommen, spricht der Herr:** wie Cap. 30, 3. **Gatater.** Daß ich das Haus = = = mit Saat von Menschen u. Das ist, ich werde das Land aller Geschlechter Israels (man sehe v. 1.) so vermehren, und sowol mit Menschen als mit Vieh erfüllen, als ob das ganze Land mit Saamen von beyden besäet wäre, und es so viele Früchte brächte, als das Korn, wenn es in einen fetten Grund geworfen ist, zu bringen pflegt. Man lese Jes. 60, 21. Hof. 2, 22. Zach. 2, 4. c. 10, 8, 9. Ist ist das Land wüste und ledig (wie es während der Gefangenschaft, ohne Menschen und ohne Vieh, wüste lag, Cap. 33, 12.); die Menschen sind nach andern Ländern gewichen oder vertilget, und die Thiere sind geschlachtet oder zernichtet: aber es soll nicht beständig so seyn; ich werde sie wieder pflanzen, und von beyden soll eine so große Menge da seyn, als ob sie gesäet wären. Die Vermehrung von Menschen und Thierern unter einem Volke ist ein Segen Gottes. Israel und Juda sind hier bey einander gefüget, wie in vielen vorhergehenden Stellen. Man lese die Erklärung von Cap. 30, 2. **Gatater, Polus, Lowth.** Man darf hier von der angenommenen Uebersetzung nicht abweichen, daß man etwa mit dem Chalpäer, dem einige jüdische Lehrer folgen, die Stelle auf folgende Art ausdrücke: mit Saat von Menschen, wie mit Saat von Thieren: weil das 7 bisweilen für wie, oder als, gebraucht ist, Sprw. 25, 25. Vielweniger hat man nöthig, die Worte mit einem gewissen jüdischen Lehrer, dem auch einige folgen, von der Vermehrung und dem Segen der Weisen und der Thoren mit einander zu erklären; zu welchem Ende sie die Worte des heiligen Dichters Ps. 36, 7. misbrauchen. Eben so wenig hat man Ursache, mit ei-

nem gelehrten Ausleger, durch die Menschen die Juden, und durch die Thiere die Heiden zu verstehen: als ob auf eine geistliche Wiedergeburt gesehen würde <sup>406</sup>. **Gatater.**

**B. 28. Und es wird geschehen, gleichwie ich u.** Das ist, in ihrer Wiederherstellung werde ich eben die Sorge und eben den Fleiß blicken lassen (man sehe Cap. 44, 27.), den ich vorher in ihrer Vertilgung gezeigt habe; und das nach der Verheißung, die ihnen geschehen ist, wenn sie sich bekehrten. Man lese Cap. 18, 7, 8. und vergleiche mit dieser Stelle Cap. 32, 22. **Lowth.** Nichts kann in Gott eine Veränderung von Rathschlägen, vorgesezten Absichten und Entschlüssen verursachen; denn er ist kein Mensch, daß er lügen, oder daß ihn etwas gereuen sollte, sondern ein unveränderlicher Gott: dennoch kann die Befehlung der Menschen ihn zur Veränderung in den Handlungen seiner Vorsehung bewegen. Der Herr wird hier als ein Nachgieriger vorgestellt, den seine Nachsicht reizet und treibt, alle Gelegenheiten zur Beschädigung dessen, wider den er erzürnet ist, wahrzunehmen. Eigentlich hat in Gott kein Grimm, oder keine Nachbegierde Platz, und alles, was er thut, ist Gerechtigkeit: allein er wird hier so abgebildet, daß er alle Zufälle oder Gelegenheiten gebrauche, die Sünder zu strafen, als ob er (wiewol er niemals schläft noch schlummert) darauf gewartet und gewachtet hätte. Nun aber, da die Zeit von Israels Befehlung und seiner Schuld gekommen war, verheißt er, eben so aufmerksam zu seyn, um ihnen Gutes zu thun (welches hier durch die verblühten Ausdrücke von bauen und pflanzen zu erkennen gegeben wird <sup>407</sup>), als er vorher gewesen war, die gerechte Strafe an ihnen zu vollziehen. **Polus.**

B. 29.

schäftig, beschrieben werden soll? Sollten denn diese Worte nicht eben sowol, als die vorhergehenden und nachfolgenden, für Worte Gottes gehalten, und also angesehen werden: Eben dazu (damit endlich das Neue im Lande veranstaltet, die Kirche gegründet, die Seelen geweydet und erquicket werden möchten) bin ich (ungeachtet ich meinem Volke lange als ein Schlafender gewesen, und sie hilflos gelassen, doch endlich zu ihrer Errettung) erwachet, und habe mich umgesehen (wie es mit ihm stünde, und was zu thätiger Bewerksstelligung meiner Verheißungen von dem Messia vonnöthen wäre), denn mein Schlaf war mir süße gewesen, und hatte also etwas lange gewähret. Oder: ob mir wol mein Schlaf süße gewesen war, ob ich wol an der bisherigen Entziehung meiner Gnade, und Ausübung meiner Gerichte (wobey ich nur zum Unglück über sie wachte), in sofern Wohlgefallen hatte, als ich dadurch verherrlichtet wurde. Man überlege, ob nicht dasjenige, was bald v. 28. folget, eine starke Unterstützung für diese Erklärung sey?

(<sup>406</sup>) Nach unserer Meynung aber wird darauf allerdings gesehen. Der Zusammenhang des Textes, welcher hier von lauter geistlichen Wohlthaten redet, bringt es also mit sich.

(<sup>407</sup>) Die aber auch, nicht von leiblicher, sondern von geistlicher Wohlfahrt vornehmlich zu verstehen sind.

der HERR. 29. In diesen Tagen werden sie nicht mehr sagen: die Väter haben uns  
reife

W. 29. In diesen Tagen werden sie nicht mehr ic. Dieses scheint ein gewöhnliches Sprüchwort in dem Munde der Gottlosen zu diesen Zeiten gewesen zu seyn, womit sie zu erkennen gaben, daß ihre Väter oder Vorältern Missethaten begangen hätten, und daß sie, da sie doch unschuldig wären, die Strafe dafür tragen müßten, Ezech. 18, 2. Dieses Sprüchwort, sagt Gott, sollte in diesen Tagen nicht mehr gebrauchet werden: weil dieses kläglichen Elendes, das über die Juden gekommen war, und wodurch Gott ihre Sünden, und zugleich die Sünden ihrer Väter gestraft hatte, Jes. 65, 7. ein Ende seyn würde; daher würde keine Gelegenheit mehr seyn, das Sprüchwort in dem Munde zu führen, Ezech. 18, 3. Dieses halten wir, mit einigen der besten Ausleger, für die rechte und vollkommene Meynung der Stelle. Hievon scheinen wirklich diejenigen weit abzuweichen, welche mit einem gewissen Ausleger, der darinn der Anleitung eines jüdischen Schriftstellers gefolget ist, für den Verstand halten, daß, obgleich Gott die Kinder mit Recht wegen der Missethaten ihrer Väter strafet (2 Mos. 20, 5.), und auch so mit dem jüdischen Wolfe gehandelt hatte (2 Kön. 24, 3. 4.), er dennoch nun, wegen der ausnehmenden Tugenden und guten Eigenschaften sowol der Vorältern, als der Wiederkehrenden selbst, dieser hatten Art zu verfahren ein Ende machen wollte; aber dieses streitet gerade wider die Freyheit der göttlichen Güte <sup>408</sup>, welche er allenthalben als den vornehmsten Grund der Wiederherstellung des Volkes meldet, Jes. 43, 25. c. 48, 9. 11. Ezech. 36, 32. oder, wie ein anderer jüdischer Gelehrter will, daß Gott an den Kindern nicht mehr die Sünden der Väter heimsuchen würde, weil sie nicht mehr zu so schweren Uebertretungen verfallen würden, daß Gott genöthiget seyn sollte, die Nachkommen deswegen zu schlagen; oder auch noch, wie der eben gemeldete Gelehrte zugleich vorstellet, indem er hier das, was v. 30. folget, beybringt, daß die Obrigkeiten in der Handhabung des Rechtes so fleißig seyn würden, daß Gott nicht nöthig hätte, die Ungerechtigkeiten der Väter an den Kindern heimzusuchen, wie er vormals gethan. Dweyptens weichen davon auch die Römischgesinneten und einige reformirte Ausleger ab, welche diese Stelle allein auf die Tage des Evangelii ziehen <sup>409</sup>. Die erstern sagen, daß, weil die Strafe von Adams Sünde sich auf alle seine Nach-

kommen erstrecket, die Juden, ungeachtet ihrer Beschnidung, deswegen bis auf die Zukunft des Heilandes in die Vorburg der Hölle gegangen sind: daß aber alle Strafe von dieser Art durch die christliche Taufe weggenommen werde, weil diese die Erbsünde abwasche, (so daß die Kinder nun nicht mehr wegen der Ungerechtigkeit des Vaters leiden). Allein, die Lehre von der Vorburg der Hölle ist ein bloßes Hirngespinnst: und das Lehrstück von der Abwaschung der Erbsünde durch die Taufe, ist auch ungegründet <sup>410</sup>. Unter den Reformirten meynen einige, Gott verheißet hier, daß er unter dem Evangelio gnädiger mit den Sündern handeln würde, als in vorigen Tagen, da die Uebertretungen des einen Strafe über andere brachten, und die Ungerechtigkeiten der Väter an den Kindern heimgesucht wurden. Aber wie können sie beweisen, daß die Sünden besonderer Personen nicht auch ist etwas beytragen, allgemeine Gerichte zu verursachen? oder daß Gott die Sünden der Väter nun nicht sowol an den Kindern, als an ihnen selbst, strafe? Ich wenigstens sehe dafür keinen Beweis: und ein so wichtiges Stück muß billig klärer bewiesen werden, als aus dieser Stelle, die sehr füglich einen andern Verstand leiden kann. Daher kommen diejenigen der rechten Meynung näher, welche für den Sinn halten, daß die Juden sowol nach ihrer zeitlichen Wiederherstellung, als nach ihrer Befreyung zu dem Messias, in ihrem Gemüthe überzeuget werden sollten, daß ihr voriges Elend mit Recht, um ihrer Sünde willen, über sie gekommen war, Ezech. 6, 9. c. 7, 15. c. 36, 31. und dieses kann zu unserer vorigen Erklärung, als eine Folge von dem, was daselbst gesagt ist, hinzugesetzet werden. Die Redensart oder das Sprüchwort selbst enthielte eine Wahrheit: denn Gott selber hatte dieses erkannt und gedrohet, 2 Mos. 20, 5. c. 34, 7. und unser Prophet klaget hierüber, in der Person des Volkes Gottes, mit deutlichen Worten (Klagl. 5, 7.) daß sie wegen der Ungerechtigkeiten ihrer Väter litten. Auch war diese Klage nicht ungegründet: weil Gott selber durch den Jeremias (Cap. 15, 4.) gedrohet hatte, die Juden wegen der Sünden des Manasse, der schon lange todt war, wegführen zu lassen. Daran thut Gott aber nicht unrecht: niemand tadelt die Gerechtigkeit der Menschen, wenn sie in Fällen der Verätherey und dergleichen Verbrechen, die Kinder, wegen der von den Väter begangenen Missethaten, des

(408) Wenn die Verwerflichkeit der angeführten Erklärung nicht schon für sich in die Augen fiel, so könnte man untersuchen, ob dieses der rechte Grund sey, aus welchem sie verworfen wird. Allein, es ist solches gar nicht nöthig.

(409) Darauf sie zwar allerdings zu ziehen sind, doch so, daß sie eine bequemere Erklärung erhalten, als diejenigen sind, die sie beyde, zudem an sich selbst ganz richtigen Zwecke, annehmen.

(410) Sofern nämlich die Taufe das Mittel wider die Erbsünde allein seyn, und zur Tilgung der wirklichen Sünden nichts beytragen soll.

reife Trauben gegessen: und der Kinder Zähne sind stumpf geworden. 30. Sondern ein jeder wird um seiner Ungerechtigkeit willen sterben: einem jeden Menschen, der die unreifen Trauben isst, werden seine Zähne stumpf werden. 31. Siehe, die Tage kommen,

v. 29. Ezech. 18, 2. 1c. v. 31. Jer. 32, 40. Hebr. 8, 8. c. 10, 16.

spricht

väterlichen Erbgutes berauben. Es ist wahr, Gott scheint Ezech. 18, 12. ein Misfallen an dem Gebrauche dieses Sprüchwortes zu haben: aber das war deswegen, weil die Juden es zu ihrer Entschuldigung misbraucheten, und damit zu erkennen geben wollten, daß sie unschuldig und untadelhaft wären, und bloß für die Missethat ihrer Väter gestraft würden. Dieses war vollkommen falsch: denn sie traten in die Fußstapfen ihrer gottlosen Väter, und waren so arg, wo nicht ärger, als dieselben, Cap. 7, 26. c. 11, 10. c. 16, 12. Gataker, Lowth, Polus. Eure Gefangenschaft, saget Gott hier, wird, was euch betrifft, die Sünden eurer Väter auswaschen: und ihr werdet diese Rede nicht mehr gebrauchen dürfen <sup>411</sup>). Polus.

V. 30. Sondern ein jeder wird um seiner Ungerechtigkeit 1c. Ob Gott gleich, indem er dem vorigen Elende der Juden ein Ende machte, die Gelegenheit zu dem Misbrauche des eben gemeldeten Sprüchwortes wegnehmen würde: so wollte er doch deswegen nicht aufhören, seine Rache an solchen Gottlosen, welche in ihrer Gottlosigkeit beharreten, oder in diesen Tagen zu denselben wiederkehrten, auszuführen. Man lese Jes. 27, 4. c. 65, 20. Denn was diejenigen betrifft, die sowohl dieses, als das vorhergehende, auf die Zeit des Evangelii einschränken, und es so erklären, daß kein Mensch auf seine Befehring zu Gott, weder ein Jude wegen der Hartnäckigkeit seiner Väter, noch ein Heide wegen des Unglaubens seiner Vorfahren, von Gottes Gnade in Christo ausgeschlossen seyn sollte: so ist das nichts anders, als was Gottes Art zu handeln zu allen Zeiten gewesen ist <sup>412</sup>); keine Ungerechtigkeit von jemens Väter hat ihn jemals von dem ewigen Leben ausgeschlossen,

wenn er sich aufrichtig zu Gott bekehrte, 1 Chron. 28, 9. 2 Chron. 15, 4. Joh. 6, 37. Gataker. Wenn die allgemeinen Strafen des Volkes aufhören, sollte ein jeder allein um seiner eigenen Uebertretungen willen leiden. Diese Verheißung wird augenscheinlich erfüllt werden, wenn Gott aufhören wird, das jüdische Volk wegen des Wunsches, womit sie sich bey dem Tode Christi verflucht haben, da sie riesen, sein Blut komme über uns und über unsere Kinder, Matth. 27, 25. heimzusuchen <sup>413</sup>). Lowth.

V. 31. Siehe, die Tage kommen, spricht der Herr. Daß diese Weissagung insbesondere auf die Tage des Messias und des Evangelii ihr Absehen hat, das erhellet unstreitig aus der Anwendung des Apostels, Hebr. 8, 8. 1c. c. 10, 36. Man lese v. 27. Cap. 23, 5. Daß ich mit dem Hause Israels 1c. Das ist, mit dem ganzen Körper meiner Gemeinde von Juden und Heiden, Röm. 11, 25. 26. Man sehe v. 27. Cap. 3, 18. Dieser neue Bund sollte nicht bloß mit den Juden, sondern auch mit allen, die in diesen Delbaum eingepfropft seyn würden, gemacht werden. Gott saget aber, daß er ihn mit dem Hause Israel und Juda machen werde: entweder erstlich, weil unter diesen beyden Namen die ganze Kirche Gottes, womit dieser Bund aufgerichtet werden sollte, begriffen ist, indem die Juden damals Gottes ganze Gemeinde auf Erden ausmachten; oder zweytens, weil allein die Juden den ersten Bund gebrochen hatten, da die Heiden noch Fremdlinge von dem Bunde der Verheißung waren, Ephes. 2, 12. denn Bündnisse werden gemeinlich erneuert, wenn eine der Parteyen sie gebrochen hat; oder auch drittens, weil er zuerst mit den Juden gemacht ward <sup>414</sup>), ob er gleich

(411) Es ist schwer, sich bey diesen Erklärungen zu beruhigen; und wenn von den Zeiten des neuen Bundes die Rede ist (wie wir allerdings dafür halten), wird es ganz unmöglich, sie anzunehmen. Kurz zu sagen, so wird die Meynung dieses Vortrags im Hauptwerke diese seyn: „Man wird in diesen Tagen bessere Begriffe und stärkere Eindrücke von meiner Gerechtigkeit und Güte haben, als man jemals gehabt: hiedurch werden die nachtheiligen Urtheile von meinem Verfahren, die sonst so sehr unter meinem Volke geherrscht hatten, hinwegfallen.“ Nach einer sehr gewöhnlichen Art zu reden, werden die Worte: sie werden nicht mehr sagen, so viel bedeuten, als: sie werden erkennen, daß sie nicht mehr Ursache haben zu sagen.

(412) Diese Einwendung trifft unsere Auslegung gar nicht, wie aus der vorhergehenden Anmerkung zu sehen.

(413) Da aber eben diese Heimsuchung selbst eine allgemeine Strafe des Volkes ist, so ist nicht zu sehen, wie sich das hieher schicke, was der gelehrte Lowth hiebey anmerket; gesetzt auch, daß seine Hoffnung auf eine Begnadigung des jüdischen Volkes ganz sicher wäre.

(414) Diese dritte Ursache kömmt mit der ersten meist überein, und enthält den eigentlichsten Grund, warum unter dem Namen Israel und Juda die ganze Kirche gemeynet wird. Da nun die zweyte Ursache in die wenigste Betrachtung kömmt (indem dieser neue Bund nicht mit denen allein, die den alten gebrochen hatten, aufgerichtet werden sollte), so ist es die erste vornehmlich, warum Gott diese Ausdrücke gebrauchet.

spricht der HERR: daß ich mit dem Hause Israels und mit dem Hause Juda einen neuen

gleich auch diejenigen anlangt, welche ferne waren, so viele, als der Herr dazu rufen wollte <sup>415)</sup>, Apg. 2, 39. Anstatt, ich werde einen Bund machen, steht im Hebräischen eigentlich, ich werde einen Bund schneiden, wie Ps. 50, 3. Jes. 55, 3. Man sehe, was daselbst über den Grund dieser Redensart gesagt ist, und ferner die Erklärung von Cap. 34, 8. 18. Dieser Bund aber wird nicht, in Absicht auf sein Wesen oder das Wesentliche neu genannt: denn der Hauptinhalt des ersten Bundes kam, nach 1 Mos. 17, 7. 5 Mos. 26, 17. 18. c. 29, 13. wesentlich mit dem Inhalte dieses neuen und v. 33. gemeldeten Bundes überein; und der alte Bund ward sowohl als der neue, durch das Blut des Messias (welches gestern und heut und bis in Ewigkeit dasselbe ist, 2 Cor. 1, 19. 20. Hebr. 13, 8.) befestiget, und in diesen Tagen diente das Blut der Opfethiere auf eben die Weise zur Abbildung des Blutes Christi, als dasselbe ist durch den Wein im Abendmahle abgebildet wird <sup>416)</sup>. Man sehe ziemlich eben dieselben Worte in Absicht auf beyde Bündnisse gebraucht, 2 Mos. 24, 8. verglichen mit Matth. 26, 28. Luc. 22, 20. 1 Cor. 11, 25. Hebr. 9, 10. Aber in verschiedenen Betrachtungen kann dieser Bund dennoch ein neuer Bund genannt werden: wie das Gebot der Liebe um verschiedener Ursachen willen den Namen eines neuen Gebotes trägt, ob es gleich dem Wesen der Sache nach eben dasselbe blieb, wie vorher, 3 Mos. 19, 18. Matth. 22, 39. Luc. 10, 27. Joh. 13, 34. 1 Joh. 2, 7. 8. So ist es auch mit diesem Bunde. Ob er gleich wesentlich, in Ansehung der Vergebung der Sünden und der ewigen Seligkeit durch den Messias, unter der Bedingung des Glaubens an ihn, der Bekehrung und eines neuen Wandels, eben derselbe bleibt: so kann er doch in verschiedenen Beziehungen neu genannt werden. Erstlich, weil er nun durch den Tod des Mittlers, der vorher noch erwartet wurde, befestiget ist: damals sahe der Glaube des Volkes Gottes auf den Messias, der kommen sollte, um für sie geopfert zu werden, Jes. 53, 10. 12. Joh. 8, 36. Apg. 15, 11. nun ruhet der Glaube der Christen auf ihm, in sofern er

im Fleische erschienen, und, nachdem er zu einem Schlachtopfer dargebracht worden, gen Himmel aufgefahen ist, Joh. 1, 14. Apg. 13, 31-34. Röm. 10, 9. 1 Cor. 5, 7. 10. Zweitens, weil die Lehre des Evangelii nun vollkommener, deutlicher und klarer geoffenbaret worden, als vorher: damals ward sie auf eine dunklere, verworrenerere und allgemeinerere Art, in dem schimmernden Lichte, dessen die Gläubigen zu der Zeit genossen, und bey welchem die meisten damals kaum etwas sehen und unterscheiden konnten <sup>417)</sup>, vorgestellet, Mal. 4, 2. Joh. 3, 19. 2 Cor. 3, 18. 2 Petr. 1, 19. Drittens, weil mit den geistlichen Verheißungen des alten Bundes; ob dieselben gleich den wesentlichen Theil ausmachten, dennoch viele zeitliche Segensarten gepaart giengen; als der Besitz des Landes Canaan, die Vermehrung von Abrahams Saamen, und äußerliches Glück (1 Mos. 15, 5. 7. 18. c. 17, 2. 7. 8. 5 Mos. 28, 1-14. Ps. 105, 8. 11.): da hingegen der Inhalt des neuen Bundes ganz auf geistliche und himmlische Segensarten abzielt, Röm. 3, 24. 25. c. 5, 1. 2. Ephes. 1, 3. Hebr. 8, 6. Viertens, weil diejenigen, die unter dem alten Bunde lebten, vielfältige Schattenwerke und feyerliche Gebräuche sorgfältig und genau zu halten verbunden waren: da hingegen im neuen Bunde das Alles aufgehoben, und an dessen Stelle ein geistlicher Gottesdienst verordnet ist <sup>418)</sup>, Cap. 3, 16. Joh. 1, 14. 17. c. 4, 21. 23. Gal. 3, 24. 25. c. 4, 1. 9. 10. Fünftens, weil er zu denen Zeiten des alten Testaments allein auf das jüdische Volk, und einige wenige Judengenossen, die sich zu demselben gesellten, eingeschränkt war (5 Mos. 33, 4. Ps. 147, 19. 20. 10.): da er nun ohne Ansehen der Personen und Orter, auf alle Völker, die den Glauben an Christum annehmen, ausgebreitet ist, Matth. 28, 19. 10. Sechstens, weil nach des Heilandes Himmelfahrt die geistlichen Gnadengaben viel übrflüssiger ausgegossen sind, als vorher jemals gesehen oder gehöret war, Joel 2, 28. 10. Siebentens, weil nun der Geist, der mit dem Gebrauche dieser Gaben vereiniget ist, viel kräftiger wirkt, wodurch viele Tausende von allen Ortern zu Christo bekehret sind Apg.

(415) Oder: so viele, als durch Annehmung des allgemeinen göttlichen Gnadenberufs, einen Antheil an diesem Bunde nehmen wollten.

(416) Nach dem Lehrbegriffe der Kirche, zu welcher sich unsere Ausleger bekennen. Denn nach dem klaren Inhalte der Einsetzungsworte soll der Wein im Abendmahle nicht eine bloße Abbildung, sondern ein Darreichungsmittel des wahrhaftig gegenwärtigen Blutes Christi seyn.

(417) Obwol die merklichen Vorzüge des hellern Lehrbegriffs der Zeiten N. T. nicht zu läugnen, sondern vielmehr mit dem demüthigsten Danke gegen Gott zu erkennen sind, so scheinen doch diese Ausdrücke die Einsichten der Gläubigen N. T. allzugeringe zu beschreiben, und ihnen kaum noch so viele Deutlichkeit zu lassen, als zu einer wahren Zuversicht des Glaubens unentbehrlich war.

(418) Der zwar auch unter dem alten Bunde erfordert wurde; damals aber mit dem Dienste des Schattenwerkes unzertrennlich verbunden war, da er nun im N. T. von dieser beschwerlichen Last gänzlich befreyet, und daher desto mehr kindlich und ungezwungen ist.

neuen Bund machen werde.

32. Nicht nach dem Bunde, den ich mit ihren Vätern gemacht habe, an dem Tage da ich ihre Hand ergriff, um sie aus Aegypten auszuführen: welchen

Apq. 2, 41. c. 4, 4. c. 8, 6. 12. c. 9, 35. 10. Und endlich achtens, weil die Regierung der Kirche Gottes durch die Diener des Evangelii, welche an die Stelle der abgeschafften levitischen Priefterschaft gekommen sind, und die Anbethung Gottes, die nun anstatt der aufgehobenen Feyerlichkeiten des mosaischen Gesetzes eingeführt sind, unter dem Volke Gottes und in seiner Gemeine, bis ans Ende der Welt, und die Vollenbung aller Dinge bey der zwothen Zukunft Christi unveränderlich bleiben sollen, Matth. 28, 18. 19. 20. 1 Cor. 11, 26. Eph. 4, 11 = 13. Gataker, Polus, Lowth. Die Wohlthaten dieses neuen Bundes sind zuerst den Juden angebothen worden: weil sie die Erfüllung des Bundes sind, den Gott mit ihren Vätern aufgerichtet hatte. Man lese Apq. 3, 26. c. 13, 46. Lowth.

B. 32. Nicht nach dem Bunde, den ich mit ihren Vätern ic. Man lese über diesen Bund 2 Mos. 24, 7. 8. 5 Mos. 5, 2. welcher von Zeit zu Zeit mit dem jüdischen Volke, als Gottes besondern Erbtheile, erneuert ward, 5 Mos. 29, 10 = 13. 2 Chron. 15, 12. c. 23, 16. c. 29, 10. c. 34, 31. Mal. 4, 4. Dieser Bund war ebenfalls ein huldreicher Bund, der sowohl Güte und Barmherzigkeit, als Gerechtigkeit, begriff, und die Verheißung der Vergebung auf die Befehrung der Menschen enthielt, 2 Mos. 20, 5. 6. c. 34, 6. 7. 5 Mos. 4, 31. c. 30, 1. 2. Ps. 103, 7 = 18. Es ist wahr, er stellte das Gesetz als eine vollkommene Regel des Gehorsams vor: allein, damit war der Glaube an den Messias verbunden, der durch den Deckel der Bundeslade, worinne das Gesetz lag, abgebildet war, (welcher daher den Namen des Verlöbtheckels trug, 2 Mos. 26, 16. 17. 21. Röm. 3, 25. 26.) und in welchem die Erlangung der Vergebung der Sünden (auf eine wahre Befehrung) gehoffet werden sollte durch sein Blut, das durch das Blut der Schlachtopfer abgebildet war, Hebr. 9, 11 = 28. Aus diesem allen erhellet, daß der mit dem alten Israel eingegangene Bund nicht der bloße Bund der Natur gewesen ist, der sich uneingeschränkt auf alle Nachkommen Adams erstreckte; ohne die Verheißung der Vergebung für jemanden, wenn er ungehorsam gewesen, zu begreifen, 1 Mos. 2, 17. Röm. 2, 12. 14. 15. sondern daß es im Gegentheile der Bund der Gnade, in und durch den Mittler Christum, war. Dennoch verheißt Gott hier, ihn seinem Volke auf eine andere Weise zu erneuern, als da er ihn zuerst mit demselben aufgerichtet hatte: und das sowohl in Ansehung verschiedener Dinge, die in der Erklärung von v. 31. schon gemeldet sind, als in Absicht auf noch etwas näheres, welches ferner folget. Denn derjenige Gelehrte, der da will, daß diese Stelle bloß bedeute, der Bund sollte nun nicht mehr, wie vorher, lauten, ich bin der Herr dein Gott, der ich dich

aus Aegypten ausgeführt habe, sondern er sollte in andern Worten verfaßt seyn, die eine größere Wohlthat enthielten, wodurch die vorige in Vergessenheit gebracht werden würde, Cap. 16, 14. 15. Ezech. 43, 18. schränkt den Text zu sehr ein. Gataker, Polus. Der alte Bund bedeutet, wenn er dem neuen entgegenge setzt wird, den Inbegriff von Gesetzen und Anordnungen, welche zu Bedingungen des auf dem Berge Sinai mit den Juden eingegangenen Bundes gemacht wurden. In diesem Verstande wird das Wort Gesetz gemeinlich in den Büchern des neuen Bundes gebraucht, wo es dem Evangelio entgegenge setzt ist. Man sehe Apq. 15, 5. Röm. 3, 19. Gal. 3, 17. Lowth. An dem Tage, da ich ihre Hand ergriff: Diese Redensart bedeutet eines Theils die Schwachheit und Kraftlosigkeit der Juden, daß sie, als Kinder, und Ohnmächtige, bey der Hand geleitet zu werden nöthig gehabt hatten; und andern Theils, Gottes zärtliche Zuneigung zu ihnen und seine väterliche Sorge für sie. Er hatte sie nicht, wie Vieh, vor sich getrieben, und sie auch nicht als Knechte, hinter sich zurückgelassen, mit dem Befehle, ihm zu folgen: sondern, wie ein gültiger Vater sein schwaches und geliebtes Kind bey der Hand nimmt, und es so, wie desselben Vermögen zuläßt, sanft leitet, so hatte sich der Herr gegen Israel gezeigt. Man lese 2 Mos. 19, 4. 5 Mos. 32, 10. 11. 12. Hof. 11, 1. 2. 3. Gataker, Polus. Welchen meinen Bund sie zernichtet haben. Es wird von den Juden gesagt, daß sie den Bund Gottes gebrochen hätten; nicht in Ansehung ihrer besondern Uebertretungen des Gesetzes; denn so bricht ihn ein jeder täglich; sondern in Absicht auf ihre schwere und ausnehmende Mißthaten, die sie zu wiederholtenmalen getrieben, und worinne sie beharrt; insonderheit in Absicht auf ihre schändliche Sünde der Abgötterey, welche mehrmals Hurerey genannt wird, wodurch sie den mit Gott eingegangenen Ehevertrag zernichtet und gemacht hatten, daß Gott zu ihnen sagte, *וַיֹּאמֶר יְהוָה אֱלֹהֵי יִשְׂרָאֵל אֲנִי יְהוָה וְאַתֶּם אַתֶּם יִשְׂרָאֵל וְאַתֶּם אַתֶּם יִשְׂרָאֵל אֲנִי יְהוָה וְאַתֶּם אַתֶּם יִשְׂרָאֵל וְאַתֶּם אַתֶּם יִשְׂרָאֵל*, ihr seyd mein Volk nicht. Polus. Durch diesen Zusatz giebt Gott eines Theils die vorige Untreue der Juden, die sie an dem ersten Bunde begangen hatten, und andern Theils, die größere Beständigkeit, welche in dem neuen Bunde seyn würde, zu erkennen. Dieser letztere sollte in Ansehung der Beharrung in demselben fester seyn, als der vorige gewesen war, den beynähe das ganze Volk, überhaupt betrachtet, durch die Abweichung von Gott zu dem Götzendienste, so oft geschändet und zernichtet hatte. Man lese Cap. 32, 40. c. 50, 5. Jes. 59, 20. Gataker. Ob ich sie gleich ehelich mit mir verbunden hatte ic. Das Hebräische bedeutet eigentlich, und ich habe sie zur Ehe genom men;

welchen meinen Bund sie zernichtet haben, ob ich sie gleich mit mir ehelich verbunden hatte, spricht der HERR.

33. Sondern dieses ist der Bund, den ich nach denselben Tagen mit

men; aber das  $\gamma$  ist mehrmals so gebraucht, daß es eine Entgegensetzung anzeigt. Der Verstand ist: ich hatte sie angenommen, und mit mir, wie in einem Ehebündnisse vereinigt; und sie hatten sich durch einen feyerlichen Vertrag verpflichtet, mir getreu zu seyn: aber nichts destoweniger, haben sie ihre Treue gebrochen und treulos mit mir gehandelt, Cap. 3, 20. Diese Erklärung ist sonder Zweifel klar und ungekünstelt, thut dem Zwecke der Stelle und dem ganzen Zusammenhange, wohl Genüge, wird auch durch Cap. 3, 20. bestärket, und stimmt über dieses mit der chaldäischen Umschreibung überein, welche unser Wort  $\gamma$  (das von einem Worte herkömmt, wodurch ein Mann bezeichnet wird, in so ferne er Eigenthümer oder Besitzer seiner Frauen ist, 5 Mos. 21, 13. c. 24, 1. 3. Hof. 2, 17. man sehe Jes. 62, 5.) durch  $\gamma$  ausdrückt, welches von  $\gamma$  abgeleitet ist, das von einem Manne gebraucht wird, in so fern er der Freund oder Mitgeselle seiner Frauen, und mit ihr in Gemeinschaft verbunden ist, Cap. 3, 20. Hof. 3, 1. Dennoch weil die 70 Dolmetscher (deren Worte der Apostel, Hebr. 8, 9. behält) die Stelle übersetzen, und ich habe auf sie keine Achtung gegeben; die gemeine lateinische Uebersetzung aber sie ausdrückt, und ich habe Zerschast über sie gehabt, so haben verschiedene Ausleger ihre Köpfe sehr zerbrochen, um diesen Worten einen andern Verstand zu geben. Einige berühmte Schriftsteller wollen, dieses sey frageweis, wie im Unwillen, gesprochen, und sollte ich ihnen ein Ehegenosse geblieben seyn? Da sie sich so treulos aufgeführt haben; hatte ich keine Ursache, treu gegen sie zu seyn; daher habe ich sie verlassen, wie sie mich verlassen hatten, ich habe sie verworfen, wie sie mich verworfen hatten. Man lese Cap. 3, 8. 20. Andere, welche sich an die gemeine lateinische Uebersetzung halten, verstehen es, ich habe hart und rauhe mit ihnen gehandelt; gleichwie das Wort *herren*, sagen sie, bisweilen gebraucht ist, als Ps. 110, 2. 6. allein, da steht im Hebräischen nicht eben das Wort, welches hier vorkömmt; und besser hätten sie Jes. 25, 13. anführen können. Jedoch die Sache scheint hier solches nicht zuzulassen. N. D. Kimchi sagt, sein Vater sey der Meynung gewesen, daß das Wort  $\gamma$  hier in der Bedeutung von  $\gamma$  (*Zach. 11, 8.*) genommen werden müsse; daher er die Stelle übersetzt: und ich hatte einen Ekel vor ihnen, und so, sagt er, sey das Wort  $\gamma$  überall gebraucht, wenn ein  $\gamma$  darauf folget: aber man lese über diese seine ungegründete Art zu schließen, die Erklärung von Cap. 3, 14. Inzwischen bedienen sich einige gleichwol dieser Einbildung, und schließen daraus, theils, daß in der Abschrift, welche die 70 Dol-

metischer gebraucht haben,  $\gamma$  gestanden habe, theils, daß vormalis im Hebräischen weder  $\gamma$ , noch  $\gamma$ , sondern  $\gamma$  gestanden, welches mit der igt angenommenen Lesart übereinkömmt, als des Kimchi Lesart, und eben dasselbe bedeutet, was diese anzeigt, Cap. 14, 19. Auf diese Art winden und krümmen sich die Menschen, thun einer deutlichen Stelle unnöthig Gewalt an, und verdunkeln etwas, das klar gesagt ist, um nur den Propheten einstimmig mit dem Apostel reden zu lassen: da der letztere die Uebersetzung der 70 Dolmetscher, wie er sie fand, beybehalten hat, weil in den Worten nichts wider die Absicht, wozu er sie anführte, stritte, und sie ferner die Sache, wozu sie angezogen wurden, wohl ausdrückten. Man sehe etwas ähnliches Jes. 61, 1. und lese Pocock h), welcher den Verstand, den die 70 Dolmetscher dem Zeitworte  $\gamma$  geben, aus dem Gebrauche dieses Wortes bey den Arabern bekräftiget. Gataker, Lowth.

h) Not. miscell. in Portam Mosi, cap. 1.

B. 33. Sondern dieses ist der Bund, den ich  $\gamma$  mit dem Hause Israels  $\gamma$ . Und zugleich mit dem Hause Juda, mit meiner ganzen Gemeinde von Auserwählten, v. 31. mit denen, die wahrhaftig Israelliten, und Leute ohne Betrug oder Falsch sind, wie Christus von Nathanael sprach, Joh. 1, 47. welche der Apostel (Röm. 2, 29.) Juden im Verborgenen nennet, die durch die Beschneidung des Herzens dazu gemacht sind, die von Gott, 5 Mos. 30, 6. gemeldet und verheißen ist. Polus, Gataker. Nach denselben Tagen. Oder, wie einige es übersetzen: nach diesen Tagen; das ist, in folgenden Zeitaltern, zu der v. 31. gemeldeten Zeit: als ob dieses auf die Zeit, da dieser neue Bund gemacht werden sollte, sein Absehen hätte. Ich werde mein Gesetz in ihr Innerstes geben  $\gamma$ . Gott sagt nicht, ich werde ihnen ein anderes Gesetz vorschreiben, als ob das Gesetz der zwo Tafeln gänzlich abgeschafft, und andere Gebote an dessen Stelle gesetzt werden sollten. Denn der Seligmacher selber sagte, er wäre nicht gekommen, das Gesetz aufzulösen, oder den geringsten Titel davon zu zernichten: gleichwie er denn auch einen großen Theil desselben aufgekläret und erläutert und auf die Beobachtung desselben, als notwendig und ewigwährend, gedrungen hat, Matth. 5, 17: 20.  $\gamma$ . Sondern Gott verheißt, das Gesetz, welches er vorher auf steinerne Tafeln geschrieben hatte, durch den Finger seines Geistes in ihre Herzen zu schreiben, wodurch ihre Seele und ihr Wandel nach demselben eingerichtet werden sollte, Ezech. 11, 19. c. 36, 26. 27. Hebr. 8, 9. So wird von dem Gesetze Gottes gesagt, daß es in dem Herzen der Frommen sey, Ps. 37, 31. 40, 9. Man lese etwas ähnliches, sowol der An-

mit dem Hause Israels machen werde, spricht der HERR; ich werde mein Gesetz in ihr Innerstes geben, und werde dasselbe in ihr Herz schreiben: und ich werde ihnen zu einem Gott seyn, und sie werden mir zu einem Volke seyn. 34. Und sie werden nicht mehr,

v. 33. Ezech. 11, 19. 20. c. 36, 26, 27. 2 Cor. 3, 3. Jes. 24, 7. c. 30, 22. Jer. 31, 1.

ein

spielung als dem Ausdrucke nach, 2 Cor. 3, 3. Diese Verheißung kömmt wesentlich (ob sie gleich in einem weitern Umfange erfüllt ist) mit demjenigen überein, was Gott vormals durch Mosen verheißet hatte, daß er, bey der Rückkehr der Juden, ihr Herz und ihres Saamens Herz beschneiden wollte, 5 Mos. 30, 6. nämlich mit der innerlichen Beschneidung, nicht des Fleisches, sondern des Geistes, Röm. 2, 28, 29. Col. 2, 11. Man lese Cap. 4, 4. Viel zu schwach ist der Verstand, den ein gelehrter Mann diesen Worten giebt, daß nämlich Gottes Wohlthaten, die den Juden geschenkt werden sollten, so groß seyn würden, daß sie nicht unterlassen könnten, an ihn und sein Gesetz zu gedenken. Gataker, Polus. Einige werden hier vielleicht fragen: wie kam dieses ein neuer Bund genannt werden? Hat Gott vor Alters seinen Bund nicht in das Herz seines Volkes geschrieben? Haben David und andere Knechte Gottes (deren unter dem alten Bunde Erwähnung geschieht) ihm nicht aus Liebe und aus Vergnügen an seinem Gesetze gedienet? Ich antworte, es ist unstreitig, daß David und andere dieses gethan haben, und daß Gottes Gesetz in ihre Herzen geschrieben gewesen: allein, solches war eben, vermöge dieses neuen Bundes, durch Gottes freye und kräftige Gnade geschehen. Calvin hat, meinen Gedanken nach, wohl geurtheilet, die Absicht des Propheten sey hier, den Unterschied zwischen dem Gesetze und Evangelio zu zeigen. Das erste weist die Pflicht des Menschen an: das andere bringt die Gnade der Wiedergeburt mit sich, wodurch das Herz verändert, wohl eingerichtet und in den Stand gesetzt wird, diese Pflicht zu vollbringen. Alle diejenigen, welche unter dem alten Bunde die Seligkeit erlangten, bekamen sie nicht aus dem Gesetze und durch dasselbe, sondern durch das Evangelium und diesen neuen Bund: allein, das Evangelium ward damals nicht so klar vorgestellt, und Gottes wiedergebärende Gnade war nicht so gemein unter dem Gesetze, als sie unter dem Evangelio geworden ist, welches da machet, daß dieser Bund, was den Menschen betrifft, als ein neuer Bund hervorkömmt, ob er gleich in der That eben derselbe ist, worinne Gott allezeit mit seinem Volke gestanden. Denn was für Unterschied ist doch wohl zwischen dem Inhalte dieses Bundes, der bey unserm Propheten Cap. 24, 7. c. 30, 22. gemeldet ist, und dem Inhalte des göttlichen Bundes mit Abraham; 1 Mos. 17, 7. 5 Mos. 30, 6. Polus. Man kam diese Worte von der göttlichen Erneuerung der Herzen seines Volkes durch seine Gnade verstehen, welches ihnen ein neues Herz und einen neuen Geist geben heist, um in seinen Einsetzungen zu

IX. Band.

wandeln. Man lese Ezech. 11, 19. c. 26, 26, 27. Oder sie geben den Unterschied zwischen diesem neuen und dem vorigen Bunde zu erkennen: daß er nämlich, statt äußerlichen Gehorsams, innerliche Reinigkeit, und, statt der feyerlichen Einsetzungen von Gebräuchen, einen vernünftigen Gottesdienst fordern würde; welches eine von den Ursachen ist, warum das Evangelium Röm. 8, 2. das Gesetz des Geistes genannt; und so dem Gesetze des fleischlichen Gebotes, Hebr. 7, 16. entgegengesetzt wird. Lowth. Und ich werde ihnen zu einem Gott se. Ich werde sie, als ihr Oberherr in meinen Schutz nehmen, und sie werden mir, als mein Volk, eine freywillige Unterwerfung, Treue und Gehorsam beweisen. Dieses war der Inhalt und der Hauptbegriff des alten Bundes sowol vor Mose (1 Mos. 17, 7.) als unter ihm (5 Mos. 26, 17, 18. c. 29, 13. Jer. 7, 17.) und auch nach ihm Cap. 24, 7. c. 30, 22. Ezech. 11, 20. c. 36, 26. aber hier wird zugleich die geistliche Gnade verheißet, welche die Gläubigen in den Stand setzen sollte; nicht bloß dem Namen und Bekenntnisse nach, sondern in der Wahrheit, Gottes Volk zu werden, Joh. 1, 47. Röm. 2, 28, 29. Gal. 6, 15, 16. Man lese die Erklärung von Cap. 30, 22. Gataker, Lowth.

B. 34. Und sie werden nicht mehr, ein jeder se. Diese Worte muß man nicht so verstehen, als ob die Meynung wäre, daß in diesen Tagen gar keine Unterweisung nöthig seyn, oder das Amt der Lehrer, als überflüssig aufhören sollte; denn so lange die Menschen auf der Erde sind, wissen und erkennen sie bloß zum Theile, 1 Cor. 8, 2. c. 13, 19. und niemand kann in diesem Leben zu seinem solchen Gipfel der Vollkommenheit gelangen, es sey in der Erkenntniß, oder der Gnade, daß er in beyden nicht sollte zunehmen können, Phil. 3, 12, 15. 2 Petr. 3, 18. auch der Befehl Coloss. 3, 16. zeigt die Nothwendigkeit der brüderlichen Ermahnungen durch Unterricht oder Bestrafung. Daher muß das Lehramt bis zur Vollendung der Welt dauern, Matth. 28, 20. Eph. 4, 11, 13. Ja in den Weißagungen von derselben Zeit, worauf hier gesehen wird, findet man ausdrücklich, daß einer den andern einladen würde, sich mit einander nach dem Hause Gottes zu begeben, um; daselbst gelehret zu werden: und durch wen doch wohl anders, als durch seine Knechte? Jes. 2, 3. Mich. 4, 2. Die Frage ist nichts desto weniger, wie man diese Worte verstehen muß? Zur Beantwortung derselben übersetzen einige die Stelle: sie werden nicht allein, ein jeder seinen Nächsten se. lehren se. (wie das bestimmende Wörtlein, allein, mehrmals ausgelassen ist, als, 1 Mos. 32, 28. 1 Sam. 8, 27.): und so würde der Verstand

U a a

ein jeder seinen Nächsten, und ein jeder seinen Bruder, lehren, und sagen: Kennet den **HERRN**: denn sie werden mich alle kennen, von ihren Kleinsten bis zu ihrem Größten, spricht

v. 34. Jes. 54, 13. Joh. 6, 45. 1 Cor. 2, 10. 1 Joh. 2, 20.

stand seyn, daß die Gläubigen nicht durch ihre Lehrer allein unterwiesen werden sollten, sondern daß Gott mit ihrer Lehre zugleich wirken, und die Seinen innerlich durch seinen Geist lehren würde, Jes. 54, 13. c. 59, 21. Joh. 6, 45. 1 Joh. 2, 20, 27. Andere wollen sie so verstanden haben, daß niemand durchgehends so unwissend seyn würde, daß er nicht wenigstens von den Grundwahrheiten, und den ersten Anfangsgründen der seligmachenden Wahrheiten, ein hinlänglich Maas der Erkenntniß haben sollte; ob es ihm gleich nöthig seyn würde, darinn weiter erbauet zu werden, Hebr. 6, 1, 2. Aber der Apostel redet anders Hebr. 5, 12. Noch andere erklären sie, daß man zu der Zeit nicht nöthig haben würde, die Menschen zur Furcht und zum Dienste Gottes zu erwecken und anzutreiben, weil sie von selbsthin dazu geneigt und begierig genug seyn würden: denn durch die Kenntniß von Gott verstehen sie hier, nach dem Chaldäer, eine solche Erkenntniß von demselben, die in dem Herzen Ehrerbietung und Furcht vor ihm, und eine Sorgfalt ihm zu dienen und zu gehorsamen, wirkt, Cap. 22, 16. 1 Joh. 2, 14. Verschiedene halten für den Verstand, daß es zu der Zeit nicht nöthig seyn würde, sich viele Mühe zu geben, und sich mit der Unterweisung der Auserwählten zu marten, wie man in vorigen Zeiten, und das noch wohl vergebens, mit den Menschen zu thun genöthiget gewesen war, Jes. 28, 9-13. und eine gleiche Redensart, meynen sie, komme Joh. 16, 26. vor. Wir aber halten dafür, diese Redensart bezeichne erstlich das große Maas des klaren Lichtes, das in diesen Tagen geoffenbaret werden sollte, 2 Cor. 4, 3. 6. zweytens, das überflüssige Maas der Erkenntniß, das wegen dieses klaren Lichtes Platz haben würde, Jes. 11, 9. Hab. 2, 14. Drittens, die Deutlichkeit der Begriffe, welche viele erlangen sollten, so daß sie vielmehr durch gewisse unmittelbare Eingebung, als durch irgend ein Mittel der Unterweisung, gelehrt zu seyn scheinen würden, wie Gal. 1, 12. und viertens die Allgemeinheit, oder wenigstens die zahlreiche Menge derselben, die so mit Erkenntniß begabet seyn sollten, daß es alles, was in vorigen Zeiten geschehen wäre, weit überrreffen würde; und das selbst unter der geringsten Art von Menschen, wie der Verfolg unserer Worte voraussetzt. Man lese Apg. 18, 25. 26. Polus, Gataker. Die Worte geben nur die Vermehrung der Erkenntniß und der Furcht des Herrn, nach der Ausgießung des heiligen Geistes, zu erkennen. Man lese etwas ähnliches 1 Joh. 2, 27. Polus. Der Verstand dieser Worte ist: die Gesetze des neuen Bundes werden so deutlich, und mit dem Lichte der Ver-

nunft so übereinstimmend seyn, daß es nicht nöthig seyn wird, die Menschen ihrer Pflicht zu erinnern: wie es unter dem vorigen Bunde geschehen war, wobei ein großer Theil der Einsetzungen in bloß willkürlichen und feyerlichen Gebräuchen bestand. Gott wollte ein größeres Maas seiner Gnade geben, sowol die Menschen in der Erkenntniß seines Willens zu unterweisen, als sie zur Beobachtung desselben zu bewegen: wie der Verfolg zu erkennen giebt. Lowth. Denn sie werden mich alle kennen &c. Ein Ueberfluß an Erkenntniß Gottes sollte unter allen seyn; sowol unter den Geringen, als unter den Großen, welche letztere sonst gemeinlich mehr natürliche Gaben und Geschicklichkeiten besaßen, weil sie besser erzogen waren und mehrere Gelegenheiten und bessere Mittel zur Unterweisung gehabt hätten. Man lese Cap. 5, 4. 5. wie auch Matth. 11, 4. 5. 25. Röm. 1, 14. 1 Cor. 1, 26-28. Diese Stelle, und diejenigen, welche verheißt, daß alle von Gott gelehret, und alle gerecht seyn sollten, (Jes. 54, 13. c. 60, 21. Joh. 6, 45.) zeigen die Menge solcher Leute in der Gemeinde des Herrn an, welche weit über die Anzahl derselben in vorigen Zeiten gehen würde. Denn wenn man das Wort alle mit einigen vollkommen allgemein versteht, und es denn von den Auserwählten erklärt; so ist es zwar, was die Lehre betrifft, wahr (denn keine andere, als solche, kennen Gott recht, und sind wahrhaftig aufrichtig und gerecht <sup>419</sup>); aber es thut der Absicht dieser Stellen nicht Genüge; denn dieselben wollen sagen, daß unter dem Evangelio eine größere Anzahl, als vorher, von solchen Leuten seyn würde, die Gott erkannten und gerecht wären, da sie hingegen, wenn man sie von den Auserwählten verstände, wahr seyn würden, so wenige derselben auch seyn möchten, wenn sie auch gleich unter dem Evangelio nicht zahlreicher wären, als vormals. Der Verstand ist demnach, daß die Erkenntniß Gottes gemeiner seyn sollte, als vorher, und das selbst unter der geringsten Art von Menschen. Ueber die Redensart, von ihrem Kleinsten bis zu ihrem Größten, lese man Cap. 6, 13. Wie sie daselbst bedeutet, daß alle Arten und Stände von Menschen lügenhaft und geizig waren: so zeigt sie hier an, daß dieselben verständig und gottesfürchtig seyn sollten. Gataker. Gott saget hier, daß ihn alle kennen würden: jedoch muß man dieses nicht von einer Erkenntniß in eben demselben Grade und Maas verstehen; sondern so, daß ein jeder eine vollkommene hinlängliche Erkenntniß von den Pflichten, welche Gott, in Ansehung ihrer Erkenntniß und Begriffe von ihm, von ihnen erwartete, haben würde. Polus.

Mit

(419) Ob es wohl auch in Absicht der übrigen weder an Gelegenheiten und Mitteln, noch an Gottes ernstlicher Absicht fehlet, sie in diesen seligen Zustand zu bringen.

spricht der HERR; denn ich werde ihre Ungerechtigkeit vergeben, und ihrer Sünden nicht mehr gedenken. 35. So spricht der HERR, der die Sonne zum Lichte des Tages, die Ordnungen des Mondes und der Sterne zum Lichte des Nachts giebt: der die See spaltet, daß ihre Wellen brausen, HERR der Heerschaaren ist sein Name. 36. Wenn diese Ordnungen von vor meinem Angesichte weichen werden, spricht der HERR: so  
v. 34. Jer. 33, 8. Mich. 7, 18. Apg. 10, 43. v. 35. 1 Mos. 1, 16. Jes. 51, 15. v. 36. Jes. 54, 9. Jer. 33, 20. wird

Mit der Verkündigung des Evangelii sollte eine überflüssige Ausgießung des Geistes Gottes; sowol in Ansehung der ordentlichen, als außerordentlichen Wirkung desselben, vereinigt seyn. Man lese die Erklärung von Jes. 54, 13. und vergleiche Joel 2, 28. mit Joh. 6, 39. 42<sup>o</sup>. Lowth. Denn ich werde ihre Ungerechtigkeit vergeben u. Gott wollte mit ihnen so gnädig und huldreich handeln, als ob sie niemals Uebertretungen wider ihn begangen hätten (man sehe Röm. 3, 25.) und Jesum Christum, zu einem vollkommenen hinlänglichen, und genugthuenden Sühnopfer für die Sünden aller, welche sich wahrhaftig bekehrten, und zu ihm wendeten 42<sup>1</sup>), darstellen. Man lese Cap. 32, 18. Apg. 10, 43. c. 13, 39. Röm. 11, 27. Lowth. Gott setzt zum Grunde aller dieser Wohlthaten seine freye Vergebung und die völlige Erlassung der Sünden seines Volkes. Polus.

Man kann dieses auch übersetzen: wenn ich ihre Ungerechtigkeit vergeben werde u. (wie Cap. 11, 23. c. 13, 21.) so daß es andeute, Gott vergebe die Sünden-niemanden, als denen, die ihn in Christo kennen, Ps. 36, 11. Jes. 53, 11. Man lese Cap. 33, 8. Mich. 7, 18. Apg. 10, 43. Eph. 1, 7. Wenn Gott nur die Sünden vergiebt, so vergißt er dieselben auch, und gedenkt in gewissen Betrachtungen daran nicht mehr, als ob er sie ganz vergessen hätte. Man lese die Erklärung von Jes. 43, 25. Ezech. 18, 21, 22. Gataker.

35. So spricht der Herr. Zu mehrerer Bestätigung, daß Gottes huldreiche Verheißungen, die seinem Volke geschehen waren, erfüllt werden sollten, gefiel es dem Herrn, sie davon in den folgenden Worten kräftig zu versichern, daß er ihnen nämlich einen Saamen bis ans Ende der Welt erhalten würde. Ueber die Worte, der die Sonne zum Lichte giebt, lese man 1 Mos. 1, 16. Ps. 136, 8, 9. Gataker. Der die See spaltet, daß ihre Wellen brausen. Oder nach dem Englischen: wenn ihre Wellen brüllen. Einige übersetzen: der ich, wenn ich die See bewege, (das ist, in unruhige Bewegung setze) ihre Wellen brüllend mache, und einer von den jüdischen Lehrern drückt es in eben dem Verstande aus: der ich die See uneben oder

schrumpft mache; zu welchem Ende er sich auf die Worte Hiobs beruft (Hiob 7, 5.) meine Haut ist gespalten oder geschrumpft. Allein, dieses wird nicht für die gewöhnliche Bedeutung des Wortes v<sub>27</sub> gehalten; und dasselbe hat hier, ob es gleich in eben der Forme steht, die Bedeutung, daß die Handlung in etwas anderes hinübergeht, dort aber einen solchen Verstand, daß sie in nichts anders hinübergeht. Daher übersetzen andere die Stelle lieber: der die See stillt, wenn (wie das v auch Cap. 16, 6. gebraucht ist) ihre Wellen brausen; oder der die See niedersetzt, (das ist, in ihrer Tiefe und in ihren Ufern hält) obgleich ihre Wellen brausen, wie das Zeitwort v<sub>27</sub> v. 2. Cap. 50, 34. Jes. 34, 14. durch stillen und zur Ruhe bringen übersetzt ist. Man sehe auch Cap. 5, 22. So verstehen wir die Worte hier um desto lieber; weil Gott nicht, wie einige Ausleger durch die erste Uebersetzung des Zeitwortes zu glauben veranlassen sind, von seiner außerordentlichen oder zufälligen Wirkung, als von der Spaltung des rothen Meeres, damit Siraël hindurchziehen möchte (2 Mos. 14, 21.) oder von Erweckung der Ungewitter zu gewissen Zeiten (Jon. 1, 15.) sondern von seiner gewöhnlichen und festgesetzten Art zu handeln, in Ansehung dieses Elementes, 1 Mos. 9, 15. Ps. 104, 9. zu reden scheint. Man sehe die Erklärung von Jes. 51, 15. Alle die Werke, welche hier gemeldet sind, zeigen die allmächtige Kraft desjenigen, welcher der Herr und Beschöpfer von und über alle Heerschaaren der Geschöpfe ist. Gataker, Polus. Anstatt, Herr der Heerschaaren ist sein Name, kann man auch übersetzen: dessen Name Herr der Heerschaaren ist, wie Cap. 10, 16. Jes. 47, 4. Gataker.

36. Wenn diese Ordnungen. Es sind Ordnungen oder Einsetzungen gottesdienstlicher Anrufung, welches die, desfalls von Gott gegebenen Gesetze sind; es sind ferner Ordnungen der Gerechtigkeit, die in Gottes Befehlen zur Ausführung des Rechtes bestehen: aber es sind auch Ordnungen der Natur, nämlich die von Gott festgesetzten Regeln, in Ansehung der Wirkung der natürlichen Ursachen in ihrer regelmäßigen Ordnung: und auf diese wird hier gesehen. Polus. Ein angesehener jüdischer Lehrer erklä-

(420) Eine weitere Erläuterung über diese Worte giebt des hochehr. Hrn. Kanzlers D. Chr. Matthias Pfaffens Diss. de fidelibus N. T. non amplius docendis. Tübingen, 1727.

(421) Was die wirkliche Zuneigung anbetrifft, 1 Tim. 4, 10. da er sonst das Sühnopfer für die Sünden der ganzen Welt ist. 1 Joh. 2, 2.

wird auch der Saame Israels aufhören, daß er kein Volk vor meinem Angesichte alle die Tage

erkläret dieses von den Ordnungen der Sonne und des Mondes; aber nicht von den Ordnungen der See: denn, sagt er, die See ist von ihrer gewöhnlichen Ordnung abgewichen, als sie in Haufen stehen blieb, 2 Mos. 14, 22. und sie ist v. 35. bloß gemeldet, um zu zeigen, daß, wie Gott in diesem Falle ein neues Werk gewirkt hatte, er auch etwas dergleichen bey der Läuterung seines Volkes thun wollte, v. 22, 23. Ezech. 36, 26. Jedoch hier scheint vielmehr auf die Ordnung Gottes, in Absicht auf die Einschließung der See in ihre Gränzen, welche zur Zeit der Schöpfung, 1 Mos. 1, 9. festgesetzt, und nachher, nach der Sündfluth, durch einen feyerlichen Bund und einen Eid, daß sie in Ewigkeit dauern sollte, 1 Mos. 9, 9. 10. bestätigt war, gesehen zu werden. Daher man die Worte nicht auf die Sonne und den Mond allein einschränken darf <sup>422</sup>). Man lese die Erklärung von v. 35. Jes. 54, 9. Von vor meinem Angesichte weichen werden ic. Ist so viel, als, zu seyn aufhören, oder außer meiner Sorge und Aufsicht, und also einem unregelmäßigen und verwirrten Laufe überlassen seyn werden. Man lese Jes. 48, 19. c. 57, 16. und gleiche Ausdrücke sehe man Cap. 33, 20, 21, 25, 26. Gataker. So wird auch der Saame Israels aufhören ic. Die Ordnungen der Natur, welche bis ans Ende der Welt wahren sollen, stellet Gott hier gleichsam zum Unterpfande dar, daß sein Israel alle Tage, das ist, viele Tage, oder alle die Tage, da es ihm beständig anflehen würde, oder alle die von ihm bestimmten Tage hindurch ein Volk bleiben sollte. Wenn man die Worte **וְיָשָׁב** durch bis in Ewigkeit übersetzt, wie einige thun: so muß man die Stelle nicht von dem Israel nach dem Fleische, sondern von der Kirche, dem wahren Israel Gottes, verstehen, welches niemals aufhören wird. Polus. Einige erklären dieses, daß bis ans Ende der Welt eine merkliche Anzahl von Jacobs Saamen im Wesen bleiben, und von andern Völkern unterschieden seyn sollte: andere, daß, so lange eine christliche Kirche, die aus dem wahren Saamen Jacobs, und aus Juden sowol, als Heiden, besteshe, bleiben würde, Matth. 16, 18. c. 28, 20. und noch andere, daß das jüdische Volk, nachdem es zu Christo bekehret wäre, bis ans Ende aller Dinge ihm anflehen würde, ohne jemals mehr von ihm abzuweichen, Cap. 32, 40. Der Verstand dieses Verses ist folgen-

der. So gewiß als die Ordnung, die ich in der Natur festgesetzt habe, sowol in Absicht auf die Bewegung und den Lauf der himmlischen Körper, als in Absicht auf die Einschränkung des großen Körpers, der See, in ihren bestimmten Ort, ohne Abbruch oder Aufhören bis ans Ende der Welt dauern wird (Ps. 72, 5, 17. 74, 16. 89, 3, 7, 38. 104, 9, 19. 119, 89, 91.): so unstreitig werden auch meine Kirche, und diejenigen von Jacobs Saamen, welche sich zu derselben halten, im Wesen bleiben, bis daß der Bau der Welt zerbrochen werde, Ps. 102, 29. Matth. 16, 18. c. 24, 34, 35. Röm. 11, 3, 5, 26. Einige sehen hierzu noch ferner, daß Gott das Licht seines Wortes und seines Geistes zur Erleuchtung des Verstandes und zur Negierung des Wandels der Menschen (Ps. 19, 7, 8. 119, 105, 130. Spr. 6, 23. 2 Petr. 1, 19.) beständig in seiner Kirche scheinen lassen würde, als die Sonne und der Mond beständig ihr Licht den Geschöpfen auf der Erde mittheilen: allein, ob dieses gleich an sich wahr und bündig ist (Jes. 59, 21. Mal. 4, 2. 2 Cor. 4, 6. Offenb. 1, 20. c. 4, 5.) so ist es doch von der Absicht dieser Stelle ausgeschlossen. Gataker. Gott wollte ein Ueberbleibsel von seinem Volke in dem Lande ihrer Gefangenschaft erhalten, und dasselbe wieder nach Canaan zurückbringen, um dasselbst unter ihren eigenen Obrigkeiten zu leben: wie in verschiedenen Stellen dieses Capitels vorher gesagt ist. Auf gleiche Weise wollte er im Anfange des Evangelii noch ein Ueberbleibsel bewahren, welches Luc. 2, 23. und Apg. 2, 47. **σωζόμενοι**, diejenigen, die da selig werden, genannt wird: das ist, diejenigen, welche durch Aunehmung des Glaubens an Christum den schrecklichen Gerichten entkommen würden, die der große Haufe des jüdischen Volkes überhaupt würde ausstehen müssen. Und noch bis auf den heutigen Tag bewahret die Vorsehung das jüdische Volk, so, daß es von allen Völkern der Welt unterschieden ist, damit es zur bestimmten Zeit zu Gott bekehret werden möge. Der Apostel Paulus scheint auf diese Stelle zu sehen, wo er von der Bekehrung der Juden in dem Letzten der Tage redet, und sagt, daß Gottes Gnadengaben und Berufungen, nämlich in Ansehung des jüdischen Volkes, keine Reue zulassen, Röm. 11, 29. <sup>423</sup>). Lowth.

B. 37.

(422) Ohne zu gedenken, daß nach dem angeführten jüdischen Einfalle, von der See die Rede nicht seyn soll, so muß von Sonne und Mond auch nicht die Rede seyn. Denn auch diese sind in den Tagen Josua von ihrer Ordnung sehr stark abgewichen.

(423) Uns dünket, daß die Verheißungen von den Zeiten neuen Testaments mit v. 34. zu Ende sind. Das übrige Theil dieses Capitels redet von dem Israel nach dem Fleische, wie aus v. 38. deutlich erhellet. Es enthält aber diese Verheißung eine Versicherung, daß Israel bis ans Ende der Tage, nicht nur ein Volk seyn werde, das man von allen Völkern auf Erden kennen und unterscheiden werde, sondern daß es auch Gottes

Tage sey. 37. So spricht der HERR: wenn die Himmel, droben, gemessen, und die Gründe der Erde, unten, durchgründet werden können; so werde ich auch den ganzen Saamen Israels, um alles dessen willen, das sie gethan haben, verwerfen, spricht der HERR. 38. Siehe, die Tage kommen, spricht der HERR, daß diese Stadt dem HERRN wieder

v. 37. Jer. 33, 22.

**V. 37.** So spricht der Herr: wenn die Himmel *ic.* Nämlich durch irgend einen Menschen; denn von Gott wird gesagt, daß er die Himmel mit der Spanne messe, aber so, daß zugleich zu erkennen gegeben wird, niemand außer ihm könne solches thun, Jes. 40, 12.. Die Grundsprache bedeutet eigentlich, wenn die Himmel *s = gemessen werden werden*: aber das Wort ist so gebraucht, daß es ein Können bedeute, wie man etwas ähnliches Spr. 30, 4. findet. Man lese auch Jes. 40, 12. c. 49, 15. Man hat hier nicht Ursache mit einem gelehrten Schriftsteller unsrer Zeiten auf den dritten Himmel über dem Firmamente zu gedenken, wohin der Apostel (2Cor. 12, 2.) entzückt ward, und zu welchem Christus aufgefahren ist, Eph. 4, 10. denn gleichwie Gott vorher v. 35. von den himmlischen Körpern gesprochen hat, welche dem Auge sichtbar sind, also redet er hier von demjenigen Himmel, dessen großen Umfang ein jeder sehen kann, von welchem Himmel er mit Wahrheit sagt, daß niemand denselben ausmessen könne. Und die Gründe der Erde, unten *ic.* Wenn die Menschen durch Untersuchung so weit durchdringen können, daß sie bis zu dem Mittelpuncte der Erde kommen. Das Zeitwort muß eben, wie das vorhergehende, so verstanden werden, daß es ein Können andeutet. So werde ich auch den ganzen Saamen Israels *s = verwerfen*. Dieses hat Gott niemals gethan und wird es auch nimmermehr thun; denn einige von diesem Volke sind allezeit erhalten worden, und werden ferner erhalten werden, Röm. 11, 1 = 5. 25 = 31. So gewiß es ist, daß der Himmel durch keine menschliche Kunst gemessen, noch die Erde durch menschliche Kraft durchbohret werden kann, so gewiß ist es auch, daß der Herr den ganzen Saamen Israels niemals ver-

werfen wird. Um alles dessen willen, daß sie gethan haben. Ungeachtet ihrer vielfältigen Sünden und Ungerechtigkeiten, durch welche, und um welcher willen, sie mit Recht verdienet hatten, auf beständig verworfen und vertilget zu werden (Klagl. 3, 22. Ez. 30, 32. wollte Gott ihnen aus Barmherzigkeit Vergebung verleihen, v. 34. Cap. 33, 8. Gataker. Obgleich die Sünden der Juden verdienet hatten, daß Gott sie ganz und gar verstieße: so wollte er sie doch, aus Achtung gegen die ihren Vätern gethanen Verheißungen, zur bestimmten Zeit in Barmherzigkeit annehmen. Man lese Röm. 11, 25. 28. Lowth.

**V. 38.** Siehe, die Tage kommen, spricht der Herr. Von hier bis ans Ende dieses Capitels findet man eine Weissagung von der Wiedererbauung Jerusalems, nebst einer genauen Beschreibung von dem ganzen Umfange dieser Stadt. In der Grundsprache steht nur: siehe, die Tage, denn da die jüdischen Lehrer, wie es scheint, in einigen Abschriften das Wort *ביום*, das ist, kommen, oder kommend, ausgelassen gefunden haben, sind sie so furchtsam gewesen, daß, ob sie gleich geurtheilet, es sey durch Versetzen ausgelassen, sie es dennoch nicht in den Text eintücken wollen, sondern dafür eine leere Stelle gelassen haben, worinne bloß die Vocalpuncte stehen, die Buchstaben dazu aber am Rande zu finden sind. Gataker. Man kann die folgende Weissagung in gewissem Verstande, bey der Erbauung der Stadt Jerusalem nach der Rückkehr aus der Gefangenschaft, erfüllet achten: allein, ich halte dafür, daß die Worte in ihrer geheimern Bedeutung auf den vollkommenern Zustand der Kirche ihr Absehen haben (424), welche in andern Stellen die Stadt Gottes, und das neue Jerusalem

tes Volk seyn, und vieler göttlichen Gnadenbezeugungen reichlich zu genießen haben werde. Dabey muß wohl beobachtet werden, daß diese Verheißung sich auf die (zwar nicht ausdrücklich gemeldete, aber doch von selbst leicht zu erachtende) Bedingung gründe, woferne sie Gott getreulich anhangen und seinen Bund bewahren werden. Da sie dieses nicht gethan haben, so ist es dieser Zusage nicht zuwider, wenn sie Gott, seitdem sie seinen Sohn verworfen haben, auch verworfen, und sie, als die natürlichen Zweige des guten Oelbaums, abgehauen hat. Ja, wenn sich Gott ihrer auch niemals wieder erbarmen wollte, so würde er dennoch demjenigen, wozu er sich hiernit verpflichtet, nicht zuwider handeln. Alsdem würde sonderlich die Verfinsternung der Sonne bey dem Tode Christi, als eine feyerliche Erklärung und Aufkündigung dieser völligen Verwerfung zu betrachten seyn. Nimmt man aber eine ansehnliche wo nicht allgemeine Befehlung der Juden in den letzten Tagen an, (wie Röm. 11. dergleichen gemeynet zu seyn scheint, obwol an eine bürgerliche Wiederherstellung derselben nicht zu gedenken ist,) so muß das hier gemeldete Aufhören des Saamens Israels, von einer völligen und unwiderrüflichen Verwerfung verstanden, und der ganze Ausspruch eben also erklärt werden, wie die Versicherung Pauli, Röm. 11, 2. da er sagt: Gott habe sein Volk nicht, das ist, nicht gänglich verstoßen.

(424) Wenn dieses nur dem geheimen Verstande nach angezeigt werden soll, so mag es gelten. Wer aber diesen geheimen Verstand behaupten will, der wird beweisen müssen, daß derselbe in dem Zwecke des Propheten

wieder erbauet werden wird, von dem Thurme Hananeel an bis an das Eckthor.  
39. Und die Messschnur wird weiter neben demselben bis an den Hügel Gareb hinausge-  
hen: und sich nach Goath umwenden.

40. Und das ganze Thal der todten Leich-  
name,

lem genannt wird, dessen Maas auch Ezech. 47, 30. 2c. Offenb. 21, 10. 2c. verblümt beschrieben ist. Lowth. Daß diese Stadt 2c. Nämlich die Stadt Jerusalem, in der Kunde, von dem einen Ende bis zum andern, Neh. 3, 1. 2c. c. 12, 28: 40. Jes. 44, 28. Dem Herrn, ist so viel, als, zu dem Ende, damit der Herr darinne, wie vorher, wohnen, ihm daselbst gedienet und er darinne angebethet werden möge. Man sehe v. 40. Von dem Thurme Hananeel an. Von diesem Thurme findet man auch, Neh. 3, 1. c. 12, 39. Zach. 14, 10. als von einem merkwürdigen Orte Erwähnung. Einige neuere Gelehrte wollen, daß dieser Thurm an der Südseite Jerusalems gestanden: allein, die gemeinere Meynung ist, daß er an der östlichen Seite dieser Stadt gewesen; welche Meynung durch den Verlauf des Umkreises sowol hier, als bey dem Nehemias, bestärket zu werden scheint; denn dieser Thurm Hananeels kam zwischen dem Thurme Mea und dem Eckthore, Neh. 3, 1. Dieses Eckthor war nach der Uebersetzung aller Schriftsteller, die ich gesehen habe, an der nordöstlichen Ecke der Stadt. Man lese über dieses Thor 2 Kön. 14, 13. 2 Chron. 26, 9. Zach. 14, 10. Gataker. Dieses war der alte Umfang der Stadt von dem südöstlichen zu dem südwestlichen Theile. Man sehe Dr. Lightfoots Beschreibung von Judäa i). Lowth.

i) Cap. 26.

B. 39. Und die Messschnur wird weiter neben 2c. Oder vor demselben, oder, wie es im Englischen heißt: demselben gegenüber hinausgehen; wie das hebräische Wort Jos. 6, 5. 20. gebraucht ist. Keinesweges scheint hier gemeynet zu seyn, was ein gelehrter Mann aus dem Worte weiter schlüßet, daß Jerusalem weitläufiger von Umfange gebauet werden sollte, als vorher, denn nach der Rückkehr aus der Gefangenschaft haben die Juden die Mauern nach ihrem alten Bezirke, der durch Thürme und Thore angewiesen ward, wieder erbauet, Neh. 3. Das Wort weiter geht allein auf den Fortgang des Messens. Und das folgende Wort, welches neben, oder lieber, gegenüber, bedeutet, giebt auch nicht zu erkennen, daß, nachdem sie an der einen Seite angefangen hatten, sie von dannen nach der andern Seite, welche gegenüber war, hinüberspringen mußten, wie die beyden Chöre, Neh. 12, 38. einander gegenüber giengen: sondern es will vielmehr sagen, daß sie in die Kunde fortgehen, und das Messer so, wie es zuerst vorkam, vollführen mußten. Anstatt, auf den Hügel Gareb, wie es

im Englischen heißt, kann man auch übersetzen: bis an (wie das Fürwort by Cap. 6, 9. c. 23, 3. gebraucht ist) den Hügel von Gareb, wie man von dem Hügel von Jerusalem Jes. 10, 32. liest; denn das Wort נְזַרְזַר Hügel registret hier das folgende Wort. Das Wort נְזַרְזַר bedeutet Krätze, 3 Mos. 21, 20. c. 22, 22. 5 Mos. 28, 27. daher einige wollen, dieser Hügel würde Gareb, das ist, der Krätzhügel, genannt, weil die Ausfägigen und Krätzigen sich viel auf demselben aufhielten (wie auch Polus anmerket). Man meynet, dieser Hügel sey an der Nordseite der Stadt Jerusalem, nach Osten, gelegen gewesen. Gataker. Durch diesen Hügel Gareb versteht Lightfoot den Berg Calvaria, welcher an der Westseite von Jerusalem lag. Lowth. Und sich nach Goath umwenden, oder und sich von dannen nach Goath umwenden. Dieses Goath meynet man, sey wegen seines beschwerlichen Aufganges so genannt. Einige halten es für den Berg Golgatha, welcher an der Westseite der Stadt, meist nach Norden lag. Gataker. Der Verstand dieser beyden Verse, v. 38. 39. ist, daß Jerusalem auf seinen alten Grund wieder erbauet werden sollte. Man sehe Neh. 3. Die Juden selbst, sowol als wir, wissen den alten Umfang dieser Stadt nicht. Daher es vergebens ist, wenn man diese Orter genau nach ihren Namen zu kennen vorgiebt. Polus.

B. 40. Und das ganze Thal der todten Leichname. Einige urtheilen, es werde hier ein Thal nicht weit von dem Berge Golgatha gemeynet, worinne die Leichen der Mißethäter, welche auf diesem Berge die Todesstrafe gelitten, begraben wurden. Andere gedenken auf das Thal von Nephtaim, das ist, nach ihrer Uebersetzung, das Thal der Todten, welches an der Westseite von Jerusalem lag: man sehe aber über dieses Thal und dessen Benennung, die Erklärung von Jes. 17, 5. Noch andere wollen, nach der von dem Chaldäer angewiesenen Spur, es sey Topheth, gemeynet, worinne, wie sie sagen, das große Heer der Assyrer, unter Sanherib, erschlagen ist: allein, desfalls hat man keine Gewißheit, wie man in der Erklärung von Jes. 30, 33. sehen kann; und sie scheinen sich sehr zu irren, wenn sie behaupten, Topheth habe an der Westseite von Jerusalem gelegen. Das folgende Wort נְזַרְזַר, welches man durch Asche übersetzt hat, ist zweydeutig: denn es bedeutet Fett und auch Asche. Daher einige jüdische Lehrer, die es in der ersten Bedeutung nehmen, es von den fetten und gro-

pheten gegründet sey. Er wird auch zeigen müssen, was der Thurm Hananeel, das Eckthor 2c. nach dem geheimen Verstande bedeuten solle. Hiermit dürfte es wohl schwer halten, und sehr gezwungen hergehen, sollte man auch die Städte Golgatha und den Calvarienberg heraus zu künfteln vermeynen.

name, und der Asche, und alle die Felder, bis an den Bach Kidron, bis an die Ecke des Pferdethors gegen Osten, wird dem HERRN eine Heiligkeit seyn: da wird in Ewigkeit nichts wieder ausgerissen noch abgebrochen werden.

v. 40. Neh. 3, 28.

großen Leichnamen der Assyrer, deren todte Körper in Zopheth begraben wären, erklären. Und der Chaldäer hält das vorige Thal der todten Leichname, und dieses Thal der Asche für einen und eben denselben Ort; welches die hebräischen Abtheilungszeichen zu begünstigen scheinen. Andere jüdische Schriftsteller aber behaupten, Asche sey hier die einfache und deutliche Bedeutung des Wortes  $\text{אֲשֵׁר}$ : und durch dasselbe werde derjenige Theil des Thales gemeinet, der abgefondert war, und zur Begwerfung der Asche von dem Brandopfersaltar gebraucht wurde, 3 Mos. 4, 12. c. 6, 11. Diese Meynung ist in der That die wahrscheinlichste: wenigstens wahrscheinlicher, als die Gedanken derer, welche die hier gebrauchte Benennung auf Zopheth oder Gehinnom ziehen, als ob dasselbe von der Asche der todten Körper, die darinn verbrannt wurden, Cap. 7, 31. c. 19, 5. so genannt wäre; Gehinnom aber lag an der Südseite der Stadt, meistens nach Osten zu; man sehe Cap. 19, 2. Jos. 15, 8. In Ansehung der folgenden Worte, und alle die Felder, bis an den Bach Kidron, ist im Hebräischen zweyerley Lesart. Denn in dem Texte findet man das Wort  $\text{אֲשֵׁר}$ , welches die 70 Dolmetscher behalten, und durch Asaremoth ausdrücken. Weil aber im Hebräischen kein solches Stammwort, wie  $\text{אֲשֵׁר}$ , zu finden ist: so wollen einige das Wort in zwey Wörter getheilet wissen, und ihm mit einiger Verwirrung die Bedeutung geben, daß es so viel heiße, als das Land oder Gebiet der Todten, nicht viel anders, als die Benennung von Adramyttium, Apg. 27, 2. Was der Chaldäer hier gelesen habe, das ist ungewiß: denn er übersetzt das hebräische Wort durch ein Wort, welches Teiche oder Wasserleitungen bedeutet; und das deuten einige auf die Wasserwerke des Hiskias, 2 Chron. 32, 30. Allein, was hat man für Grund, den Text, wie derselbe auch gelesen werde, so zu drehen? Die jüdischen Sprachgelehrten haben nicht übel geurtheilet, einige nachlässige Abschreiber, die das  $\text{אֲשֵׁר}$  für das beynah ihm gleiche  $\text{אֲשֵׁר}$  angesehen (man sehe etwas ähnliches Cap. 2, 20. c. 17, 4.), hätten hier  $\text{אֲשֵׁר}$  anstatt  $\text{אֲשֵׁר}$  geschrieben, welches letztere Felder bedeutet, die in Menge an der Südseite von Jerusalem lagen, als das Feld der Walker, Jes. 7, 1. und das Töpferfeld, Matth. 27, 7. Man lese die Erklärung von Cap. 18, 2. c. 19, 2. Denn daß der Bach Kidron an der Ostseite der Stadt gelegen, das wird insgemein zugestanden. Man sehe 2 Sam. 15, 3. Joh. 18, 1. Ueber das Pferdethor sehe man 2 Kön. 11, 16. Neh. 3, 28. Die jüdischen Ausleger erzählen, dasselbe sey so genannt, weil man gemeinlich des Königs Pferde dadurch hinausführte, indem nahe bey diesem

Thore eine große und schöne Ebene war, worauf man diese Pferde zu bereiten und zu üben pflegte. Gegen Osten. Wie der Prophet bey Osten angefangen hatte, so endiget er auch daselbst, und zeigt uns also den ganzen Umfang der Stadt an. Hieraus erhellet, daß der Thurm Hananeel an der östlichen Seite der Stadt gestanden: was auch einige Gelehrte dawider, aber ohne Grund, behauptet haben mögen. Man lese die Erklärung von v. 38. Anstatt, wird dem Herrn eine Heiligkeit seyn, kann man auch übersetzen: es (so daß es auf den ganzen Umkreis der Stadt gehe, die so, wie vorher beschrieben ist, eingeschlossen und erbauet worden), wird dem Herrn eine Heiligkeit seyn: die ganze Stadt sollte gleichsam, wie vorher der Tempel gewesen war, Gottes Haus, und Hof, und Heiligthum seyn. Man sehe v. 38. Cap. 12, 10. Jes. 52, 1. c. 63, 18. Zach. 14, 20, 21. Denn die Erklärung einiger ist zu schwach, daß die Meynung bloß sey, ganz Jerusalem sollte von dem Lobe Gottes voll seyn und wiederschallen, Neh. 12, 27, 43. Gataker. Der Verstand dieses Verses bis hierher ist folgender: Selbst das Thal Zopheth, welches zu einem gemeinen Begräbnißplatze (man sehe Cap. 7, 32.), und zu einem Behältnisse der Unreinigkeiten der Stadt dienete, wird gereinigt und abgefondert werden, daß es dem Herrn zur Heiligkeit sey. In der geheimen Bedeutung kann man dieses von der Heiligkeit des neuen Jerusalem verstehen; wenn die Kirche vollkommen von aller Unreinigkeit gesäubert seyn wird. Man vergleiche hiemit Joel 3, 17. Zach. 14, 20, 21. Offenb. 21, 27. Lowth. Da wird in Ewigkeit ic. Eine nicht unähnliche Verheißung findet man Jes. 33, 20. Einige erklären unsere Worte hier also: Die Stadt Jerusalem wird, wenn sie so wieder erbauet ist, lange beständig bleiben, weil wir wissen, daß sie nach Verlauf von vielen Jahren durch die Römer zerstört ward. Aber vornehmlich sind sie, wie man sie auch verstehen muß, wenn man das Wort  $\text{אֲשֵׁר}$  schlechterdings für die Ewigkeit nimmt, in der Kirche Christi erfüllt und wahr geworden (wovon Jerusalem ein Vorbild war, Gal. 4, 25, 26.), welche niemals ausgerottet werden wird, Ps. 125, 1, 2. und über die selbst die Pforten der Hölle, nach des Heilandes Verheißung, niemals die Oberhand behalten werden, Matth. 16, 18. Gataker, Polus. Aller Wahrscheinlichkeit nach giebt das, was hier gesagt wird, einen so befestigten und unveränderlichen Zustand der Kirche zu erkennen, als in dieser Welt nicht zu erwarten ist. Man lese Jes. 55, 8. c. 52, 1. c. 51, 16. c. 60, 15. c. 62, 8. (und Smiths Abhandlung vor der Erklärung Jesias, Cap. 13. §. 5.).